

HARUN YAHYA

الله
رسول
محمد

DAS WUNDER
DER SPRECHENDEN
VÖGEL





Einige Vogelspezies besitzen ein Talent, welches selten in anderen

Kreaturen außer beim Menschen gefunden wird. Das beste Beispiel dafür sind die Papageien, die neben der menschlichen Sprache eine breite Anzahl an Lauten imitieren können, und dazu noch viele Laute, die sogar die Menschen nicht glaubwürdig nachmachen können – so zum Beispiel das Knarren einer Türe, das Entfernen eines Korkens von einer Flasche, das Klingeln eines Telefons, oder das Pfeifen eines Liedes. Dieses Talent zu imitieren, welches bei Papageien und einigen anderen Vogelspezies beobachtet wird, ist keine Fähigkeit, die man zufällig erhält. Alle diese wunderbaren Charakteristiken der Vögel, die das imitieren von Lauten ermöglicht ist nur ein Teil der Beweise, die Gott den Menschen darlegt, damit wir Zeuge der Herrlichkeit Seiner Schöpfung werden.

In diesem Buch wird man entdecken, dass sprechende Vögel ein Frequency Modulation (FM) System benutzen, dem Funktionssystem eines AM Radios, welches in fast allen Heimen vorgefunden werden kann, dass die Erkennungsfähigkeit von Lauten bei Vögeln 10 Mal höher ist als beim Menschen, dass Vögel 10 verschiedene Noten unterscheiden können und viele andere erstaunliche Fakten. Sie werden erkennen, dass die Art und Weise wie diese Kreaturen mit der Fähigkeit des Sprechens und des Lauteimitierens ausgestattet sind, eine der zahllosen Wunder der Schöpfung sind, und zur gleichen Zeit Zeugnis dafür abgeben, wie diese Fähigkeiten komplett die Evolutionstheorie widerlegen.



ÜBER DEN AUTOR

Adnan Oktar, der unter dem Pseudonym Harun Yahya schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Er studierte Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Bücher zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen,

und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und eine tiefere Einsicht in den Glauben bekommen. Harun Yahyas Bücher wenden sich an jedermann, unabhängig von Alter, Rasse oder Nationalität, denn sie konzentrieren sich auf ein Ziel: Den Horizont der Leser zu erweitern, indem sie ihm nahe legen, über eine Reihe wichtiger Themen nachzudenken, wie die Existenz Gottes und Seine Einheit; und indem sie ihn ermutigen, entsprechend den Werten zu leben, die Gott ihnen vorgeschrieben hat.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ
رَسُولُ
مُحَمَّدٍ

AN DEN LESER

Der Grund, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont wird, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Gottes ablehnt, hat seit 140 Jahren vielen Menschen ihren Glauben genommen oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Der Leser muss die Möglichkeit zu dieser grundlegenden Erkenntnis erhalten. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben, eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas diesem Thema ein Kapitel zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.

In allen Büchern des Autors werden Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage des Inhalts des Quran erklärt, und die Menschen werden dazu ermutigt, Gottes Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Gottes Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie beim Leser keine Zweifel oder unbeantwortete Frage hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellung erleichtert das Verständnis der behandelten Themen und ermöglicht, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen.

Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden. Leser, die von diesen Büchern profitieren möchten, werden Gespräche über deren Inhalte sehr aufschlussreich finden, denn so können sie ihre Überlegungen und Erfahrungen einander mitteilen.

Gleichzeitig ist es ein großer Verdienst, diese zum Wohlgefallen Gottes verfassten Bücher bekannt zu machen und einen Beitrag zu deren Verbreitung zu leisten. In allen Büchern ist die Beweis- und Überzeugungskraft des Verfassers zu spüren, so dass es für jemanden, der anderen die Religion erklären möchte, die wirkungsvollste Methode ist, die Menschen zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Wir hoffen, der Leser wird die Rezensionen der anderen Werke des Autors zur Kenntnis nehmen. Sein reichhaltiges Quellenmaterial über glaubensbezogene Themen ist äußerst hilfreich und vergnüglich zu lesen.

In diesen Werken wird der Leser niemals – wie es mitunter in anderen Werken der Fall ist - die persönlichen Ansichten des Verfassers vorfinden oder auf zweifelhafte Quellen gestützte Ausführungen; er wird weder einen Schreibstil vorfinden, der Heiligtümer herabwürdigt oder missachtet, noch hoffnungslos verfahrenere Erklärungen, die Zweifel und Hoffnungslosigkeit erwecken.

Das Wunder der sprechenden Vögel

*Siehst du denn nicht, dass Gott lobpreist,
wer in den Himmeln und auf Erden ist, so auch die
Vögel, ihre Schwingen breitend. Jedes (Geschöpf)
kennt sein Gebet und seine Lobpreisung...*

(Quran, 24:41)

HARUN YAHYA
(ADNAN OKTAR)

ÜBER DEN AUTOR

Der Autor, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 57 Sprachen, umfassen mehr als 45000 Seiten mit 30000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubenthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in eng-



lisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurück gewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben gewonnen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

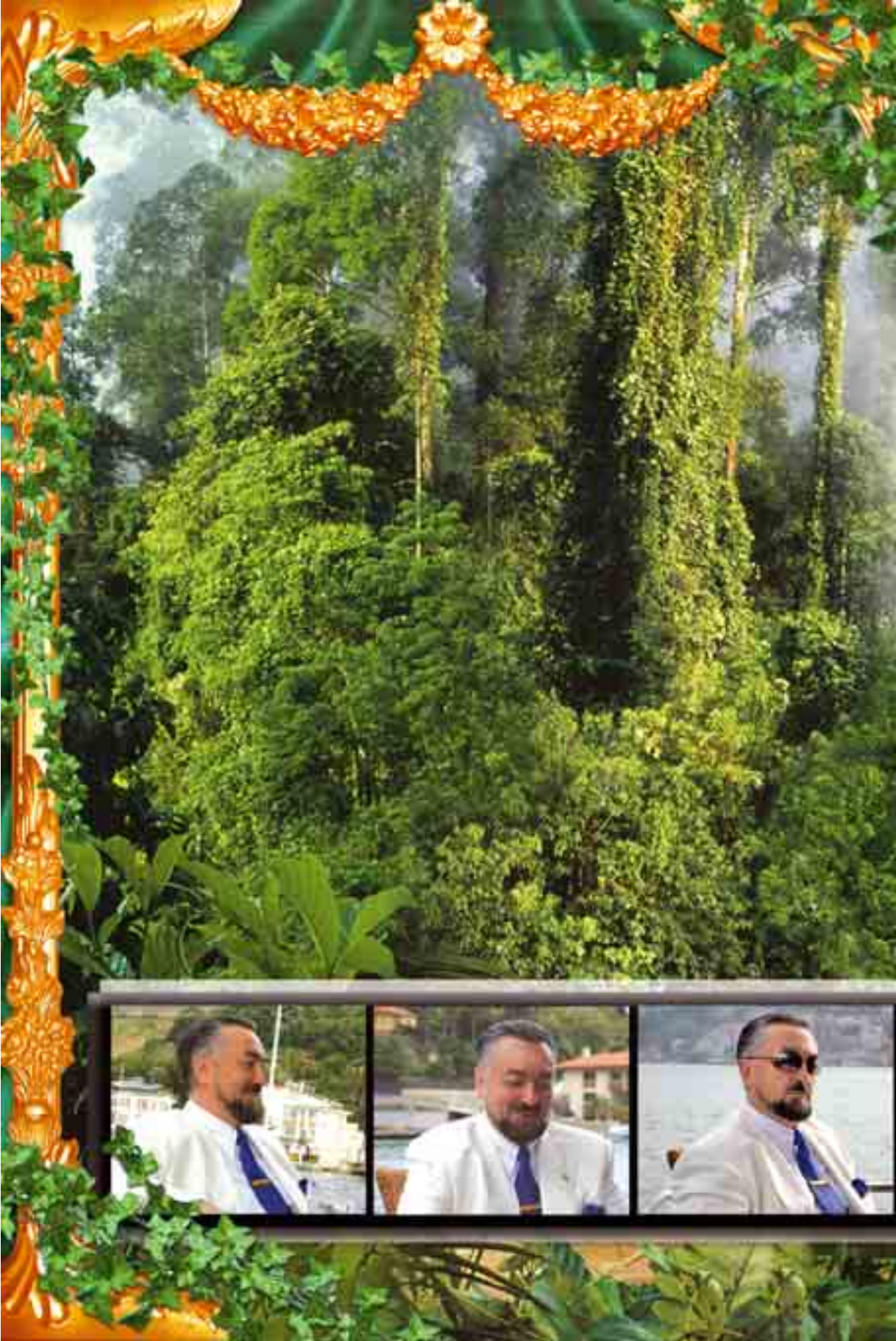
Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebener Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.





DAS WUNDER
DER
SPRECHENDEN VÖGEL

Harun Yahya





information@harunyahya.org

www.harunyahya.com/de

www.harunyahya.com

Inhalt

VorwortIO

Einleitung

Der blinde Zufall, den die
Darwinisten für wahr haltenIO

Kapitel -1-

Das besondere Design, das es den Vögeln ermöglicht,
Töne hervorzubringen20

Kapitel -2-

Das hohe Bewusstsein bei Vögeln, die Laute
imitieren36

Kapitel -3-

Vögel, die Töne imitieren, widerlegen
die Evolutionstheorie72

ZusammenfassungII8

Der EvolutionsschwindeI28



VORWORT

Jede einzelne Spezies auf der Erde wurde mit wunderbaren Charakteristiken und bewundernswerten Talenten ausgestattet. Selbst in nur einer einzelnen lebenden Spezies finden wir genügend Beweise für Gottes wunderbare Schöpfung.


Laut einem Vers im Quran:

Keine Tiere gibt es auf Erden und keinen Vogel, der mit seinen Schwingen fliegt, die nicht Völker wie ihr sind. - Nichts haben Wir in dem Buch übergangen. - Letztlich werden sie zu ihrem Herrn versammelt. (Quran, 6:38)

Dieser Vers lenkt die Aufmerksamkeit auf die Vögel, welche von allen lebenden Kreaturen es einer speziellen Beachtung und Beobachtung wert sind.

Es existieren ungefähr zehn Tausende verschiedene Vogelspezies, viele von ihnen besitzen wunderbare Charakteristiken. Wo auch immer wir leben, werden wir einige dieser Kreaturen entdecken und die verschiedenen Aspekte der Arten bewundern. Sie stellen unendliche Beispiele der Schöpfung dar, durch ihr ästhetisches Aussehen, ihren perfekten Flugmechanismus, ihre Kenntnisse der Migration, ihre Fähigkeiten beim Nestbauen, und ihr selbstaufopferndes Verhalten.

Gleichwohl wurden andere Vogelspezies geschaffen mit speziellen Neigungen zur Bildung von sozialen Gruppen. Viele



verschiedene Arten leben als Gemeinschaft miteinander, warnen sich gegenseitig vor Gefahren, arbeiten zusammen, um Futter oder einen Nistplatz zu finden, und opfern sich auf vielfältige Weise für einander auf. Wie Gott es im Quran ausdrückt sind diese Kreaturen in der Lage ihre eigene Form der Kommunikation aufzubauen und die Pflichten, die ihnen von Gott aufgelegt worden sind, auf kooperativste Weise zu erledigen.

Einige Vögel unterscheiden sich durch ihre erhabene Intelligenz und ihr spezielles Talent. Diese besonderen Spezies sind Thema dieses Buches und diese werden als Vögel definiert, die Laute imitieren können, darunter die Papageien, Singvögel und Kolibris. Viele von uns haben darüber gehört, es im Fernsehen gesehen oder persönlich die Fähigkeit dieser Vögel zu sprechen erlebt. Jedoch haben nicht viele bedacht, was für ein großes Wunder diese Kreaturen sind, die diese Fähigkeiten der Mimik und Gestik haben, oder auf welcher perfekten Weise Gott diese erschaffen hat.

Dieses Buch erklärt, wie das Wesen dieser Kreaturen zustande kam, ihre Fähigkeiten zu sprechen und Laute zu imitieren eines der Wunder der Schöpfung ist, und zur gleichen Zeit, wie diese Fähigkeiten die Behauptungen der Evolutionstheorie widerlegen. Und so werden wir die Herrlichkeit von Gottes Schöpfung für alle sichtbar machen.

Einleitung

*Der blinde Zufall, den
die Darwinisten
für wahr halten*



Bevor wir die Perfektion des Systems untersuchen, das es den Vögeln ermöglicht zu sprechen, ist es wert, näher auf die Annahmen des „Zufalls“ einzugehen, der Grundlage aller Hypothesen der Evolutionstheorie. Dies zu tun macht es einfacher die höchst unlogischen Behauptungen zu durchschauen, dass diese bewundernswerten Charakteristiken der Kreaturen, die in diesem Buch erläutert werden, ein reines Produkt des Zufalls sind.

Das Wort *Zufall* wird gerne ergänzt durch Adjektive wie *unbewusst*, *ungeordnet*, *ungeplant* und *chaotisch*. Diese Worte implizieren keine bewusste Macht, System, Rationalität, oder jegliche Quelle des Wissens. Sie drücken die Begebenheit einer ungeplanten Situation aus, und einem spontanem Anlass ohne speziellen Grund.

Aber wenn man sich anschaut, wie das Wort *Zufall* in Darwinistisch-materialistischen Kreisen benutzt wird, entdeckt man eine etwas andere Definition. Wissenschaftler, die die Beziehung der Darwinistisch-materialistische Philosophie mit dem Wort *Zufall* verteidigen, meinen eigentlich die Schöpfung, erläutert durch *Bewusstheit*, *Rationalität*, *Wissen* und *Plan*. Sie sprechen von *Zufall* als deuten sie auf ein machtvolles einfühlsames Wesen hin. Ihr wahrer Grund für all dies ist es die Realität zu verneinen, dass lebende Kreaturen erschaffen worden sind.





R. C. Sproul, Autor von *Not A Chance*, beschreibt die unrealistische "wissenschaftliche" Bedeutung, die das Wort Zufall in Darwinistischen Kreisen erhalten hat:

Wenn Wissenschaftler instrumentale Mache dem Zufall zuschreiben, dann haben sie die Domain der Physik verlassen und sich der Magie verschrieben. Der Zufall ist ihr magischer Umhang, der nicht nur Hasen hervorbringt, sondern ein ganzes Universum aus dem Nichts erscheinen lässt.¹

Mit Blick auf die Realität der Schöpfer trotz unzureichendem wissenschaftlichem Beweis, und ihrer steten Verteidigung ihrer Ideologien mit großem Fanatismus, erkennen sie nicht, wie falsch sie liegen. Wie weit sie sich selber von der Realität und der Logik abgewandt haben! In seinem Werk *La Science et la réalité* (Wissenschaft und Realität), sagt der französische Wissenschaftler und Professor Pierre Delbet dies über den Fehler die schöpferische Macht dem Zufall zuzuschreiben:

Der Zufall erscheint heute als ein Gesetz, dem Allgemeinen aller Gesetze. Es ist für mich ein weiches Kopfkissen geworden, wie das eine, welches mit den Worten Montaignes nur Ignoranz und Desinteresse hervorbringt, aber dies ist ein wissenschaftliches Kopfkissen.²

In Wahrheit drückt das Konzept des „Zufalls“, welches die Darwinisten als eine wissenschaftliche Erklärung für die Entstehung des Lebens benutzen, nur Chaos, Unsicherheit und Grundlosigkeit aus. Daher ist es nicht mit Verstand, Logik und einer wissenschaftlichen Methode vereinbar, zu behaupten, dass ein perfektes System und ein perfektes Gleichgewicht ein Produkt dieses „blinden Zufalls“ ist. Vorzuschlagen, dass ein existierendes Design „ohne Grund“ existiert,

"Sprich: "Habt ihr euere Partner, die ihr neben Gott anruft, denn je gesehen? Zeigt mir, was von der Erde sie erschufen'..."

(Quran, 35:40)



oder zu versuchen ein funktionierendes System mit „zufällig passiert“ zu erklären, ist schlicht weg ablehnend.

Um die Unmöglichkeit der Behauptungen Darwinistischer Wissenschaftler zu illustrieren, dass das Leben ein Produkt des Zufalls ist, denken wir nur an ein großes Lagerhaus, welches voller elektronischer Geräte, Kabel und Kabelstränge ist. Was wäre, wenn wir warten würden, bis sich diese verschiedenen Teile von alleine zu einem Computer zusammensetzen würden? Wie lange denkt ihr würde es für diese Teile dauern, bis sie sich als ein Ergebnis des „Zufalls“ richtig zusammengesetzt haben? Für wie möglich erscheint das? Unabhängige Teile haben kein Wissen darüber, in welche Struktur sie passen, wenn sie zusammengesetzt werden? Natürlich haben sie keine Idee, welchen Grund sie haben – nämlich einen funktionierenden Computer zu ergeben. Egal, wie lange wir warten, dieses illusionäre Szenario bleibt unmöglich zu erstellen.


Es gibt keinen Zweifel, dass ein Eingreifen eines bewussten Wesens nötig ist, damit sich diese Teile von alleine auf irgendeine Weise zusammensetzen. In solch einer Situation würde der Effekt des Zufalls nicht mehr bewirken, als die vorherrschende Ordnung zu stören. Wenn es irrational ist, sich mit der Möglichkeit zu befassen, dass mechanische Teile zu einem einzelnen Computer zusammenkommen als Ergebnis eines unkontrollierten Effekts, dann ist es noch unmöglicher vorzuschlagen, dass zahllose lebende Kreaturen ein komplexes System besitzen, dessen einzelne Organe aus einer Vielzahl von notwendigen Teilen bestehen, und ein Produkt des Zufalls sind.



Michael Behe

Michael J. Behe, ein Professor der Biochemie, drückte seinen Kollegen sein Verwundern darüber aus, die den Zufall als ein Gesetz der Ordnung und der Verschiedenheit ansehen, denen wir begegnen:

Zufall ist natürlich Zufall, aber das Gesetz in diesem Zusammenhang können wir als



Elektronische Teile, Schaltkreise, Kabel und Computerzubehör, die man im Geschäft findet, können sich nicht „zufällig“ von alleine in einen funktionalen Roboter zusammensetzen. Ein Eingreifen eines denkenden Wesens ist nötig, damit sich ein Roboter seiner Bestimmung nach zusammensetzt. Das Design einer jeden lebenden Kreatur ist zu komplex, um sie mit einem Roboter zu vergleichen. Wie kann jemand, der die Idee verhöhnt, dass sich ein Roboter selber zusammensetzen kann, sich selber widersprechen, indem er sagt, dass ein solch außergewöhnliches System von lebenden Kreaturen ein Ergebnis des „Zufalls“ sei?

Harun Yahya (Adnan Oktar)

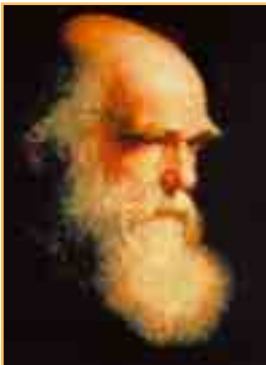


In der obigen Illustration wird eine Uhr Schritt für Schritt zusammengebaut. In jeder der vielen Phasen ist die Uhr nicht funktionstüchtig. Nur wenn jedes Teil an seinem richtigen Platz ist, funktioniert sie richtig. Keiner würde behaupten, dass die Teile dieser Uhr durch natürliche Gegebenheiten geformt wurden und sich mit der Zeit zu einem Teil zusammengefügt haben. Dennoch behaupten Evolutionisten, dass das komplexe System von lebenden Kreaturen in Phasen entstanden ist, durch einen zufälligen Mechanismus. In blinder Verteidigung ihrer Theorie behaupten sie, dass lebende Kreaturen ein Produkt des Zufalls seien – auch wenn diese Aussage unhaltbar ist, selbst in dem Beispiel einer einfachen Uhr.

Darwinistische Evolution ansehen. Obwohl wir zu dem Schluss kommen, dass einige Merkmale der Zelle designt wurden, sind viele stetig durch Mutation oder natürliche Selektion zustande gekommen.

Nur wenn wir den Zufall und das Gesetz ausschließen können wir zu dem Entschluss kommen, dass die Fähigkeiten designt wurden.³

Wie wir schon hingewiesen haben, sehen die Darwinisten den „Zufall“ als ein Prinzip, das alle lebenden Kreaturen erschaffen hat, ihre



Charles Darwin

komplexe Anatomie und genetischen Informationen. Sie glauben, dass Akte, die in der Wirklichkeit Formen von Intelligenz benötigen – wie etwa Berechnung, Planung, Design und Urteilsvermögen – nur durch Zufall zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden können. Verteidiger dieses absurden Verständnisses ordnen dies der außergewöhnlichen Rollen und der Bedeutung des „Zufalls“ zu.

Laut ihnen ist die Macht, die das



Gehirn, das Denken, die Gedanken, und das Bewusstsein, die Erinnerungen, Erscheinungen und anderen Charaktereigenschaften aller, die jemals über hunderte von Tausenden von Jahren gelebt haben, erschaffen hat ein Genie namens „Zufall“. Laut ihrer wahnwitzigen Behauptung sind alle diese Professoren, die diese Entdeckungen machen und komplexe physikalische Gleichungen lösen, die Künstler, die wertvolle Kunstwerke erstellen, die Staatsmänner, die Millionen Mitbürger anführen, durch unbewussten Zufall erschaffen worden. Laut den Darwinisten sind die einzigen Dinge, die der blinde Zufall braucht, um alle diese außergewöhnlichen Begebenheiten zu erschaffen, den Mechanismus der „natürlichen Selektion“ und der Zeit. Laut dieser falschen Logik ist alles was der Zufall braucht Zeit, um Match in Vögel, Pferde, Giraffen, Schmetterlinge – sogar Wissenschaftler, Politiker und Maler zu erschaffen. Es gibt absolut keinen wissenschaftlichen Beweis für diese Behauptungen, die eine fantastische, irrational wissenschaftliche Fiktion darstellt.

Bis zum heutigen Tage haben wir eine Vielzahl an Büchern veröffentlicht, die vom Thema Evolution handeln. In einigen haben wir verschiedene Wunder der Schöpfung behandelt, die diese total unlogischen Behauptungen widerlegen. Dieses Buch wird ein Beweisstück über die Schöpfung aufnehmen, nämlich die Fähigkeiten der Vögel zu sprechen und Laute zu imitieren. Damit zeigen wir den ernstesten logischen Fehler bei den Argumenten der Evolutionisten auf, die auf eine Sackgasse des Zufalls zulaufen. Und wir machen für alle die ausweglose Situation, in der sie sich befinden, deutlich.

*Kapitel
-1-*

*Das besondere Design,
das es den Vögeln
ermöglicht, Töne
hervorzubringen*



Sprechen, oder sogar Laute imitieren ist nicht nur durch einfaches Öffnen und Schließen des Mundes möglich, wie einige Menschen es glauben. Ein komplexes System ist nötig, damit dies stattfinden kann, und alle Teile dieses Systems müssen in perfekter Anordnung synchronisiert sein. Vögel mit einem Talent für Sprachmimik erfreuen sich aller dieser Vorgaben und geben ihre Fähigkeiten auf außerordentliche Weise preis.

Einige Vogelspezies besitzen ein Talent, welches selten in anderen Kreaturen außer beim Menschen gefunden wird. Das beste Beispiel dafür sind die Papageien, die neben der menschlichen Sprache eine breite Anzahl an Lauten imitieren können, und dazu noch viele Laute, die sogar die Menschen nicht glaubwürdig nachmachen können – so zum Beispiel das Knarren einer Türe, das Entfernen eines Korkens von einer Flasche, das Klingeln eines Telefons, oder das Pfeifen eines Liedes. Dieses Talent zu imitieren, welches bei Papageien und einigen anderen Vogelspezies beobachtet wird, ist keine Fähigkeit, die man zufällig erhält. Einige lebende Kreaturen benötigen komplexe physiologische Strukturen, die schon vorhanden sein müssen, um Laute, die sie gehört haben, zu imitieren. Besonders im Fall der Vögel, die die menschliche Stimme mit Tonfall, Betonung und Ausdruck wiedergeben, müssen diese Strukturen sehr ausgeprägt sein.

Damit ein Vogel ein Wort oder eine gehörte Melodie wiedergeben kann, braucht er eine geeignete physische Struktur. Sein Hörsinn muss perfekt funktionieren, und er muss in der Lage sein, durch seine Sinne empfangene Informationen zu speichern und deren Bedeutung alleine wiederzugeben





Die Menschen sind erstaunt beim ersten Mal, wenn sie einen Papageien „Hallo“ sagen hören wenn das Telefon klingelt, ihn „Wer ist da?“ fragen zu hören, wenn die Türklingel geht, oder jemanden mit Namen zu begrüßen. Aber selbst wenn es eine außergewöhnliche Leistung für einen Vogel ist nur ein Wort zu sagen, zollen viele dem nicht genügend Respekt. Mit der Zeit nehmen sie es als normal oder gewöhnlich hin.

Nicht nur sieht und erkennt der Vogel eine sich nähernde Person; mehr noch weiß der Vogel, wie er sich der bekannten Person gegenüber verhalten muss. Er erinnert sich an Worte – oder wiederholt sie –, die er mit dieser Person verbindet. Das ist genug Beweis, dass der Vogel ein akkurates Gedächtnis hat. Wenn wir annehmen, dass einige Vogelarten Fragen verstehen, die sie gefragt werden und fast logische Antworten darauf geben, wird dieses Thema noch komplexer. Ein wichtiges Beispiel dafür ist ein trainierter Graupapagei mit dem Namen Alex. Wenn er ein rotes Stück Papier vorgehalten bekommt, und ihn fragt „Welche Farbe?“, dann antwortet er „Rosa.“⁴ In einem späteren Abschnitt erläutern wir die Talente dieses Papageien detailliert.

Ein Vogel, der solche Talente besitzt, ist ein Wunder der Schöpfung, denn Vögel und andere Tiere besitzen keinen freien Willen und Verstand, und teilen auch nicht die menschlichen Charakteristiken des Denkens, die Fähigkeiten Entscheidungen zu treffen und den Willen, diese auszuführen. Die Fähigkeit zu sprechen oder Laute

Für lange Zeit wurde gedacht, dass Papageien und andere sprechende Vögel bloß imitieren, aber neuere Forschung zeigt, dass diese Kreaturen bemerkenswerte mentale Fähigkeiten besitzen.



zu imitieren ist bestimmten Vogelarten von Gott beigebracht worden. Diese Kreaturen sprechen nicht, weil sie das von alleine können, wollen oder sich dessen bewusst sind, sondern durch Gottes Inspiration. In einem Vers im Quran offenbart Gott Seine Erhabenheit über alle lebenden Kreaturen: **“... Kein Lebewesen gibt es auf Erden, das Er nicht am Schopf erfasst. ...”** (Quran, 11:56) Alle diese wunderbaren Charakteristiken der Vögel, die das imitieren von Lauten ermöglicht ist nur ein Teil der Beweise, die Gott den Menschen darlegt, damit wir Zeuge der Herrlichkeit Seiner Schöpfung werden.

Die physikalische Bildung der Laute bei Vögeln

Sie werden annehmen, dass, damit ein Papagei die menschliche Stimme imitieren kann – die gleichen Worte der Person mit Betonung und Aussprache – er einen Kehlkopf besitzen muss, die ähnlich der des Menschen ist. Jedoch hat die Struktur des menschlichen Kehlkopfs keine Ähnlichkeit mit der physischen Struktur dieser Kreatur. Der Kehlkopf, die Stimmbänder, Zunge, Lippen, der Gaumen und die Zähne, die der Mensch für die Stimme einsetzt sind ganz unterschiedlich zu der bei Vögeln, und einige existieren gar nicht. Aber auch wenn bei allen Vögeln diese Strukturen fehlen würden, könnten diese Spezies die vom Menschen gesprochenen Phrasen wiedergeben – auf die gleiche Weise. Wenn wir annehmen, dass eine Person ohne Zunge nicht in der Lage ist zu sprechen, oder wir die Stimme verlieren, wenn die Stimmbänder beschädigt sind, ist es wert zu bemerken, dass Papageien, Wellensittiche und Mynahs, ein Mitglied der Rabenfamilie, komplett verschiedene physikalische Charakteristiken besitzen, die sie dennoch einsetzen können, um auf die gleiche Art und Weise wie der Mensch zu reden.

Es existieren noch andere Unterschiede zwischen den Systemen

des Menschen und der Vögel, um Laute von sich zugeben. Wir Menschen erzeugen Laute, indem wir die Luft von den Lungen durch den Kehlkopf pressen. Verschiedene Laute werden erzeugt, je nach der Stärke der Vibration der Stimmbänder. Die Position der Zunge und der Lippen und der Luftstrom durch den Mund oder den Nasennebenhöhlen sind nur einige der vielen anderen Faktoren, die die Lauterzeugung beeinflussen. Die Rachenhöhle im Menschen lässt die Zunge den Stimmtrakt oberhalb des Kehlkopfs in zwei Teile teilen durch ihre eigene distinkte Resonanz. Wo diese Resonanz stattfindet, werden die Übertöne der Frequenzen (oder Anzahl der



Wellensittich

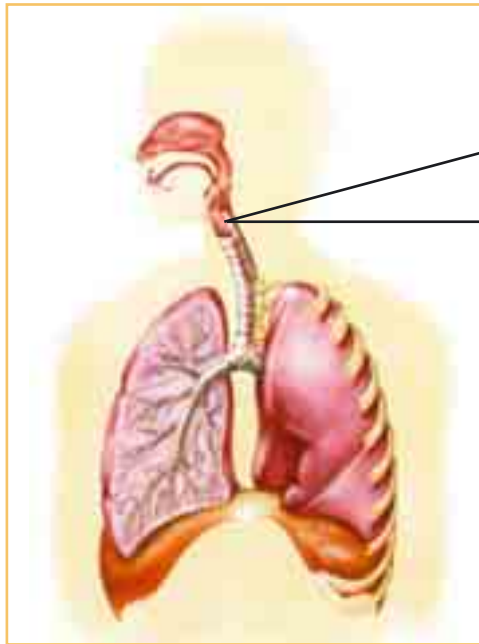
Afrikanische Graupapagei

Der Beo, ein
Mitglied der
Krähenfamilie

Vibrationen) durch die Stimmbänder verstärkt. Formanten (aus dem Lateinischen *formare*: bilden, oder formen) sind resonante Frequenzen der Stimmbänder, der natürlichen Form, die die Luft in den Hals transportiert. Wenn wir einen Konsonanten sprechen hat das die Auswirkung auf den Formanten des benachbarten Vokales, hebt oder senkt die Formanten, je nachdem, wie nahe er dem Konsonanten kommt. Experimente haben gezeigt, dass zwei Formanten ausreichend sind, um einen Sprechlaut von einem anderen zu unterscheiden.⁵

Vögel besitzen keinen Kehlkopf ähnlich dem des Menschen, aber dennoch spezielle Sprachorgane, die auch *Syrinx* genannt werden, die ihnen die Lautbildung ermöglichen. Bei Vögeln wird die Luft aus den Lungen durch dieses Organ gepresst. Somit kann man sagen, dass die *Syrinx* des Vogels ähnlich dem Kehlkopf des Menschen ist. Einer der prinzipiellen Unterschiede ist, dass beim Menschen die Stimmbänder näher an der Luftröhre sitzen. Bis heute hat die Tatsache, dass die *Syrinx* des Vogels tiefer im Inneren des Körpers sitzt, Wissenschaftler davon abgehalten eine komplette Antwort darauf zu erhalten, wie der Vogel seine Laute erzeugt. Wissenschaftler haben Vögel mit Ultraviolett-kameras und Röntgenkameras gefilmt, und Studien an ihren Liedern und Sprachen mittels Fiberoptikmikroskopen, die in ihren Schnabel eingeführt wurden, durchgeführt. Aber dennoch können sie den physikalischen Prozess, durch den die Vögel singen und Laute imitieren können, nicht erklären.

Innerhalb der Vogelbrust sitzt das Stimmorgan wie ein geteiltes Instrument da, wo der Kehlkopf die zwei Bronchialröhren trifft. Wie auf der angehangenen Seite gezeigt, einer der Zweige des Kehlkopfs öffnet sich zu einer Bronchie, und der zweite in die andere; jede der beiden Bronchien kann Laute erzeugen. Einige Vögel können beide Seiten gleichzeitig nutzen, um Laute zu erzeugen, oder nur eine von beiden, unabhängig voneinander, und dadurch zwei verschiedene Töne der gleichen Frequenz hervorbringen. Sie können einen hohen Ton mit der einen Seite hervorbringen, während die andere einen tiefen Ton er-



Larynx

Der menschliche Kehlkopf sitzt in unserem Hals und daher nahe am Mund. Vögel andererseits haben ihre Lautorgane im Körper sitzen. Daher wird das Lautorgan der Vögel von zwei Luftströmen beeinflusst, im Gegensatz zu einem beim Menschen. Muskeln, die den Luftstrom an beiden Seiten des Organs öffnen und schließen, kontrollieren den Anfang und das Ende des Lautsystems.

Beim Menschen werden Laute durch den Luftstrom von den Lungen erzeugt. Die Lungen drücken Luft in den Kehlkopf, und die Luft, die durch die Stimmbänder fließt erzeugen den Laut, der sich wiederum durch die Bronchien, die Zunge, den Zähnen, der Nasenhöhle und den Nasennebenhöhlen zum gesprochenen Wort wandelt.



Syrinx

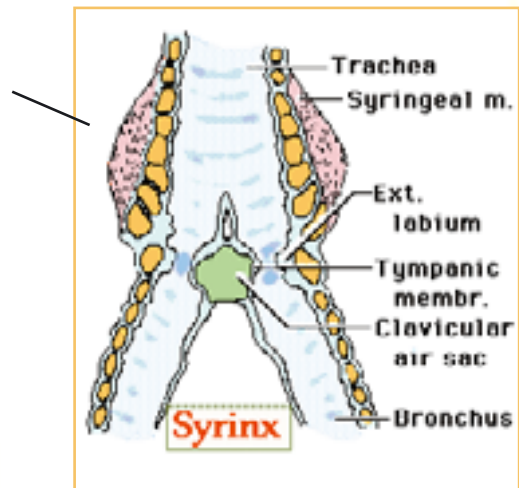
Die zweigeteilte Syrinx, die sich tief in der Vogelbrust befindet, sitzt da, wo sich die zwei Bronchien in den Windkanal teilen. In diesem komplexen System bewirken die Muskeln des Lautorgans und der inneren Membranen die Erzeugung von Zwischentönen. Durch die Kontraktion der Brust- und Bauchmuskeln wird die Luft vom Luftsack zu den Bronchien und der Syrinx geleitet, wo die Luftmoleküle vibrieren, wenn sie durch diese schmale Enge fließen. Die Vibrationen der Membrane wirken sich auch noch auf den Laut aus. Der Druck des Luftsacks im Schlüsselbein wirkt sich wiederum auf die Membrane aus. Der Syrinx Muskel wirkt sich auf den Luftstrom aus und dadurch wiederum auf die Qualität des Lautes.

Harun Yahya (Adnan Oktar)

zeugt. Und da das Stimmorgan des Vogels auf der Kreuzung der beiden Bronchialröhren sitzt, kann es Töne aus zwei verschiedenen Quellen hervorbringen. Das ermöglicht es dem Vogel zwei verschiedene Töne gleichzeitig zu erzeugen, und somit eine reichhaltige Melodienpalette zu erzeugen. Während die Menschen nur ungefähr 20% der Luft, die sie inhalieren, zum Laute erzeugen benötigen, können die Vögel die gesamte Luft nutzen.⁶

Der Kehlkopf sitzt in einem Beutel innerhalb des Schlüsselbeins am Vogelkropf. Die Membrane, die diesen Beutel bedeckt ist sehr sensibel zu der Luft, die von den Lungen kommt, und ihre Elastizität und Komplexität sind Faktoren, die über die Qualität des Lautes entscheiden. Die Tonqualität ist auch von der Länge der Luftröhre beeinflusst, der Begrenzung des Kehlkopfs, der Nackenmuskulatur, der

Die physikalischen Strukturen, die beim menschlichen Sprechen eingesetzt werden – der Kehlkopf, die Stimmbänder, Zunge, Lippen, Gaumen und Zähne unterscheiden sich komplett von den Strukturen der Vögel, und einige fehlen ganz. Auch wenn sprechende Vögel diese Strukturen nicht besitzen, sind sie dennoch in der Lage Wörter und Gesten, die von den Menschen benutzt werden, zu erzeugen, und diese mit der gleichen Intonation.



Derart ist Gott, euer Herr! Es gibt keinen
Gott außer Ihm, dem Schöpfer aller Dinge.
So dient Ihm alleine. Er ist der Hüter aller
Dinge. (Quran, 6:102)



Und an wie vielen Zeichen in den
Himmeln und auf Erden gehen sie achtlos
vorüber? Und die meisten von ihnen
glauben nicht an Gott, ohne Ihm
(zugleich) Gefährten zur Seite zu stellen.
(Quran, 12:105-106)



Schnabelstruktur, und dessen Bewegungen. Kurz gesagt, die Komplexität des Kehlkopfs eines Vogels bestimmt die Komplexität des Lautes, den er von sich gibt. Seine Muskeln haben einen Einfluss auf den Luftstrom und dadurch auch auf die Tonqualität. Bei Papageien, Wellensittichen und einigen Singvögeln besitzt der Kehlkopf viele Muskeln, und seine Struktur ist komplexer.

Darüber hinaus sind die verschiedenen Techniken, die Papageien und Wellensittiche einsetzen, um die menschliche Stimme zu imitieren sehr effektiv. Wie die Menschen haben die Papageien dicke Zungen, die es ihnen ermöglicht, Laute die den unseren ähneln zu erzeugen. Der Laut ist erzeugt durch die Luft, die durch zwei separate Stellen in ihren Kehlköpfen geblasen wird, und zur gleichen Zeit den unabhängigen Laut, der zur Erstellung eines Konsonanten benötigt wird, erzeugt. Der eigentliche Laut des Kehlkopfs wird mit Hilfe des Rachens erzeugt, und dann im Mund durch die Zunge. Durch ihre Forschungsarbeit mit Graupapageien kamen Dianne Patterson und Irene Pepperberg zu wichtigen Erkenntnissen der Lauterzeugung:

Durch die radikal verschiedene Anatomie des Stimmorgan dieses Papageien, auch wenn sie Zähne und Lippen vermissen lassen, können sie



Laute erzeugen, die nahe derer der Menschen sind.⁷ Tatsächlich können Papageien und Wellensittiche ganz deutlich Laute wie "m" und "b" nachmachen, welche wir dank unserer Lippen hervorbringen.

Wellensittiche können wegen ihrer kleinen Körpergröße nicht die gleichen Techniken anwenden wie Papageien. Um mit ihrem Kehlkopf Frequenzen von 2.000 bis 3.000 Hz zu erzeugen, fügen sie eine zweite Vibration hinzu. Dieses System ist bekannt als Frequency Modulation



oder FM, dem Funktionssystem eines AM Radios, welches in fast allen Heimen vorgefunden werden kann. Heutzutage fügen einige FM Sendestationen niedrige Übermittler an ihre Signale, welche zusammen mit den normalen Signalen durch einen Verstärker anpassbar sind, aber von sehr hoher Frequenz zeugen. Während die Frequenzen normaler Signale zwischen 20 und 20.000 Hz schwanken, beginnen die Frequenzen vieler Niedrigübermittler bei 56.000 Hz. Der Hauptgrund darin FM Systeme zu nutzen ist die Nachteile des AM Systems auszugleichen – namentlich, die Interferenzen vieler natürlicher oder selbst erstellter Radiotöne, auch „Parasiten“ genannt. Da die schwachen Signale der AM Radios leiser sind als die stärkeren, formen sich Unterschiede in den Signalstufen, welche als Geräusch wahrgenommen werden. AM Empfänger können solche Parasitentöne nicht rausfiltern.

Um dieses Problem zu beheben entwickelte Edwin H. Armstrong ein System, um die Geräusche dank starker Wellen zu beheben. Anstatt das übermittelte Signal oder die Stärke des Empfängers zu verändern, änderte er die Frequenz der Schallewellen pro Sekunde. Dank dieses Systems konnte die Amplitude der Geräusche (Stärke der Schallewellen) auf ein Minimum reduziert werden. Aber Wissenschaftler sind immer noch verwundert darüber, wie Wellensittiche es schaffen, das gleiche System zu verwenden.

Sicherlich kann kein Wellensittich es schaffen für sich alleine seit dem Schlüpfen aus dem Ei diese Prinzipienfolge anzuwenden, die der Mensch erst nach vielen Versuchen entdecken konnte. Auf die gleiche Art und Weise kann kein Papagei wissen, dass er Hilfstöne nutzen muss, um einen Konsonanten zu erzeugen, der distinkt ist, oder Systeme zu ent-



wickeln, damit sein Rachen dies tun kann. Es ist unmöglich für solch ein System, ein Endprodukt zu sein aus einer Reihe von blinden Zufällen. Alle diese komplexen Systeme, die wir gesehen haben, sind ohne Zweifel das Werk Gottes, dem Schöpfer.

Die Hörsinne des Vogels

Damit Vögel ihr Talente des Kommunizierens mittels Töne, Lieder und im Falle einiger Vögel, Wörter, zeigen können, benötigen sie ein gutes Gehör. In kritischen Zeiten ihres Lebens ist der Hörsinn besonders wichtig. Experimente haben gezeigt, dass, damit die Vögel die Sprache ihrer Spezies kennen lernen, sie ein auditorisches Feedbacksystem. Dank dieses Systems lernen Jungvögel die Laute, die sie selber erzeugen, mittels eines Sprachmuster, das sie sich einprägen, zu vergleichen. Wären sie taub, wäre es für sie unmöglich einen erkennbaren Ton hervorzubringen.⁸

Die Ohren des Vogels sind sehr gut ausgestattet für das Hören, aber sie hören anders als wir es tun. Damit sie eine Melodie erkennen, müssen sie diese in der gleichen Oktave hören (eine Reihe von sieben Noten), wobei wir eine Melodie erkennen, selbst wenn wir sie in einer anderen Oktave hören. Die Vögel können das nicht, aber anstatt dessen können sie eine Klangfarbe erkennen – eine fundamentale Note kombiniert mit einer Harmonie. Die Fähigkeit eine Klangfarbe und harmonische Variationen zu erkennen, lässt die Vögel hören und mit verschiedenen Tönen antworten, und manchmal sogar nachmachen.

Vögel können kürzere Noten hören als wir. Menschen verarbeiten Laute in Bytes von ungefähr 1/20 einer Sekunde⁹, wobei Vögel diese Laute in 1/200 einer Sekunde auseinanderhalten können, was bedeutet, dass Vögel erhabener sind im auseinanderhalten von Tönen, die schnell aufeinander folgen.¹⁰ Mit anderen Worten, die Kapazität eines Vogels Laute zu erkennen ist ungefähr zehn mal so hoch, und in jeder Note, die der Mensch hören kann, hört er zehn.¹¹ Darüber hinaus können einige Vögel tiefere Töne hören als wir. Ihre Hörsensibilität ist so fein einge-



Die Fähigkeiten der Vögel Laute zu erkennen, ist ungefähr zehn Mal feiner als unsere. Vögel können zehn verschiedene Laute unterscheiden, die der Mensch als einen einzigen hört. Während die Menschen Laute mit einer Geschwindigkeit von $1/20$ einer Sekunde verarbeiten, unterscheiden Vögel den gleichen Laut in $1/200$ einer Sekunde.

stellt, dass sie sogar die Unterschiede zwischen Stücken von so bekannten Komponisten wie Bach oder Stravinsky erkennen können.

Das extrem sensible Gehör der Vögel funktioniert perfekt. Sicherlich ist jedes einzelne dieser Hörkomponenten von so speziellem Design, dass, wenn eines nicht richtig funktioniert, der Vogel gar nichts mehr hören könnte. Dieser Punkt widerlegt die Theorie, dass das Hören sich entwickelt oder stetig aufgekommen ist, als ein Resultat zufälliger Einflüsse.

Kapitel

-2-

*Das hohe
Bewusstsein bei
Vögeln, die Laute
imitieren*



Vögel, und besonders die Gruppe, die wir als „Lauteimitatoren“ bezeichnen, besitzen ein außergewöhnliches Talent für Mimik. Das zeugt davon, dass diese Kreaturen ein definitives Bewusstsein haben, damit sie ihr Talent einsetzen können müssen Vögel wissen, was sie imitieren sollen, die Betonung und Intonation der Wörter, deren Tempo sehr genau bestimmen und dann eine Vielzahl von Anpassungen vornehmen. Darüber hinaus muss ein Vogel ein sehr gutes Gedächtnis besitzen, um die Laute, die er gehört hat, wiedergeben und nachmachen zu können.

An diesem Punkt sollte man beachten, dass die Mimik eine Fähigkeit ist, die selbst eine Vielzahl von intelligenten, bewussten Menschen nicht besitzen. Es ist unmöglich, oder wenigstens schwer für viele von uns ein Lied oder Laute die wir gehört haben wiederzugeben, so dass es dem Original ähnelt. Personen, die die Fähigkeit der Mimik besitzen, erhalten viel Aufmerksamkeit und Lob für ihre Beobachtungsgabe. Jedoch setzen alle Mitglieder einer Papageienspezies ihr Talent der Mimik ohne Mühen ein – ein weiterer Beweis, dass sie Bewusstsein besitzen.

Es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, dass das „Bewusstsein“ der Vögel nicht dem von uns ähnelt. Der Mensch besitzt Fähigkeiten, die sonst kein anderes Lebewesen besitzt, wie etwa die Fähigkeit zu denken, Vergleiche anzustellen, verstehen, lernen, Schlüsse ziehen aus dem, was wir erlernt haben, und unser Wissen für Innovationen zu nutzen. Des Weiteren ist der Mensch ein Wesen, der Gott für seine Taten dankbar sein kann. In einem Vers im Quran offenbart uns Gott das folgende:



Er ist es, der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschaffen hat. Und Sein Thron ruht über den Wassern. (All dies) damit Er euch prüfe, wer von euch am besten handelt. ... (Quran, 11:7)

Wie der Vers sagt, ist sich der Mensch Gott bewusst:

Dann formte Er ihn und blies von Seinem Geist in ihn. Und Er gab euch Gehör, Gesicht, Gefühl und Verstand... (Quran, 32:9)

Dies offenbart, dass Gott dem Menschen eine "Seele" gegeben hat, und dass dieser sich für seine Taten auf der Welt verantwortlich zeigen muss. Vögel und andere Tiere tragen diese Verantwortung nicht, sondern sie führen nur die Aufgaben aus, die Gott ihnen eingehaucht hat und sind Instrumente, durch die wir Seine erhabene Macht sehen dürfen. In einem Vers des Quran erklärt Gott folgendes:

Siehst du denn nicht, dass Gott lobpreist, wer in den Himmeln und auf Erden ist, so auch die Vögel, ihre Schwingen breitend. Jedes (Geschöpf) kennt sein Gebet und seine Lobpreisung. Und Gott weiß, was sie tun. (Quran, 24:41)

Die Fähigkeit des Verstehens und Lernens bei Vögeln

Von allen sprechenden Vögeln ist der afrikanische

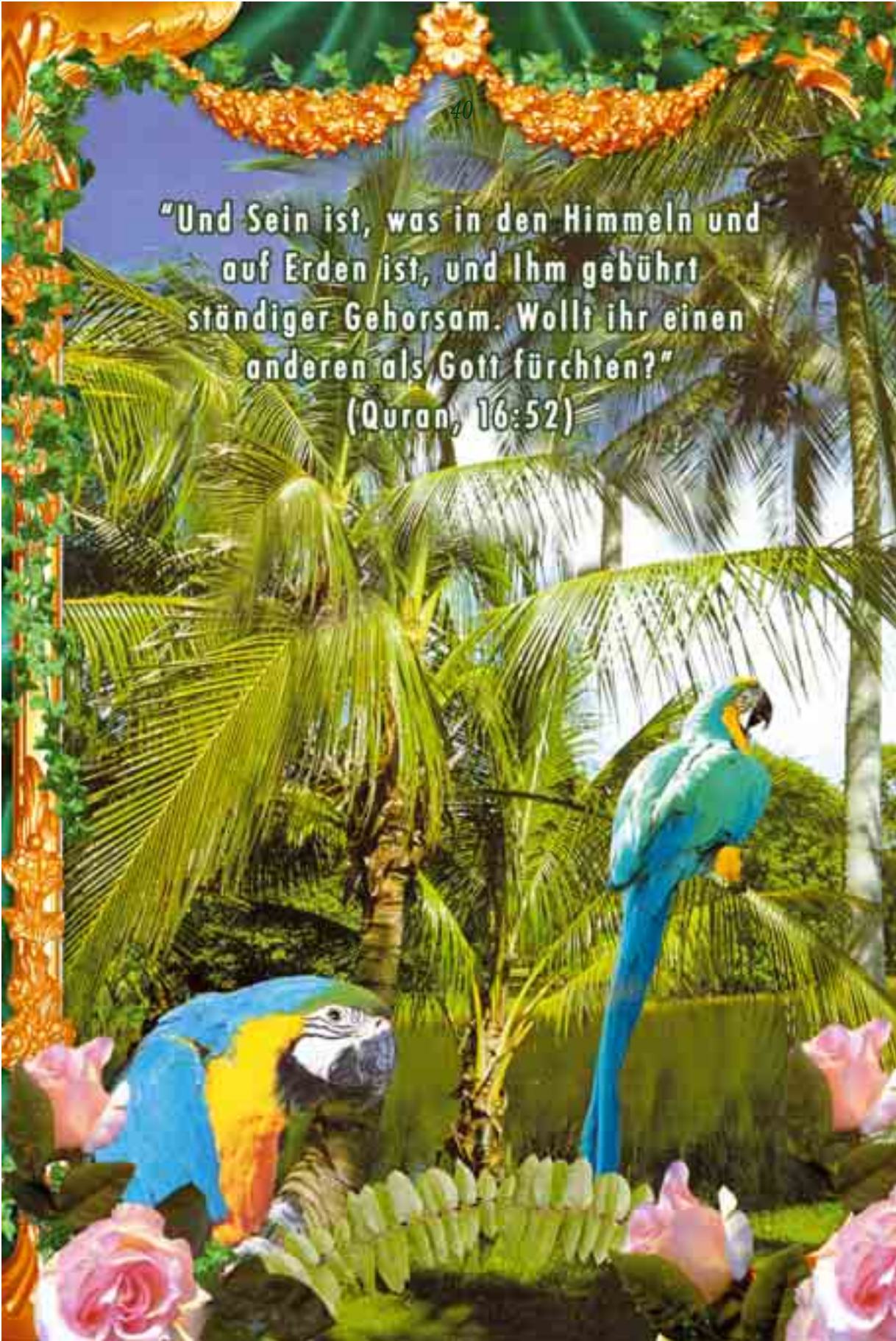





Der Lyrebird ist einer der weltbesten Imitatoren, der die Laute von zwölf anderen Vogelspezies nachmachen kann. Er kann sogar den Ton eines Kameraobjektivs, einem Druckluftschalter, einem Automotor, und einer Alarmuhr nachmachen. Er kann sogar das Geräusch einer Motorsäge, die nahe bei benutzt wird, nachmachen. Der Orpheantriller kann die Laute von 70 anderen Vogelspezies imitieren.



“Und Sein ist, was in den Himmeln und
auf Erden ist, und Ihm gebührt
ständiger Gehorsam. Wollt ihr einen
anderen als Gott fürchten?”
(Quran, 16:52)





Graupapagei bekannt für sein Talent bezüglich des Verstehens und Lernens. Danach kommt der Amazonpapagei, besonders der Gelbnacken, Blaukittel, Rothauben und der doppelte Gelbkopf. Der Ara kann auch Laute erlernen, besonders laute und raue Töne. Im Gegensatz zum Ara hat der Kakadu, ein weiterer Papagei mit Lautlernfähigkeit, eine sanfte Stimme. Aber beide Spezies können nicht so leicht trainiert werden wie der afrikanische Graupapagei oder der Amazon. Mynahs sind auch für ihr Sprechtalent bekannt. Ein Mynah zum Beispiel kann, wenn er sich einem Kind nähert, „Hallo“ sagen. Und wenn das Kind darauf mit derselben Begrüßung antwortet, dann fragt der Vogel, „Wie geht es dir?“

Besonders interessant ist, dass er weiter fragt, wie der Name der Person ist.¹²

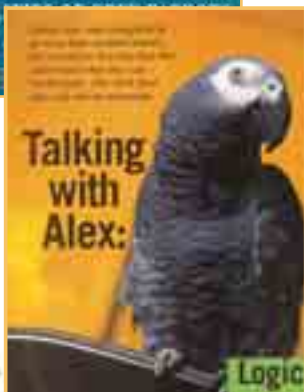
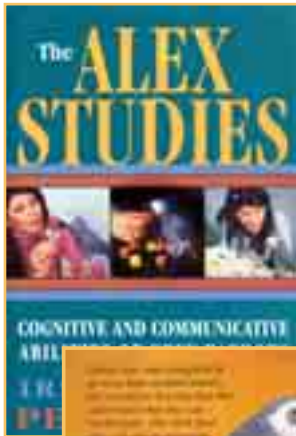
Eine herausragende Fähigkeit von Papageien ist es, dass sie ihren Sprachgebrauch Themen und Bewegungen anpassen können. Zum Beispiel grüßt ein Papagei selbstständig mit „Guten Morgen“ jedes Mal, wenn die Käfigabdeckung morgens abgenommen wird. Einige Besitzer bestätigen, dass ihre Vögel „Hallo“ sagen, wenn das Telefon klingelt, oder „Wer ist da?“, wenn die Türklingel schrillt. Die meisten Vögel schaffen dies, ohne trainiert worden zu sein, denn sie stellen die

Verbindung zwischen der Begebenheit und dem, was darauf gesagt wird, her.

Lange Zeit wurde geglaubt, dass Papageien und andere Sprechvögel einfach das imitieren, was sie hören, aber neuere Forschungen haben gezeigt, dass diese Kreaturen eine überraschend kognitive Auffassungsgabe haben. Erst vor kurzem haben die Wissenschaftler begonnen, die Komplexität der Kommunikationssysteme der Vögel zu verstehen. Studien, die Professor Irene Pepperberg seit 1977 über dieses Thema des Tierverhaltens und der Kommunikation zwischen Tier und Mensch durchgeführt hat, geben detaillierte Informationen über die Fähigkeiten des Sprechens und des Verstehens bei Vögeln. In einer ihrer wichtigsten Arbeiten, wurde die Studie an vier afrikanischen Graupapageien durchgeführt. Der Älteste mit Namen „Alex“ konnte

mit den Forschern kommunizieren, spezielle Worte benutzen, seine Wünsche äußern, kannte das Konzept von „gleich“ und „verschieden“, konnte zählen und Gegenstände erkennen, Farben, Formen und Materialien.¹³ Laut den Wissenschaftlern sind diese Fähigkeiten nicht automatisch angeboren, sondern ein Resultat des Erlernens, welches auf einen hohen Bewusstseinsgrad schließen lässt.¹⁴

Natürlich ist dies eine Inspiration Gottes. Es ist unglaublich zu denken, dass ein



Studien, die von Professor Irene Pepperberg zum Verhalten von Tieren und der Kommunikation zwischen Tieren und Menschen unternommen wurden, geben detaillierte Informationen über die Fähigkeiten des Sprechens und des Verstehens von Vögeln. Erst vor kurzem haben Wissenschaftler angefangen die Komplexität der Kommunikation untereinander zu verstehen.

Alex, der Papagei, der von Professor Pepperberg trainiert wurde, konnte nicht nur Phrasen erzeugen und verständlich machen; sondern er verstand auch Kategorien wie Quantität, Farbe und Dimensionen. Dieses hohe Bewusstsein, dass wir in Tieren erkennen dürfen, ist von Gott in die lebenden Kreaturen eingehaucht worden.



kleines Stück Fleisch, zusammengesetzt aus gefühllosen Atomen solch komplexe Talente von alleine aufzeigen kann. Gott zeigt uns Seine unvergleichliche kreative Art in den Talenten, die Er in die Lebewesen eingehaucht hat.



Wir werden detaillierter auf die Arbeiten von Professor Pepperberg eingehen und einige Beispiele von Alexanders Verhalten nutzen, um zu zeigen, was ein Papagei alles zu können vermag. Wenn wir seine Fähigkeiten verallgemeinern, dann kann er nicht nur Sätze sagen und verstehen, sondern er versteht auch die Konzepte der Kategorisierung in „gleich/ungleich“, Abwesenheit, Quantität, Farbe und Größe. Er kann unterscheiden, ob ein Gegenstand sich von einem anderen unterscheidet, und ob solch ein Gegenstand im Zimmer vorhanden ist.¹⁵

Alex kennt die Namen von mehr als 40 Gegenständen: Papier, Schlüssel, Nuss, Holz, Hafer, Truck, „Schnipsel“ (Rohlederschnipsel), „Pflöckholz“ (Wäscheklammern), Gieß, Kork, Mais, Walnuss, Block, Box, „showah“ (Dusche), Banane, Pasta, Gymnastik, Kekse, „Scraper“ (Nagelfeile), Popcorn, Kette, Kiwi, Schulter, „Rock“ (ein Lavastein Schnabelschärfer), Karotte, Steinchen, Tasse, Zitrone, Rücken, Stuhl, Kreide, Wasser, Nagel, Traube, Gitter, Leckelie, Kirsche, Wolle, grüne Bohnen, und „Banerry“ (Apfel).

Er kann „Nein“ funktional einsetzen, Phrasen wie „Komm her“, „Ich will – ,“ und „Willst du-“, für die richtigen Gegenstände und Orte gebrauchen.

Er hat sich Attribute angeeignet. Er kann sieben Farben unterscheiden, „rose“ (Rot), Blau, Grün, Gelb, Orange, Grau und Lila.

Er kann fünf verschiedene Formen erkennen, wie etwa zwei-, drei-, vier-, fünf- oder sechseckige Gegenstände. Er benutzt „zwei“, „drei“, „vier“, „fünf“ und „sechs“, um Quantitäten anzugeben, einschließlich der Gruppierung von unähnlichen Dingen, heterogene Sammlungen, und Sets in denen die Gegenstände wahllos angeordnet sind.

Alex hat eine begrenzte Auffassung von „Kategorien“. Er hat gelernt, dass zum Beispiel „Grün“ nicht nur ein Beispiel für die Kategorie „Farbe“ ist, sondern auch, dass für ein bestimmtes farbiges und geformtes Objekt, „grün“ und „dreieckig“ zwei verschiedene Attribute darstellen. Somit kategorisiert er solche Objekte in Bezug zu einem der Attribute basierend auf unserer Wortabfrage „Welche Farbe?“ oder „Welche Form?“. Da der gleiche Gegenstand sich zu verschiedenen Zeiten entweder auf eine Form oder eine



Farbfrage bezieht, muss Alex in der Lage sein, diese Klassifizierung anzupassen. Solch eine Fähigkeit der Reklassifizierung wird gedeutet als eine Form der „abstrakten Anpassung.“

Er kann mehr als 100 Gegenstände anfragen oder ablehnen, diese kategorisieren und zählen, und Adjektive zu den Namen hinzufügen. In Fähigkeitstests hat er eine Erfolgsquote von 80%.

Alex hat auch gelernt Fragen bezüglich abstrakter Konzepte wie „gleich“ und „verschieden“ zu beantworten. Zum Beispiel erkennt er, wenn ihm zwei Gegenstände der gleichen Farbe, Form oder des Materials gezeigt werden, welche Kategorien die Objekte gemein haben, oder welche Kategorien unterschiedlich sind. Oder falls die Gegenstände nichts Gleiches haben, dann antwortet er „nichts.“

Die Studien zeigten auch, dass Alex die richtige Antwort bei Fragen hinsichtlich Nomen, Farben, Formen und Materialien gibt, die nicht in den Trainingseinheiten benutzt werden. Zum Beispiel gibt er die korrekte Antwort bei der Fragen „Was ist gleich zu...?“, wenn er mit einem grünen dreieckigen Holzstück und einem blauen konfrontiert wird.



Wenn der Trainer Alex etwas übergibt, nachdem er nicht gefragt hat, dann sagt Alex normalerweise „Nein“ und wiederholt seine ursprüngliche Bitte. Er kann darüber hinaus auch korrekt sagen, welche der zwei Gegenstände der größere und welcher der kleiner ist. Wenn sie gleich groß sind, antwortet er „Keiner.“

Wenn ihm eine Reihe von Gegenständen unterschiedlicher Formen und Farben gegeben wird, kann Alex sagen, wie viele grüne Dreiecke oder blaue Quadrate dabei sind. Er ist in der Lage verschiedene Flaschenverschlüsse anhand der Größe zu sortieren, und er kann die Wörter zusammenfügen, um sagen zu können „Ich will eine grüne Nuss“ oder in einem einfachen Satz den Wunsch zu äußern „Komm her.“

Um die konzeptionelle Fähigkeit des Papageien zu testen, wurde Alex gefragt „Was für eine Farbe hat Gegenstand X?“ Aus 100 Gegenständen verschiedenster Formen, Farben und Materialien hatte er eine Erfolgsquote von 81.3% bei den Fragen. Seine korrekten Antworten deuten darauf hin, dass er alle Elemente der Fragen versteht und die richtige Antwort wählt, indem er die benötigten Informationen aus den gezeigten Gegenständen holt.

Wie das Beispiel von Alex zeigt, können Papageien, denen das notwendige Training zuteil wird, sich sehr lange Sätze merken, diese richtig einsetzen, und sie zur Beantwortung der verschiedensten

Fragen einsetzen. Hinzu kommt, dass er verschiedene Wörter erkennen kann und diese richtig zusam-



Alex kann sagen, wie viele grüne Dreiecke und blaue Quadrate sich in einer Gruppe von verschiedenförmigen und -farbigen Objekten befinden. Bei Kreaturen, die keine Weisheit oder Intelligenz besitzen, wurde die Entwicklung der Lernfähigkeit und die Fähigkeit abzurufen, was sie gelernt haben, von Gott eingehaucht..




mensetzt. Heutzutage werden Papageien zusammen mit den Delphinen und Walen als Tiere mit dem höchsten Intelligenzquotienten betrachtet. Die Zeitung *The Augusta Chronicle* hat folgendes über die Intelligenz und das Talent von Papageien zu sagen:

Neueste Forschungen zeigen, dass Papageien, wie Schimpansen und Delphine, in der Lage sind, komplexe intellektuelle Konzepte zu meistern, die Kinder erst mit 5 Jahren verarbeiten können.¹⁶

Die Kommunikation bei Tieren – zum Beispiel das Bellen von Hunden – ist normalerweise ein instinktives Verhalten und kein erlerntes. Auch bei vielen Spezies von Vögeln kann der Grundton ein instinktives Signal sein, angeboren und automatisch. Aber die Fähigkeit bestimmte Laute zu imitieren ist eine andere Sache und erfordert Training. Forschungen haben gezeigt, dass in Vogelspezies wie bei der Gruppe der Psittacinen (Papageien, Haubenpapageien, Wellensittichen), Korviden (Raben, Krähen, Tölpeln), und der Cracticidae (australische Elstern, Currawongs, Würgerkrähen), die Sprechfähigkeiten erlerntes Verhalten sein muss.¹⁷

Wir sollten nicht vergessen, dass diese Talente nicht von den in Frage kommenden Kreaturen herkommen. Es ist durch Gottes Inspiration, dass diese Kreaturen, die keine Vernunft besitzen, Lernfähigkeiten entwickelten und im Gedächtnis abspeichern, was sie erlernt haben, und es im Zusammenhang einsetzen.

Harun Yahya (Adnan Oktar)



(Es gibt) auch Menschen, Tiere
und Vieh von unterschiedlicher Farbe.
Aber nur die Wissenden unter Seinen
Dienern fürchten Gott. Gott ist
fürwahr mächtig, verzeihend.
(Quran, 35:28)

WISSENSCHAFTLER SIND ÜBERRASCHT ÜBER DIE INTELLIGENZ, DIE IN VÖGELN MANIFESTIERT IST

Carlio Melo, ein Hirnforscher im Tierverhaltenslabor der Rockefeller University sagt: "... Anfang des Jahrhunderts bis zum 30igsten und 40igsten Jahrzehnt, glaubten die Menschen, dass das Gehirn der Vögel sehr einfach sei und sahen diese daher als primitiv an. Das schaffte viele Probleme, eine Menge Vorurteile eigentlich. Es ist schon lustig sich über diese Wissenschaft Gedanken zu machen, aber es passiert schon mal... Vögel sind in vielen Dingen sehr, sehr intelligent... Das bedeutet, dass viele Vögel, besonders solche Vögel, die Sprechen lernen wie die Singvögel, Papageien und Kolibris, einen sehr hohen Hirn zu Körper Quotienten haben... Das bedeutet, dass sie sehr, sehr smarte Tiere sind."

*<http://www.abc.net.au/worldtoday/s162563.htm>





Das überraschende Gedächtnis der Vögel

Ihre Fähigkeiten Laute zu imitieren ist direkt verbunden mit den Fähigkeiten der Vögel diese Laute abzurufen, wenn sie sie hören. Laut dem Forschungsteam an der Freien Universität Berlin, die Forschungen unternommen haben darin, wie Vögel Laute imitieren, sind folgende Punkte zu beachten:

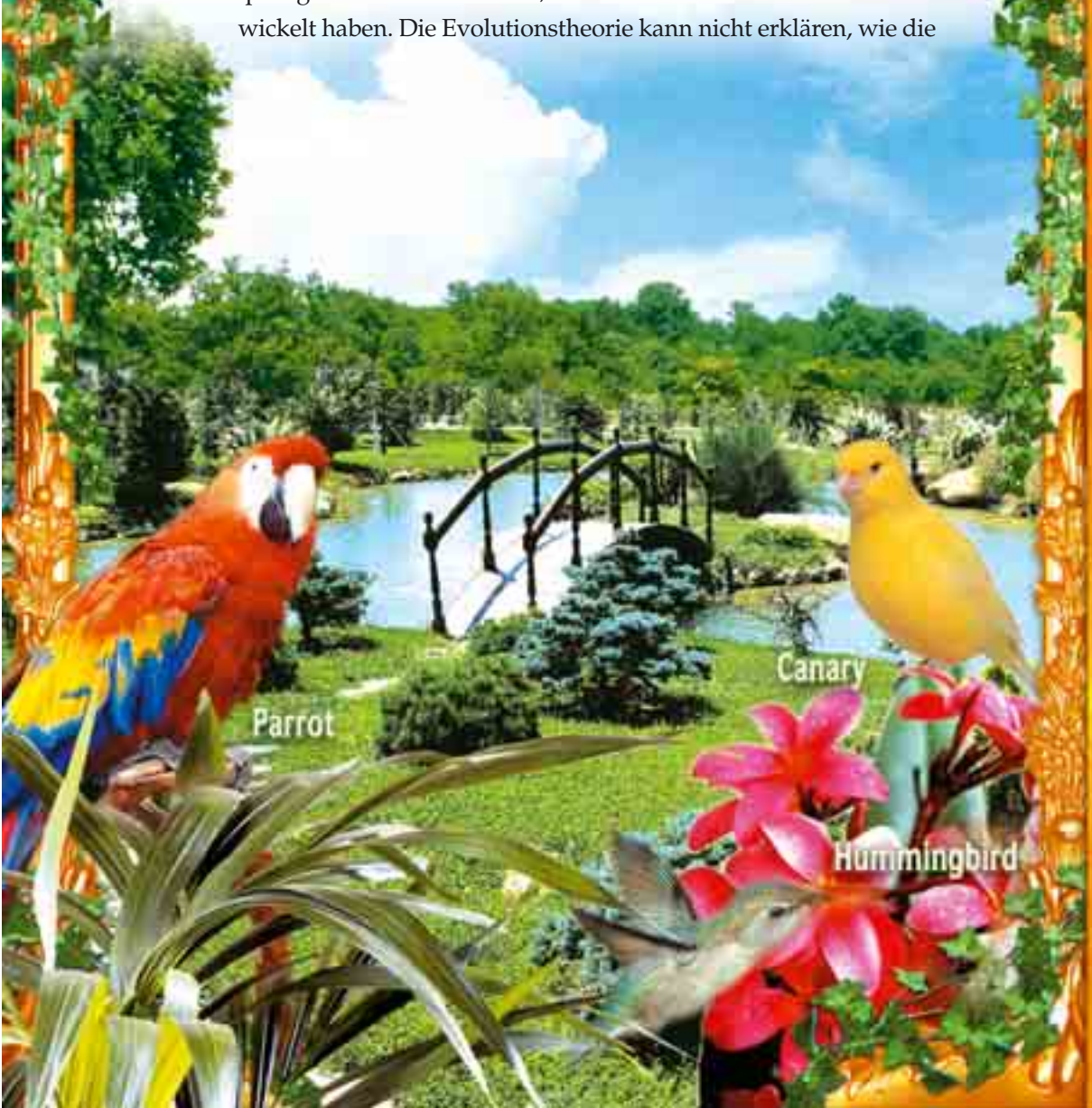
Lautimitation, die bei den Menschen so natürlich ist, ist sehr selten bei nicht menschlichen Organismen. Bis jetzt wurde dies nur bei einigen wenigen Vogelarten festgestellt (z.B. Singvögel oder Papageien) und einigen Säugetieren (z.B. Meeressäugetiere und Fledermäuse). Diese Besonderheiten abfragend untersuchten wir die Eigenschaften des Gedächtnismechanismus, der es Individuen erlaubt sich Wortimitation anzueignen, abzuspeichern und letztendlich als ein Signalmuster wiederzugeben. Unser biologisches Objekt ist die Gemeine Nachtigal (*Luscinia megarhynchos*). Die Männchen dieser Spezies können hörend lernen und mehr als 200 verschiedene Liedarten akkurat wiedergeben. Daher ist ein zentraler Fokus unserer Studie darauf ausgelegt, zu entdecken, wie diese Vögel erfolgreich mit komplexen Lernaufgaben umgehen, und wie sie effektiv ihre gespeicherten Daten später im Leben abrufen...¹⁸

Vögel haben ein Gedächtnis von überraschen hoher Kapazität. Nicht nur, dass sie die exakten Koordinaten abrufen können, an denen sie ihre Sommer und Winter verbringen, sondern auch die genauen Orte von verschiedenen Futterplätzen, an denen sie im Winter waren oder von Pflanzen, von denen sie sich ernährt haben.




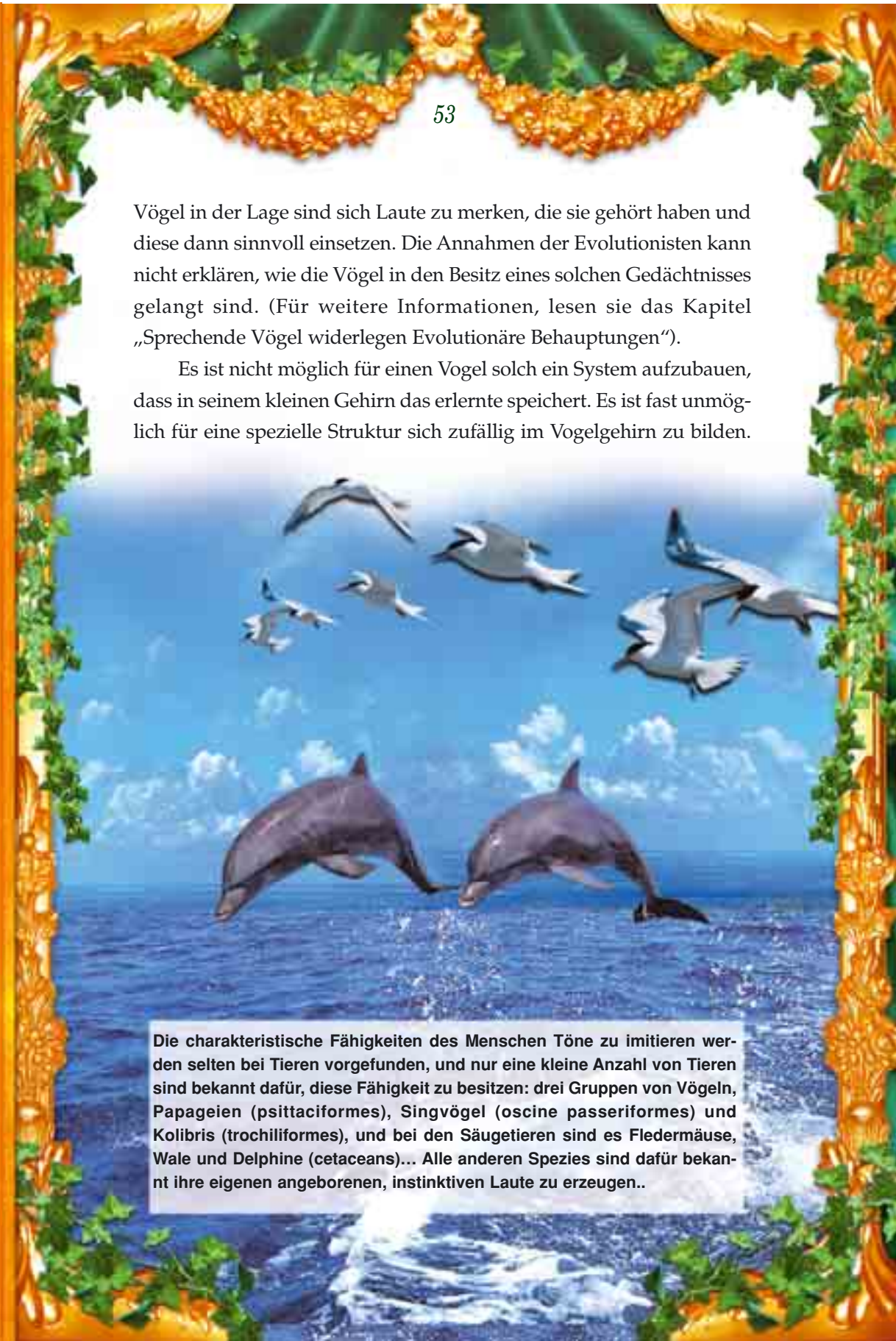
Tatsächlich erinnern sich Vögel länger als Menschen an solche Dinge. Um an kalten Wintertagen bei schwerem Schneetreiben zu überleben, vergraben einige Vogelspezies Tausende von Samen im Herbst und erinnern sich an all die verschiedenen Orte, wenn der Winter Monate später hereinzieht.¹⁹

Es ist sicherlich ein Wunder, dass Vögel solch eine Kapazität des Speicherns und Lernens haben. Gleichzeitig widerlegt es die Behauptungen der Evolutionisten, dass diese Kreaturen sich weiterentwickelt haben. Die Evolutionstheorie kann nicht erklären, wie die



Vögel in der Lage sind sich Laute zu merken, die sie gehört haben und diese dann sinnvoll einsetzen. Die Annahmen der Evolutionisten kann nicht erklären, wie die Vögel in den Besitz eines solchen Gedächtnisses gelangt sind. (Für weitere Informationen, lesen sie das Kapitel „Sprechende Vögel widerlegen Evolutionäre Behauptungen“).

Es ist nicht möglich für einen Vogel solch ein System aufzubauen, dass in seinem kleinen Gehirn das erlernte speichert. Es ist fast unmöglich für eine spezielle Struktur sich zufällig im Vogelgehirn zu bilden.



Die charakteristische Fähigkeiten des Menschen Töne zu imitieren werden selten bei Tieren vorgefunden, und nur eine kleine Anzahl von Tieren sind bekannt dafür, diese Fähigkeit zu besitzen: drei Gruppen von Vögeln, Papageien (psittaciformes), Singvögel (oscine passeriformes) und Kolibris (trochiliformes), und bei den Säugetieren sind es Fledermäuse, Wale und Delphine (cetaceans)... Alle anderen Spezies sind dafür bekannt ihre eigenen angeborenen, instinktiven Laute zu erzeugen..

Die Fähigkeit der Vögel Laute wiederzugeben und Informationen ist nur eine von vielen Talenten, die Gott diesen Kreaturen geschenkt hat.

Unternommene Tests an sprechenden Vögeln

Gott hat den Sprechvögeln außergewöhnliche Talente geschenkt, wie es in Studien an afrikanischen Graupapageien (*Psittacus erithacus*) durch Professor Irene Pepperberg bewiesen wurde.

Im Laufe der Studien führten Pepperberg und ihre Kollegen einfache aber bedeutungsvolle Gespräche mit Alex, und wiederholten nicht nur bedeutungslose Worte oder Phrasen. Eine Person würde fragen – und die andere antworten – „Was für eine Form hat Holz?“ „Wie viele?“ und „Welcher Gegenstand ist blau?“. Der Fragende lobte den Antwortenden für seine korrekte Antwort. Die

gleiche Studie wurde mit den gleichen Modell und Zusammenhang wiederholt, aber mit verschiedenen Kategorien. Nach diesen Studien, wenn Alex das geeignete Wort benutzt hat, erhielt er den Gegenstand, nach dem er gefragt hatte und wurde als „guter Junge“ gelobt. Durch diese Trainingsmethode erlernte Alex wie erwähnt die Namen von mehr als 100 Gegenständen, und beantwortete die Fragen bezüglich deren Formen, Farben und Strukturen korrekt.²⁰ Indem er zwei Personen beim reden beobachtete, verstand er, was man ihm bei den Tests sagte, und konnte so verständnisvoll antworten. Meistens hörte er zwei Personen zu, die einander systematisch Fragen stellten. Nach einiger Zeit äußerte er Wünsche wie „Kitzel mich“ oder „Ich will Popcorn.“ Wenn er etwas anderes erhielt als das, wonach er gefragt hatte, dann nahm er es nicht an und wiederholte seinen Wunsch. Er fragte nach, wenn er woanders hin wollte – zum Beispiel „Will zum Stuhl.“ Wenn er zum falschen Platz gebracht wurde, dann blieb er auf dem Arm und wiederholte seine Forderung.

Bei einem anderen Test wurde Alex ein Tablett mit sieben Gegenständen gezeigt, wie etwa einem lila Schlüssel, gelbem Holz, orangenem Anhänger, grauen Box und einem roten Truck, und gefragt, welcher denn grau sei. Alex würde die sieben Gegenstände vorsichtig inspizieren und dann antworten „Box“. Ein rotes Papierdreieck und ein blaues Holzdreieck wurden aufs Tablett gelegt. Wenn gefragt, was gleich sei, antwortete er „Form.“²¹

Forschung und Tests an Papageien und anderen Sprechenden Vögeln sind nicht nur auf Alex limitiert. Ein weiteres überraschendes Beispiel ist ein kleiner Papagei namens Blauvogel (Blue Bird). Innerhalb einiger Wochen nach Projektstart begann der Vogel richtig zu sprechen und lernte nach bestimmten Dingen zu fragen. Wenn er wollte, dass jemand die Käfigtür öffnete, dann nutzte er Phrasen wie „Öffne die Tür“, oder „Kann ich etwas haben?“, wenn er etwas zu essen wollte, oder „Nimm ein Bad“, wenn er baden wollte.²²

Blue Bird wurden solche Worte nicht direct oder formal beige-



Durch Gottes Wille zeigen diese Tiere Fähigkeiten, die das, was ihre Gehirnkapazitäten erkennen lassen, bei weitem überschreiten, und zeigen ein Verhalten, dass die Menschen verwundern lässt.

bracht. Stattdessen würde seine Trainerin, Sheryl C. Wilson, die Worte langsam und im Zusammenhang benutzen, zum Beispiel "Öffne die Tür", wenn sie den Käfig öffnete. Der Vogel schien zu verstehen. Durch diese Methode begann er diese Worte in geeigneten Zusammenhang zu benutzen: „Wie geht es dir?“, „Was machst du?“, „Wo gehst du hin?“, „Hallo“, „Guten Morgen“, „Gute Nacht“ und „So ein müder Vogel“. Er verstand auch die Fragen von Wilson und führte sie durch, wie etwa „Komm herunter“, „Geh bitte in deinen Käfig“, und „Nein!“. Wann immer sein Besitzer rief, würde der Vogel direkt zu ihr fliegen.²³

Alle diese Informationen zeigen wie einige Vögel, zusammen mit den Menschen, allgemeine und abstrakte Konzepte benutzen und sich abgespeicherter Informationen erinnern. Wie Papageien, die eine geeignete anatomische Struktur besitzen um menschliche Laute nachzumachen, können andere Vögel auch mit uns sinnvoll reden. Zweifellos drängen sie uns dazu, sie als Indikatoren der Weisheit und des Wissens von Gottes Schöpfung anzusehen. Es ist Gott, Der die Vögel mit all ihren verschiedenen Talenten wie dem Sprechen und der Mimik erschaffen hat. Durch Seinen Willen zeigen diese Kreaturen ein Verhalten, welches die Erwartungen ihrer Gehirnkapazitäten aufs außerordentlichste übersteigt. Dies, zusammen mit Tausenden ähnlichen Beispielen der

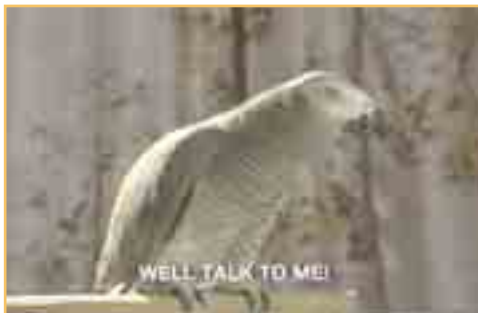
Natur, lässt die Menschen Gottes Macht erkennen, ihren Glauben an das, was sie schon glauben stärken, und ermöglicht vielen, die Gott noch nicht kennen, die Wahrheit der Schöpfung anzuerkennen.

Gott hat uns aufgefordert die unendlichen Beweise in den Himmeln und auf der Erde zu bedenken. Jedoch sollte nicht vergessen werden, dass nur diejenigen, die auf die Stimme ihres Gewissens hören, diese manifesten Beweise sehen werden und deren Bedeutung im Zusammenhang mit Gott verdeutlichen können:

Sehen sie denn nicht zum Himmel über sich empor: Wie Wir ihn erbauten und ausschmückten und dass er keine Risse hat? Und die Erde, Wir breiteten sie aus und setzten fest gegründete (Berge) darauf und ließen auf ihr (Pflanzen) von jeglicher schönen Art wachsen, Zur Einsicht und Ermahnung für jeden sich reumütig bekehrenden Diener. (Quran, 50:6-8)



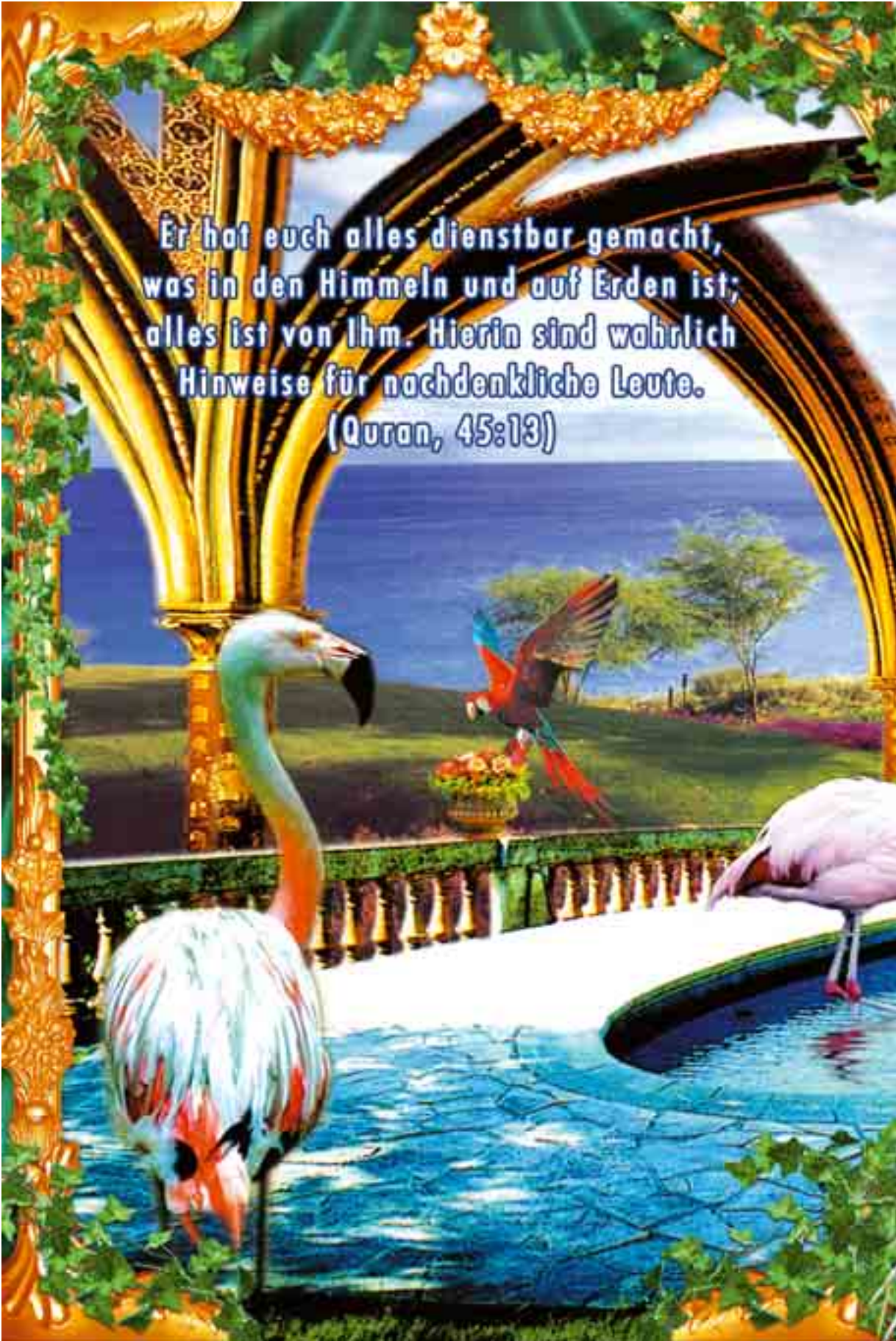
BEISPIELE VON VOKALAUSSPRACHEN VON PAPAGEIEN UND WELLENSITTICHEN...





Die obigen Bilder aus dem Naturprogramm "Parrots: Look Who's Talking," (Papageien: Wer redet da?) sind nur ein paar Beispiele von Phrasen, die Papageien und Wellensittiche erlernt haben.

Er hat euch alles dienstbar gemacht,
was in den Himmeln und auf Erden ist;
alles ist von Ihm. Hierin sind wahrlich
Hinweise für nachdenkliche Leute.
(Quran, 45:13)

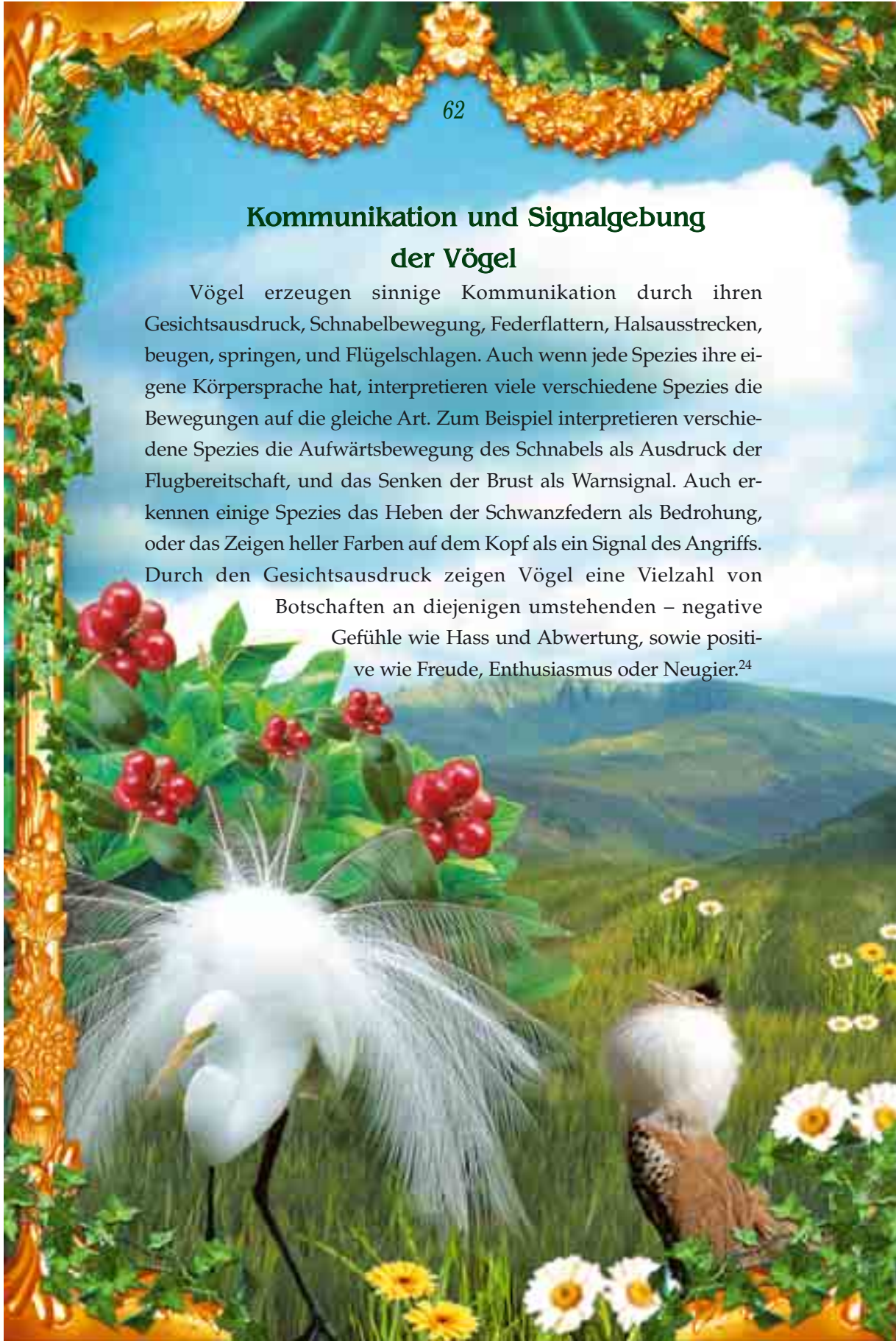




Kommunikation und Signalgebung der Vögel

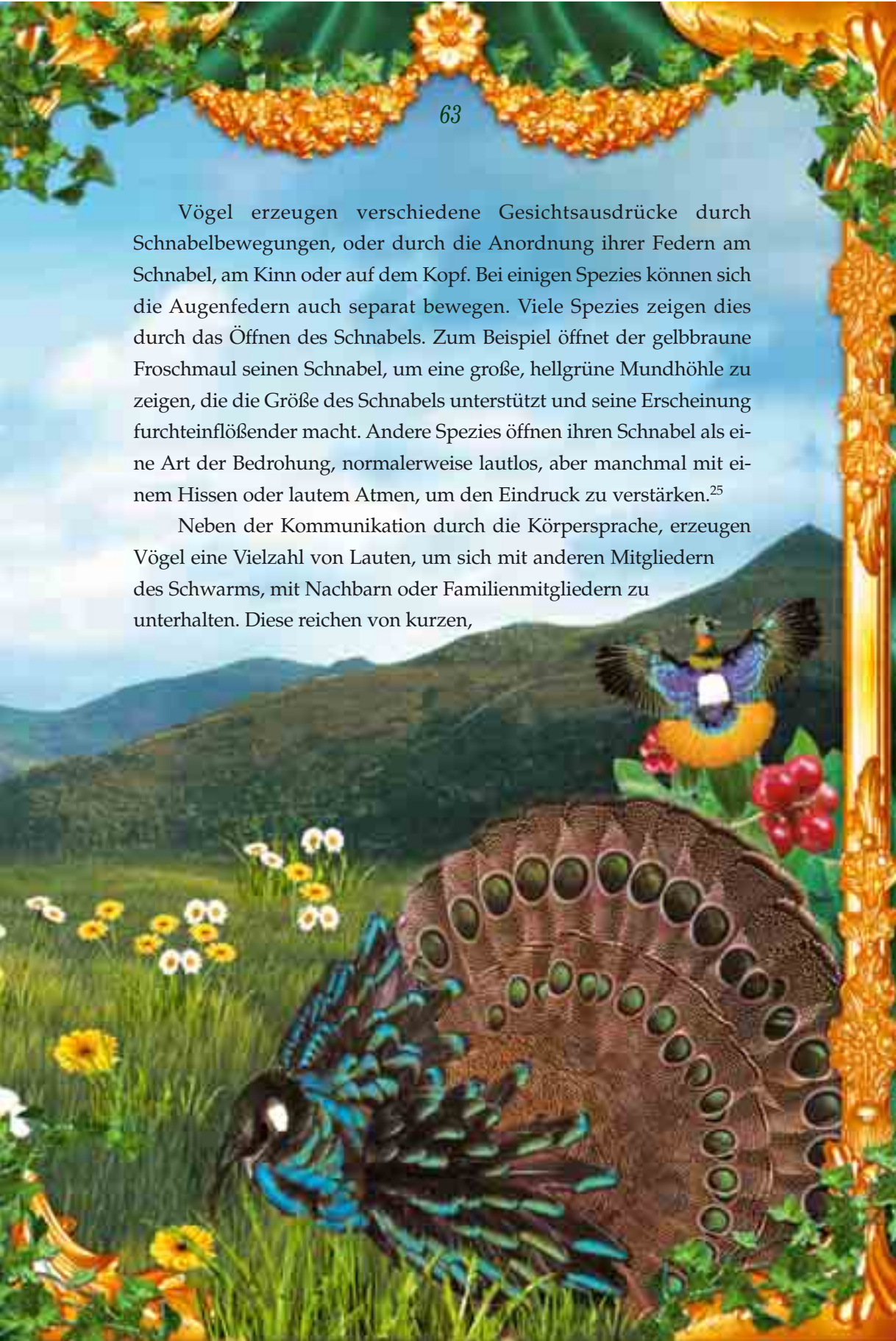
Vögel erzeugen sinnige Kommunikation durch ihren Gesichtsausdruck, Schnabelbewegung, Federflattern, Halsausstrecken, beugen, springen, und Flügelschlagen. Auch wenn jede Spezies ihre eigene Körpersprache hat, interpretieren viele verschiedene Spezies die Bewegungen auf die gleiche Art. Zum Beispiel interpretieren verschiedene Spezies die Aufwärtsbewegung des Schnabels als Ausdruck der Flugbereitschaft, und das Senken der Brust als Warnsignal. Auch erkennen einige Spezies das Heben der Schwanzfedern als Bedrohung, oder das Zeigen heller Farben auf dem Kopf als ein Signal des Angriffs. Durch den Gesichtsausdruck zeigen Vögel eine Vielzahl von

Botschaften an diejenigen umstehenden – negative Gefühle wie Hass und Abwertung, sowie positive wie Freude, Enthusiasmus oder Neugier.²⁴



Vögel erzeugen verschiedene Gesichtsausdrücke durch Schnabelbewegungen, oder durch die Anordnung ihrer Federn am Schnabel, am Kinn oder auf dem Kopf. Bei einigen Spezies können sich die Augenfedern auch separat bewegen. Viele Spezies zeigen dies durch das Öffnen des Schnabels. Zum Beispiel öffnet der gelbbraune Froschmaul seinen Schnabel, um eine große, hellgrüne Mundhöhle zu zeigen, die die Größe des Schnabels unterstützt und seine Erscheinung furchteinflößender macht. Andere Spezies öffnen ihren Schnabel als eine Art der Bedrohung, normalerweise lautlos, aber manchmal mit einem Hissen oder lautem Atmen, um den Eindruck zu verstärken.²⁵

Neben der Kommunikation durch die Körpersprache, erzeugen Vögel eine Vielzahl von Lauten, um sich mit anderen Mitgliedern des Schwarms, mit Nachbarn oder Familienmitgliedern zu unterhalten. Diese reichen von kurzen,



einfachen Tönen bis zu Liedern, die überraschend lang und komplex sind. Manchmal setzen Vögel wie der grüne Specht andere Instrumente ein oder, wie der amerikanische Specht, spezielle Federn, um Laute hervorzubringen.

Vögel kommunizieren auch durch Gerüche, obwohl ihr Geruchssinn nicht gut ausgeprägt ist, da ihre Kommunikation stark auf Töne und Sicht ausgelegt ist. Aber bei schlechten Sichtverhältnissen, bei Nacht oder Nebel, sind Laute vorteilhaft, und ist auch die ideale Methode über lange Strecken zu kommunizieren. Wenn die Bedingungen gut sind, kann man Vogelgezwitscher Kilometer weit hören.

Wie wir am Beispiel von Alex, dem afrikanischen Graupapagei, gesehen haben, besitzen Vögel konzeptionelle und kommunikative Fähigkeiten. Unter bestimmten Umständen zeigen sie ihre Talente gleich denen von Kindern im Grundschulalter, erlernen Wortsequenzen und andere menschliche Kommunikation durch soziale Interaktion. Untereinander spielen sie Wortspiele und in Gesellschaft von Menschen stimmen sie ins Gespräch mit ein, um neue Abwandlungen von bestehenden Sprachsequenzen zu bilden. Gott, der Schöpfer von Allem auf der Erde und in den Himmeln, schenkt ihnen die Talente und Charakteristiken, die sie voneinander absetzt. Dementsprechend sollte unser Lob für die erhabene Schönheit unserer Umwelt an Gott gehen.

Die Sprache der Rufe und Lieder

Um einander zu rufen erzeugen Vögel einen Laut von extrem hoher Frequenz und Stärke. Nur einige wenige Spezies wie der Pelikan, Storch, und andere Geier erzeugen keinen. Der akustische Ruf der Vögel untereinander bildet eine Art Sprache. Ihre Lieder, welcher länger und im Allgemeinen mit dem Werben verbunden sind, bestehen aus einer Reihe von Noten und bestehen normalerweise aus Melodien.

Vogellieder hört man normalerweise im Frühjahr, wobei die Rufe,

viel einfacher als die Lieder, von beiden Geschlechtern benutzt werden und im ganzen Jahr zu hören sind. Vogelrufe ermöglichen schnelle Kommunikation durch einfache Botschaften ohne größeren Energieaufwand.²⁶

Die Hauptfunktionen dieser Rufe sind unten aufgelistet:

- um eine Vogelspezies zu erkennen
- um das Geschlecht des Vogels zu bestimmen
- um den Ort zu erkennen
- um sein Territorium zu markieren und zu verteidigen
- um eine Futterquelle zu erklären
- um Jungvögeln ihre Eltern erkennen zu lassen
- um den Schwarm zusammenzuhalten
- um vor Feinden zu warnen
- um den Feind zu imitieren
- um zu werben



STILLE



HÖREN UND SINGEN VON LAUTEN



NUR HÖREN



NUR SINGEN

Die obigen Photographien zeigen die Bereiche des Gehirns, die während des Hörens und Singens bei einem Kanarienvogel aktiviert werden..

- um das Wechseln der Verantwortlichkeit beim Nestbau oder dem Füttern anzuzeigen
- um Lieder zu üben und zu perfektionieren

Normalerweise bestehen Vogellieder nicht aus zufälligen Lauten. Lieder sind außergewöhnlich verschiedene Melodien mit bestimmter Bedeutung, aus einem bestimmten Grund gesungen, und sind viel komplexer als die Signalarufe. Sie werden im Allgemeinen benutzt von Männchen, die ihr Territorium markieren und verteidigen, oder beim Werben. Es wird auch angenommen, dass diese Lieder soziale Funktionen haben. Wenn ein Paar ein Nest baut, dann bauen sie ihre Kommunikation durch diese Lieder auf. Experimente an Vögeln im Käfig zeigen, dass es Vögel einfacher finden Lieder zu erlernen, wenn andere Vögel dabei sind, aber außer Sichtweise in einem anderen Käfig.²⁷

Männliche und weibliche Singvögel haben unterschiedliche Gehirnstrukturen, besonders in Bereichen, die der Lauterzeugung dienen. Bei vielen Singvogelarten kann das Männchen singen, aber das Weibchen nicht. Das Männchen benutzt „Lieder“, um den Partner zu rufen oder einen Baum, Pol, oder ein Elektrokabel als ein Platz zum sitzen zu bestimmen. Jede Art singt ein Lied mit eigenem Charakter,



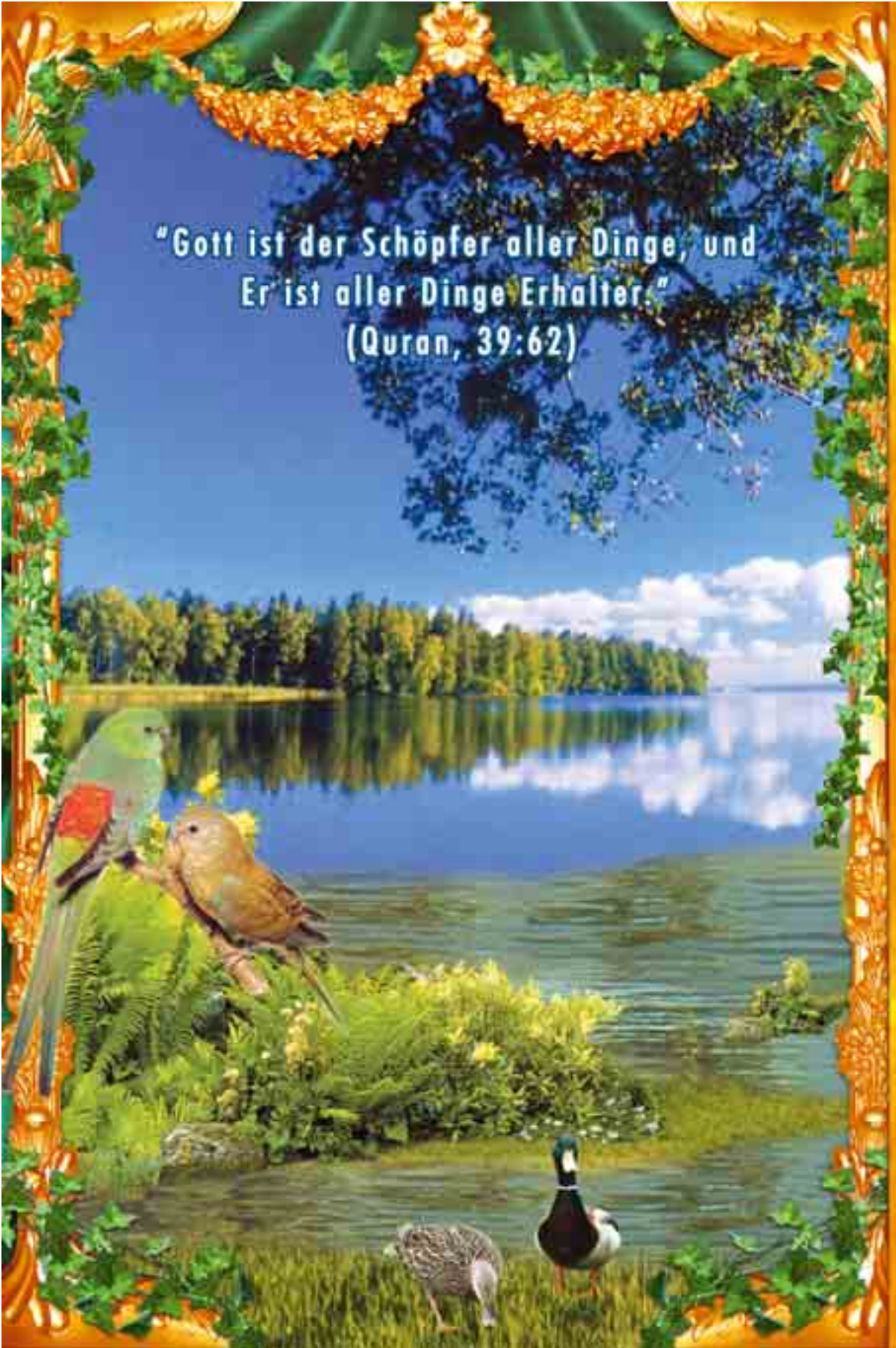
aber einige Lieder von Spezies deuten auf das Alter, Geschlecht, bestimmte Jahreszeit und geografische Orte hin – geeignet für die Umgebung in der sie leben. Zum Beispiel nutzen Vögel, die auf Wiesen leben „Lieder des Fluges“. Ähnlich haben einige, die in den Dichten des Regenwaldes oder den Schilfen leben laute Stimmen, um die schlechte Sicht wettzumachen.

Wissend, welches Lied man in welcher Umgebung singen muss, und die Bedeutung und der Grund eines jeden Liedes, sind nicht etwas, was ein einzelner Vogel sich selber beigebracht haben kann. Das Verhalten deutet auf solch ein Wissen und Voraussicht einer Kreatur hin, die keinen Verstand oder Urteilsvermögen besitzt, außer in den Lebewesen, die von Gott inspiriert wurden. Er erschafft jede Kreatur mit den notwendigen Charakteristiken und haucht ihnen bewusstes Verhalten ein.

Die Melodien der Kolibris, insbesondere die Art und Weise, wie diese von den Tieren erlernt werden, versetzen die Forscher in Erstaunen. Jeder einzelne Vogel singt seine individuelle Melodie; Die Fähigkeit zu singen, wird ihnen von den Eltern beigebracht.

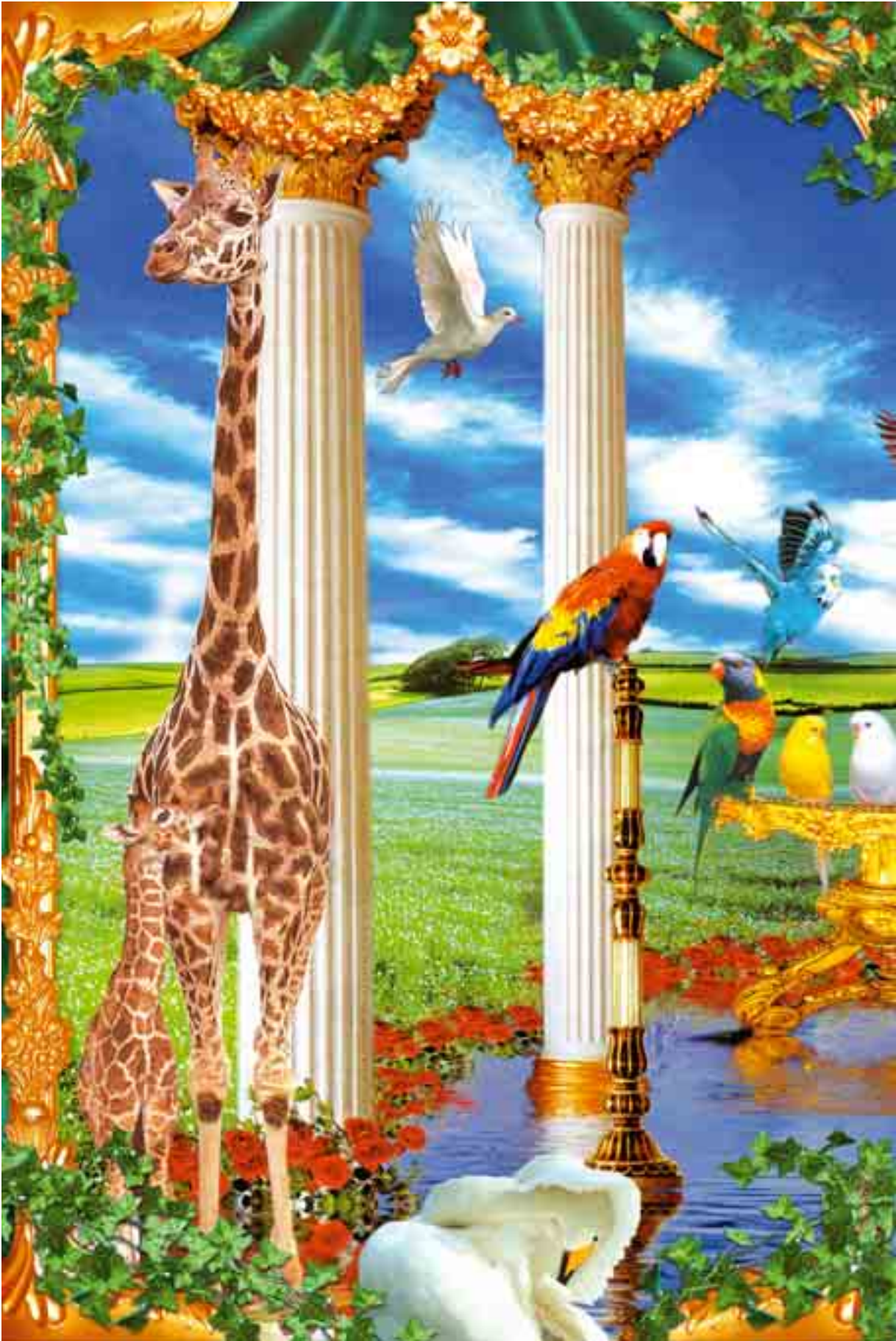



"Gott ist der Schöpfer aller Dinge, und
Er ist aller Dinge Erhalter."
(Quran, 39:62)



Es ist nicht einfach zu erkennen, aus welcher Richtung ein Warnlaut herkommt. Normalerweise braucht man zwei Ohren um ein Geräusch zu hören und zu erkennen, woher es kommt. Dank ihres ausgezeichneten Gehörs können Vögel wichtige Elemente einer Liednachricht auswerten und verifizieren, so etwa die Intensität und das Zeitintervall. Somit entschlüsseln sie den „Code“ der Nachricht und identifizieren den Sendeort. Das Intervall zwischen dem Erreichen des Lautes an einem Ohr und dann dem anderen zu erkennen ist effektiver bei Niedrigfrequenzen. Bei höheren Frequenzen verringert sich die Wellenlänge des Lautes, und es wird schwerer die Quelle zu identifizieren. Andererseits gibt es eine Lautfrequenz, dessen Quelle anhand des Zeitunterschieds zwischen dem Erreichen beider Ohren unmöglich zu erkennen ist. Nutzt ein Vogel diese Frequenz als Alarmfrequenz, dann versucht er natürlich sich selber auch vor dem Feind zu schützen. (Lesley J. Rogers & Gisela Kaplan, Songs, Roars and Rituals, Communication In Birds, Mammals and Other Animals, USA, 2000, pages 93-94) Dieses erhabene Talent, welches Gott den Vögeln eingehaucht hat, ist eines der Wunder der Schöpfung.







Ist Der, Welcher die Himmel und die Erde erschuf, etwa nicht imstande, Ihregleichen zu erschaffen? Aber ja, Er ist doch der allwissende Schöpfer. Sein Befehl, wenn Er ein Ding will, ist nur, dass Er zu ihm spricht: "Sei!", und es ist. (Quran, 36:81-82)

Kapitel
-3-
Vögel, die Töne
imitieren,
widerlegen die
Evolutionstheorie

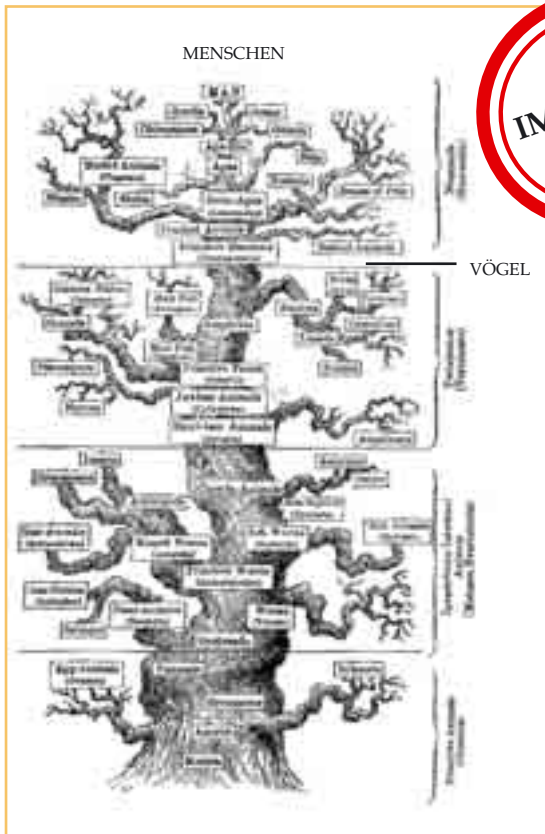


In ihrer Behauptung über die Evolution der Vögel ist die Evolutionstheorie, wie in vielen anderen Bereichen der Wissenschaft, voller Widersprüche. Verteidiger der Evolutionstheorie basieren ihre Behauptungen mehr auf einer Reihe von Hypothesen und Annahmen, als auf Befunde und Forschungsergebnisse. Einige unserer Bücher weisen wissenschaftliche Beweise für die Unlogik und die Widersprüche der Evolutionstheorie auf, und haben die Ungültigkeit ihrer Behauptungen mit ihren eigenen Waffen dargelegt. In diesem Buch werden wir dementsprechend nur mit dem Thema fortfahren, wie Vögel mit ihren verschiedenen physikalischen Charakteristiken und Talenten der Mimik, Beweise liefern, die der Evolutionstheorie widersprechen.

Das Worterlernen der Vögel fällt den Evolutionsbaum

Um die Verschiedenheit der Spezies zu erklären, malte Darwin einen imaginären Evolutionsbaum, und offerierte die Theorie, dass alle Lebewesen von einem einzelnen Vorfahren abstammten und sich danach voneinander in bestimmte Spezies entwickelten. Aber dieser imaginäre Evolutionsbaum, der das Rückgrad der Evolutionstheorie darstellt, wurde auf den Kopf gestellt durch die Ergebnisse der Befunde in den Bereichen der Paläontologie und der molekularen Studien.





Um die Verschiedenheit der Spezies zu erklären, zeichnete Darwin einen imaginären Evolutionsstamm, und behauptete, dass alle lebenden Kreaturen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen und sich daraus in verschiedenen andere Spezies geteilt haben. Aber neuere wissenschaftliche Befunde widerlegen diese Behauptungen und zeigen, dass diese Spezies alle individuell erschaffen worden sind. y.

Unter den wichtigsten Beispielen, die die Evolutionstheorie widerlegen sind die Vögel, die Laute und menschliche Sprache imitieren können.

1. Singvögel, Papageien und Kolibris—drei Gruppen, die imitieren können—besitzen ähnliche physikalische und mentale Charakteristiken, obwohl sie nicht verwandt sind

Laut der Evolutionisten stammen Singvögel, Papageien und Kolibris von einem einzelnen Vorfahren ab, da sie ähnliche physikalische und mentale Charakteristiken besitzen. Jedoch sind diese drei

Kategorien von Vögeln nicht verwandt miteinander, und somit in verschiedene Abzweigungen des Evolutionsbaumes zu platzieren. Zuerst einmal wurden keine Fossile eines gemeinsamen Vorfahren gefunden, noch irgendwelche ähnlichen Charakteristiken in anderen Vogelarten, die mit diesen Spezies verwandt sind. Dementsprechend können Evolutionisten die Frage nicht beantworten, wie diese Vogelkategorien alle die Fähigkeiten besitzen zu sprechen und Laute zu imitieren, obwohl sie so weit von einander auf dem imaginären Evolutionsbaum angesiedelt sind.

Daher hat die Forschung die Evolutionisten langsam in eine Sackgasse gedrängt. Zum Beispiel zeigte ein Test, der am Anna Kolibri (*Calypste anna*) 1990 durchgeführt wurde, dass einige der Männchen das Singen anderer Vögel nachmachen konnte. Dies ist ein fester Beweis dafür, dass der Kolibri singen lernen kann. Als Ergebnis einiger Tests an Singvögeln, kamen Wissenschaftler zum Schluss, dass wenn Kolibris singen, sieben verschiedene Gehirnbereiche aktiviert werden. Die gleiche Beobachtung gilt für Singvögel und Papageien.

Diese Entdeckung bringt einige schwere Probleme in Bezug auf

Forschung von amerikanischen und brasilianischen Wissenschaftlern an Kolibris machen unbegründete Behauptungen, dass die Lieder der Vögel sich weiterentwickelt haben, ungültig Kolibris, Papageien und Singvögel sind, laut dem imaginären Evolutionsstamm, in der Sprache der Evolution weit voneinander entfernt.



Dennoch haben sie eine sehr ähnliche Gehirnstruktur. Das zeigt, dass diese Vögel nicht die Nachfahren von gemeinsamen Vorfahren sind, sondern das Ergebnis eines separaten Designs.

die Evolutionsphasen von Lebewesen auf. Die Lieder von Vögeln, die Laute imitieren können, sind im Allgemeinen codiert, im Gegensatz zum Laut, den sie später im Leben erlernen. Von diesen jedoch haben nur erwachsene Singvögel, Papageien und Kolibris die Fähigkeit Lieder zu erlernen und diese akkurat wiederzugeben. Laut Erich Jarvis, einem Neurobiologen am Duke University Medical Center stellt diese Art von Worte erlernen eine Ähnlichkeit mit dem Prozess des Sprechen lernen beim Menschen dar. Überraschenderweise zeigt diese Forschung, dass Vögel, die Worte erlernen können, auf einem komplett



**Dr. Erich Jarvis,
Von der Duke University**

vorgebracht. Das Erste behauptet, dass alle Vögel von einem einzigen Vorfahr mit allen notwendigen Gehirnstrukturen zum imitieren von Lauten abstammen, aber dass irgendwie nur einige Spezies diese Fähigkeit entwickelt haben. Die anderen Spezies waren darin nicht erfolgreich und haben diese Talente mit der Zeit verloren. Jedoch wird diesem Szenario keine Beachtung geschenkt, nicht mal von vielen Evolutionisten! Laut dem gefeierten Neurobiologen Erich Jarvis scheint es extrem unwahrscheinlich, dass diese Merkmale mehr als einmal sowohl beim Vogel als auch beim Säugetier erworben oder verloren werden können.²⁸ Jarvis fragt, dass sollte diese Art von unterentwickelter Gehirnstruktur existieren, warum ist sie nicht in Reptilien und Dinosauriern gleichermaßen vertreten?²⁹

Evolutionisten bringen ein zweites Szenario an: dass in den Gehirnen dieser drei Vögel sich die Lernstrukturen unabhängig von-

anderen Zweig des sogenannten Evolutionsweges gefunden werden können. Mehr noch, kann kein der Spezies, von denen die Evolutionisten behaupten, dass sie mit diesen Vögeln verwandt sind, ähnliches Liedgut erlernen.

Bezüglich dieses Themas werden zwei Evolutionsszenarien

einander entwickelt haben. Diese Behauptung ist nicht nur wissenschaftlich unhaltbar, sondern kann die fundamentalen Fragen nicht beantworten: Wie kommt dieses Talent in den Vogel? Wie wird es von einer Generation zur anderen vererbt? Und wie formen sich die notwendigen physikalischen Strukturen in ihren Schädeln? Natürlich kann kein Evolutionist eine haltbare Erklärung dafür abgeben, wie diese in



auch nur eine der Spezies gelangte. Daher ist es unmöglich für sie zu behaupten, dass diese drei Vogelspezies sich unabhängig voneinander entwickelt haben. Diese Vorgangskette kann nicht durch Evolution erklärt werden, und kann nicht zufällig in drei verschiedenen Prozessen in drei unterschiedlichen Spezies von statten gegangen sein. Das wäre wie zu behaupten, dass Zufälle in erfolgreichen Ergebnissen enden – zu drei verschiedenen Gegebenheiten.

Fakten, die die Wissenschaft bewiesen haben, zeigen auch, wie Evolutionisten zu diesem Thema keine Lösung haben. Erich Jarvis drückt die Situation, in der er sich selber befindet, angesichts der wissenschaftlichen Funde, so aus:

... die Vögel fordern uns heraus, das alte Konzept der Evolution zu überdenken... Während unserer Ausbildung wurde dieses Konzept der linearen Evolution in uns verankert. Uns wurde gesagt... das sich Wirbeltiere aus einer Wurm ähnlichen Kreatur über den Fisch, den Amphibien, Reptilien, Vögeln, Säugetieren und so weiter, und dass lebende Wirbeltiere diese Stufen in sowohl dem Körperbau als auch der Hirnintelligenz widerspiegeln. Und damals gab es Säugetiere, die sich zu den Primaten, dann Menschen entwickelt haben, die am Ende der Hierarchie stehen. Aber dieses Konzept des höheren und niedrigeren in der Linie der Wirbeltiere ist absolut falsch.³⁰

Der Evolutionsbaum, auf den die Evolutionisten sich beziehen, ist



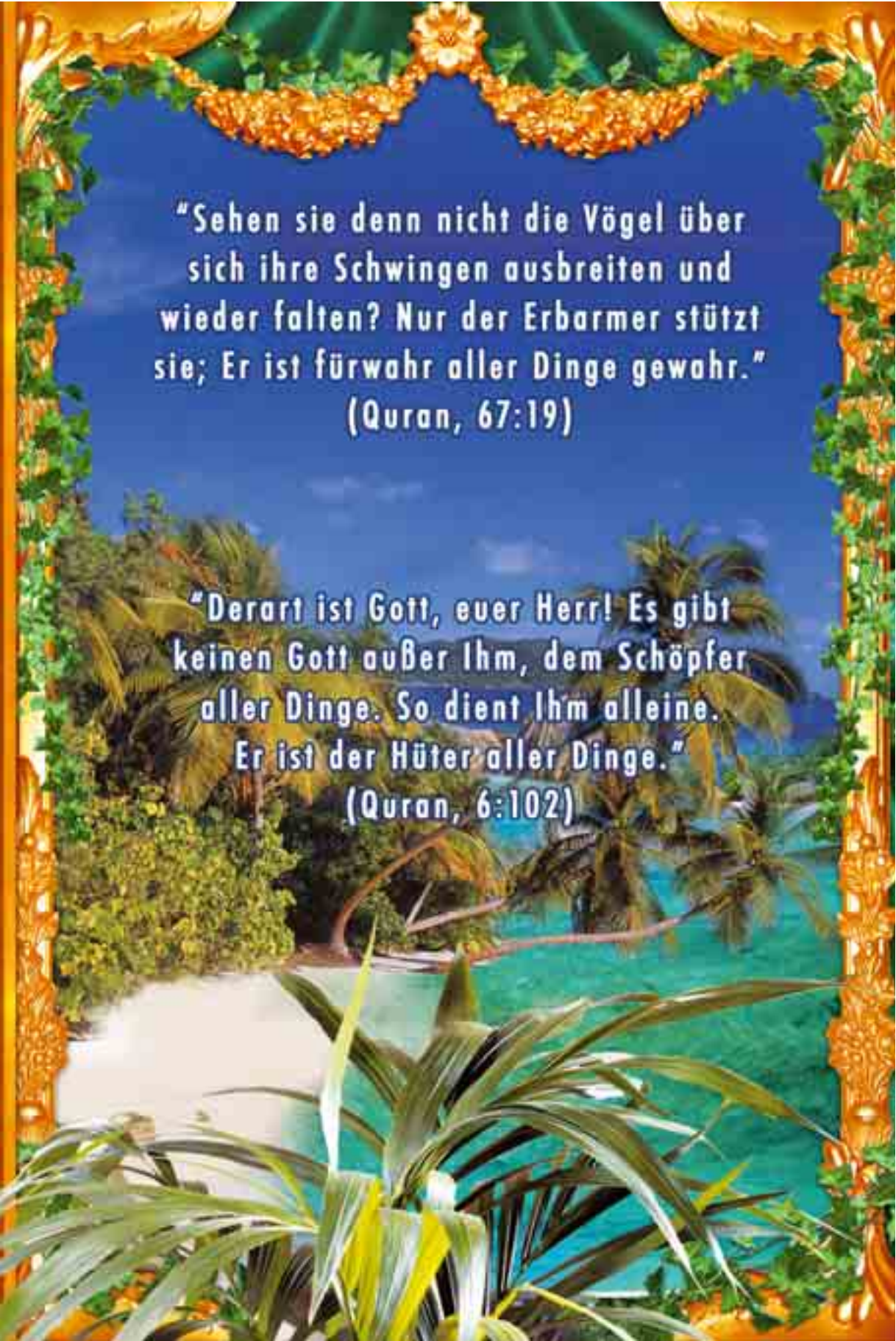
Forschungen von Erich Jarvis kommen zu dem Schluss, dass das Konzept der verschiedenen Stufen der Evolution ungültig ist.

eine gespannte Reihe von Verknüpfungen zwischen den Tierspezies. Dieser Baum, basierend auf anatomischen Ähnlichkeiten unter Tieren, hat kein realistisches wissenschaftliches Fundament, und als ein unvermeidliches Ergebnis ist es voller Widersprüche. Ein Beispiel, dass dieses beweist, sind die Vögel, die Laute imitieren können. Laut der Stammbaumtheorie, gehören drei lebende Spezies zu drei sehr unterschiedlichen Zweigen, die eine hoch komplexe Charakteristik besitzen – Worte erlernen, in den gleichen Bereichen des Hirns, dass in allen dreien aktiviert wird. Wie gezeigt wurde, sind die Ähnlichkeiten unter den Tieren kein Beweis für Evolution. Versuche etwas anderes zu behaupten sind nicht mehr als voreingenommene Interpretationen im Namen der Wissenschaft.

Papageien, Singvögel und Kolibris, die drei Spezies Vögel, die die Fähigkeiten Laute zu imitieren haben, sind laut der Vorstellung der Evolutionisten zur Familienbeziehung weit von einander entfernt. Dies macht das evolutionäre Szenario ungültig, welches behauptet, dass diese Vögel unabhängig voneinander die notwendigen Charakteristiken zum Laute erlernen erworben haben. Es ist irrational zu glauben, dass eine Spezies von Vögeln, ganz allein zu sprechen von dreien, sich solch komplexe Talente durch Zufall angeeignet hat.







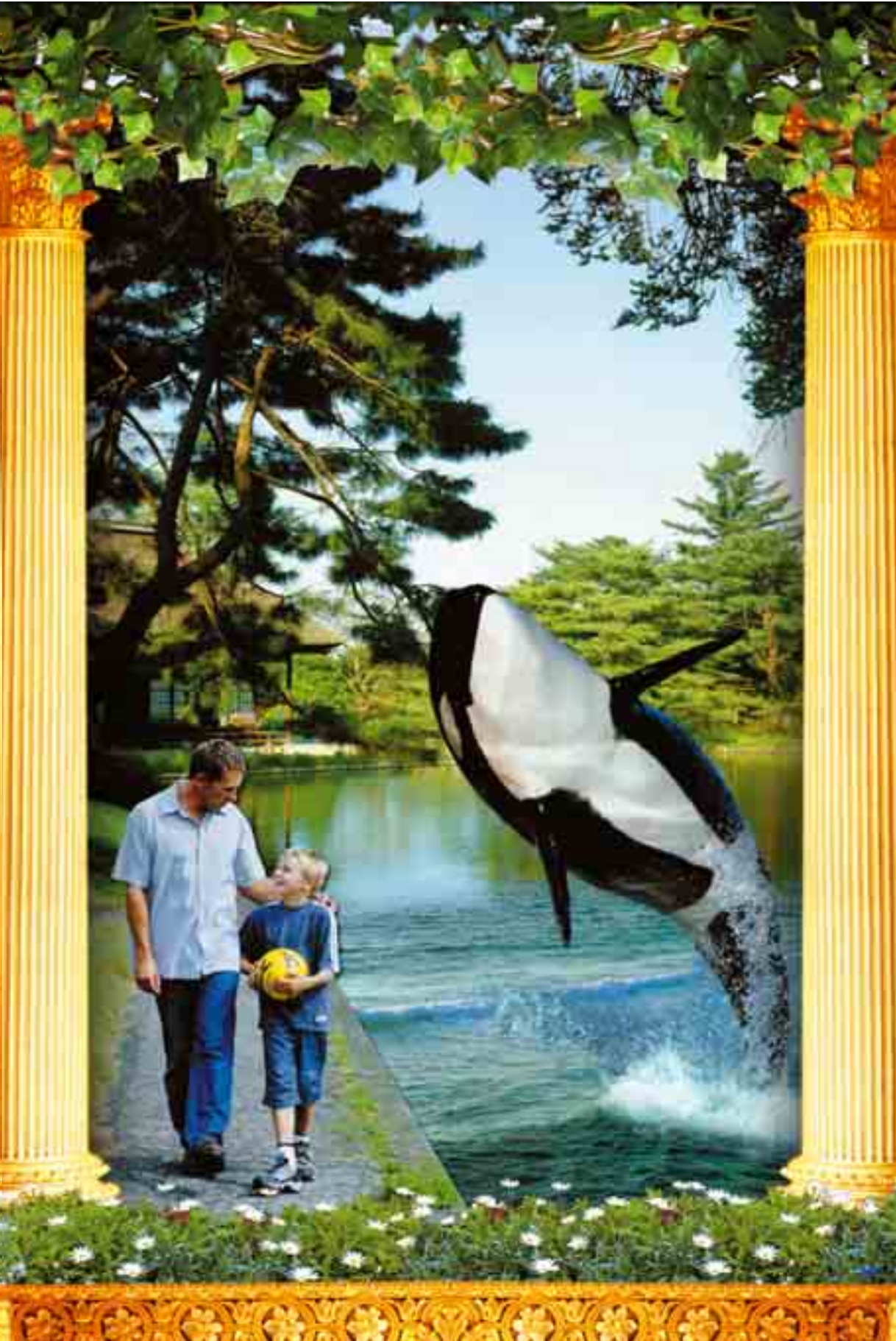
**“Sehen sie denn nicht die Vögel über
sich ihre Schwinge**n** ausbreiten und
wieder falten? Nur der Erbarmer stützt
sie; Er ist fürwahr aller Dinge gewahr.”
(Quran, 67:19)**

**“Derart ist Gott, euer Herr! Es gibt
keinen Gott außer Ihm, dem Schöpfer
aller Dinge. So dient Ihm alleine.
Er ist der Hüter aller Dinge.”
(Quran, 6:102)**



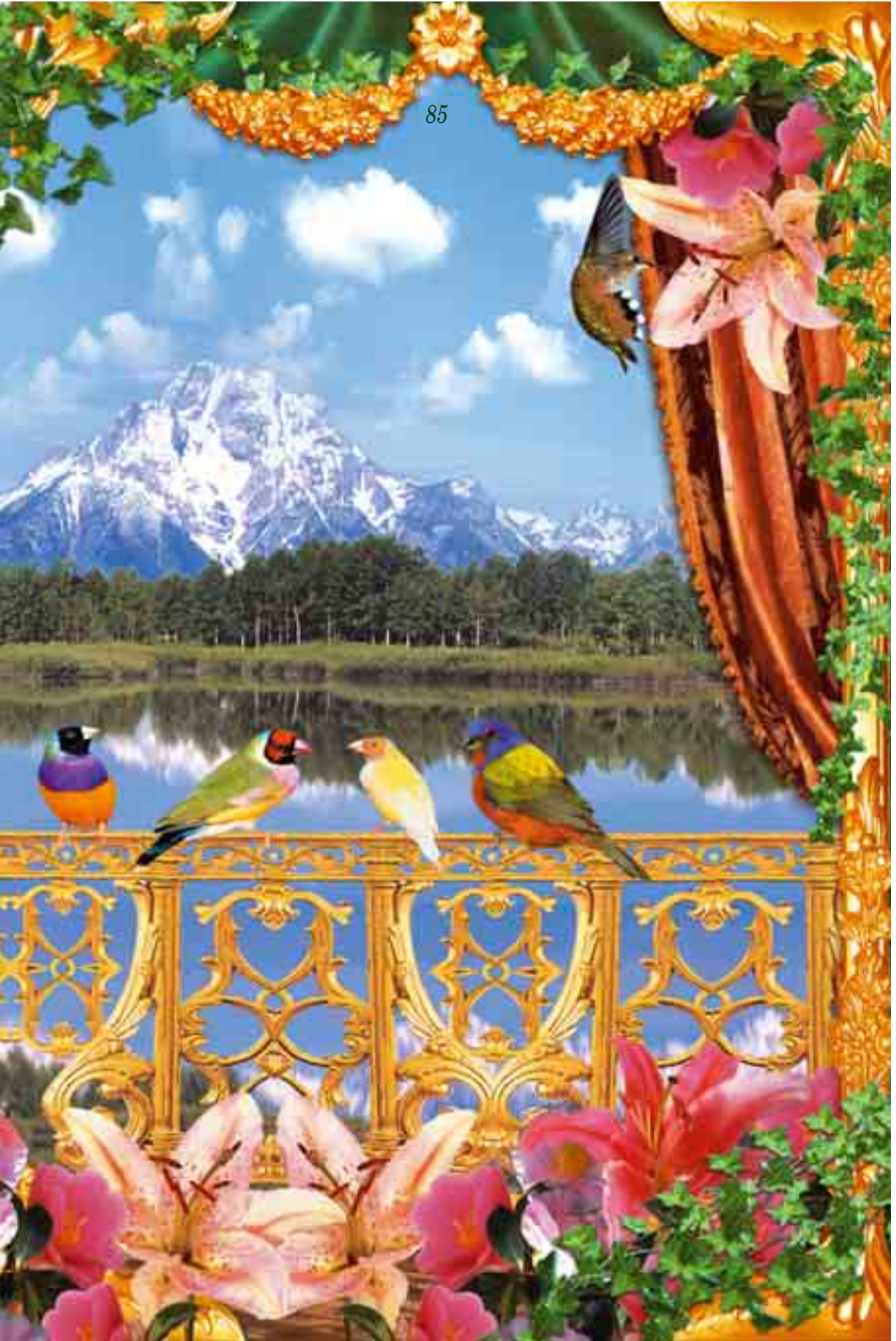
ÄHNLICHKEITEN ZWISCHEN LEBENDEN KREATUREN BEWEISEN NICHT, DASS SIE VON EINEM VORFAHREN ABSTAMMEN

Evolutionisten weisen gerne auf Ähnlichkeiten zwischen lebenden Kreaturen als Beweis hin, der ihre Behauptungen untermauert. Zum Beispiel haben die Knochen im menschlichen Arm, einer Walflosse und den Flügeln einer Fledermaus den gleichen Aufbau. Dies ist laut Evolutionisten Beweis genug, dass die in Frage kommenden Tiere von einem einzelnen Vorfahren abstammen. Jedoch ist es falsch so zu denken. Eigentlich ist diese Ähnlichkeit ein Beweis dafür, dass alle lebenden Kreaturen nach einem bestimmten Plan erschaffen wurden. Von dem, was wir der Natur entnehmen dürfen, ist es offensichtlich, dass ein Schöpfer alles Leben innerhalb eines ähnlichen Plans geformt hat, und alle lebenden Kreaturen nach ihren Bedürfnissen aufgebaut hat. Wenn wir uns wissenschaftliche Beweise anschauen, erklärt das „gemeinsame Design“ dies als richtig.





Siehst du denn nicht, dass Gott
lobpreist, wer in den Himmeln und auf
Erden ist, so auch die Vögel, ihre
Schwinge breitend. Jedes (Geschöpf)
kennt sein Gebet und seine Lobpreisung.
Und Gott weiß, was sie tun.
(Quran, 24:41)



Um zu beweisen, dass Tiere von einem einzigen Vorfahren abstammen, musst du einen Mechanismus erstellen, aber es gibt keinen

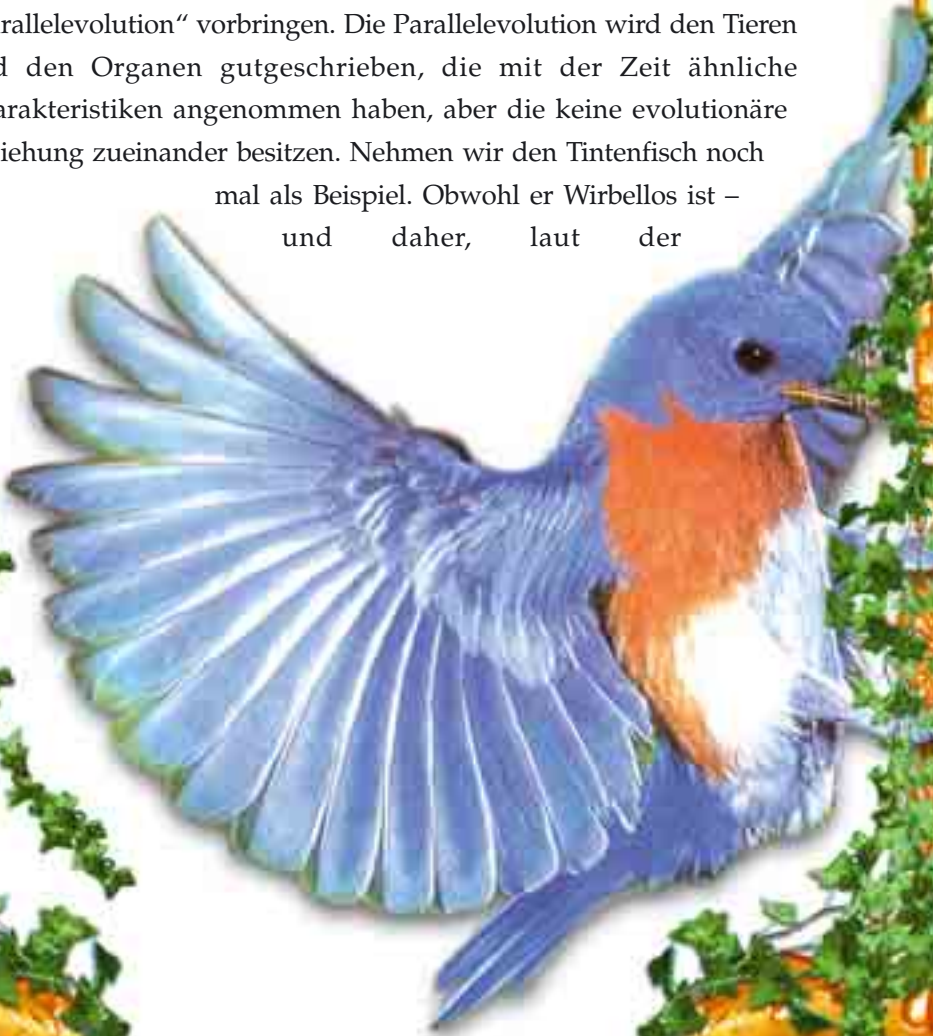
Wenn man behauptet, dass die Tiere alle von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, dann genügt es nicht, die Ähnlichkeiten zwischen den Tieren als Beweis zu nehmen. Es wäre passender einen Mechanismus zu zeigen, aber solch ein Mechanismus existiert noch nicht. Welcher Mechanismus zum Beispiel transformierte die Vorderpfote einer Maus oder eines Maus ähnlichen Tieres, dem imaginären Vorfahr der Fledermaus, in einen Fledermausflügel? Gleichsam können wir fragen, welcher Mechanismus die Hinterbeine von Landtieren in Flossen eines Wales umgewandelt hat? Damit dies passieren kann, ist laut der Evolutionstheorie eine natürliche Selektion und Mutation von Nöten. Jedoch machen diese beiden Mechanismen nur dann Sinn, wenn alle Zwischenphasen des Evolutionsprozesses den gleichen Vorteil für die Tiere brächte. Brächten diese unvollendeten Formen besagter Organe den Tieren keinen Vorteil, wären sie ein Nachteil und bedeuteten für die in Frage kommenden Tiere eine Behinderung. Daher gibt es keinen natürlichen Mechanismus für die Entwicklung komplexer Organe bei Tieren oder für die Entwicklung genetischer Informationen, die mit diesem übereinstimmen.

Wenn einige Tiere Ähnliche Charakteristiken aufweisen, können sie nicht behaupten, den gleichen Vorfahren zu haben

Die Organe vieler Kreaturen ähneln denen von anderen Tieren, aber die Evolutionisten können nicht behaupten, dass sie von einem einzigen Vorfahren abstammen. Zum Beispiel sind die Augen des Tintenfisches den unseren sehr ähnlich, aber laut der Evolutionisten stammen diese ähnlichen Strukturen nicht von der gleichen Wurzel ab (einer gleichwertigen Reihe). Fliegen und Vögel besitzen beide Flügel, aber abermals, können diese nicht als gleich beschrieben werden.

Evolutionisten können eine evolutionäre Beziehung zwischen diesen Tieren nicht vorbringen, trotz ihrer großen Ähnlichkeit, denn der sogenannte Evolutionsbaum basiert auf den fossilen Aufzeichnungen und der Morphologie, nach denen diese Tiere sehr weit voneinander entfernt sind. Aus diesem Grund beschreiben Evolutionisten diese Strukturen nicht als homogen, sondern als „analog“ – was bedeutet, dass sie trotz ihrer Ähnlichkeit keine gemeinsamen Wurzeln haben. Dennoch, sollten einige ähnliche Strukturen analog sein, warum nicht alle? Bis jetzt haben die Evolutionisten noch keine haltbare Antwort auf diese Frage gegeben.

Sie versuchen darum herum zu kommen, indem sie keine Antwort geben, sondern ein imaginäres Konzept namens „Parallelevolution“ vorbringen. Die Parallelevolution wird den Tieren und den Organen gutgeschrieben, die mit der Zeit ähnliche Charakteristiken angenommen haben, aber die keine evolutionäre Beziehung zueinander besitzen. Nehmen wir den Tintenfisch noch mal als Beispiel. Obwohl er Wirbellos ist –
und daher, laut der



Evolutionisten – eine primitive Kreatur – ist er intelligent wie ein Hund, ein hochentwickeltes Säugetier. In diesem Fall behaupten Evolutionisten, dass ein „Intelligenzfaktor“ sich in den einzelnen Spezies entwickelt hat, einem imaginären Phänomen, das sie als „Parallelevolution“ beschreiben. Aber da der Tintenfisch eine primitive Kreatur nach Angabe der Evolution ist, sollte es mit einer niedrigen Intelligenz erschaffen worden sein.

Ein weiteres Beispiel ist die Fähigkeit des Fliegens. Insekten, Vögel, ausgestorbene Reptilien, und sogar einige lebende Säugetiere haben Flügel, womit gesagt wird, dass sich das Fliegen in mindestens vier verschiedenen Tierklassifikationen wiederfindet. Warum sollten laut der Evolutionstheorie alle diese Gruppen, auf komplett verschiedenen imaginären Evolutionswegen befindend, das gleiche Schicksal haben? Ist es möglich, dass diese komplett separaten Gruppen die gleiche organische Struktur durch einen zufälligen Evolutionsprozess erhalten haben? Warum sollte der Zufall dem gleichen Design in jedem der Fälle folgen? Dies zeigt die Täuschung beim Erklären all dieser Fragen durch puren Zufall: das gemeinsame Design in diesen Kreaturen kann nur durch die Existenz eines gemeinsamen Designers, durch Gottes Schöpfung, erklärt werden.

Molekulare Beweise widerlegen die Behauptung, dass ein gemeinsamer Vorfahr die Ähnlichkeiten erklärt

Im Bezug auf ähnliche Strukturen kommt der wichtigste Beweis, der die Behauptungen der Evolutionstheorie widerlegt, aus der Molekularbiologie.

Bevor die genetische Codestruktur der DNA entdeckt wurde, „entwickelte“ sich die Behauptung, dass ähnliche Organe vom gleichen Vorfahren abstammten als plausibel durch die Evolutionisten. Als mehr Wissen im Bereich Genetik erkannt wurde, entdeckten Wissenschaftler den genetischen Code für ähnliche Organe, und es wurde bekannt, dass diese Gene unterschiedlich markiert sind. Diese

Entdeckung versetzte den Behauptungen des gleichen Vorfahren einen tödlichen Hieb.

Eine Tatsache, die im Bezug auf diese Entdeckung hervorkam, war die fünf-gliedrige (oder Pentadactyl) Handstruktur, die an allen auf dem Land lebenden Wirbeltieren gefunden werden kann.

Die Hände und Füße des Frosches, der Eidechse, Eichhörnchen und des Affens haben alle fünf Gliedmaßen. Auch die Knochenstruktur der Vögel und der Fledermäuse stimmen mit diesem Design überein. Evolutionisten benutzen diese Pentadactyl Struktur als Beweis für ihre Behauptung, dass alle diese verschiedenen Spezies von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen.

Heute jedoch akzeptieren selbst die Evolutionisten, dass die Pentadactyl Anatomie in Spezies verschiedenster Gruppen vorkommt, zwischen denen es keinen evolutionären Zusammenhang gibt. In zwei separaten Artikeln, die 1991 und 1996 veröffentlicht wurden, weist der evolutionäre Biologe M. Coates darauf hin, dass das Pentadactyl

Heutzutage geben sogar die Evolutionisten zu, dass der Pentadactyl Charakter in verschiedenen Gruppen, die keine evolutionäre Beziehung zueinander haben, vorkommt. Die Gebeine des Frosches, der Echse, des Eichhörnchens und des Affens sind alle Pentadactyl. Auch die Knochenstruktur der Vögel und Fledermäuse besitzen ein und dasselbe fundamentale Design. Wie wir sehen zeugen Ähnlichkeiten zwischen lebenden Kreaturen nicht von der Evolution, sondern von einer Schöpfung mit gleichem Design.



Phänomen unabhängig in beiden, dem Anthracosaurier und den Amphibien vorkommt.³¹ Diese Funde deuten darauf hin, dass das Pentadactyl Phänomen kein Beweis für einen gemeinsamen Vorfahren ist.

Aber der eigentliche Schlag für diese evolutionäre Behauptung kommt aus der Molekularbiologie. Die „Pentadactyl Homology“ Hypothese, die lange durch evolutionäre Publikationen verteidigt wurde, brach mit der Entdeckung, dass verschiedene Gene die Gliedmaßenstrukturen verschiedenster Kreaturen in der Pentadactyl Struktur bestimmen, ein! Wie der evolutionäre Biologe Willion Fix erklärt;

Die älteren Textbücher über die Evolution puschen die Idee der Homologie, weisen auf die offensichtliche Ähnlichkeit zwischen dem Skeleton der Gebeine verschiedenster Tiere hin. Daher ist das „Pentadactyl“ Gebeinemuster im Arm des Menschen zu finden, dem Flügel des Vogels, und der Flosse des Wales – und das zeugt von einer gemeinsamen Herkunft. Wären diese verschiedenen Strukturen durch dieselben Genpaare übermittlelt, die sich von Zeit zu Zeit durch Mutation verändern und sich der Selektion ihrer Umgebung anpassen, würde diese Theorie Sinn ergeben. Leider ist dem nicht so. Homologe Organe sind bekannt dafür sich durch total verschiedene Genkomplexe in unterschiedlichen Spezies zu bilden. Das Konzept der Homologie in Bezug auf die ähnlichen Gene, die von einem gemeinsamen Vorfahren weitergegeben wurden, bricht ein...³²

2. Vögel, die Lernfähigkeiten ähnlich dem bei Menschen in Bezug auf die genetisch vorbestimmte Hirnstruktur zeigen

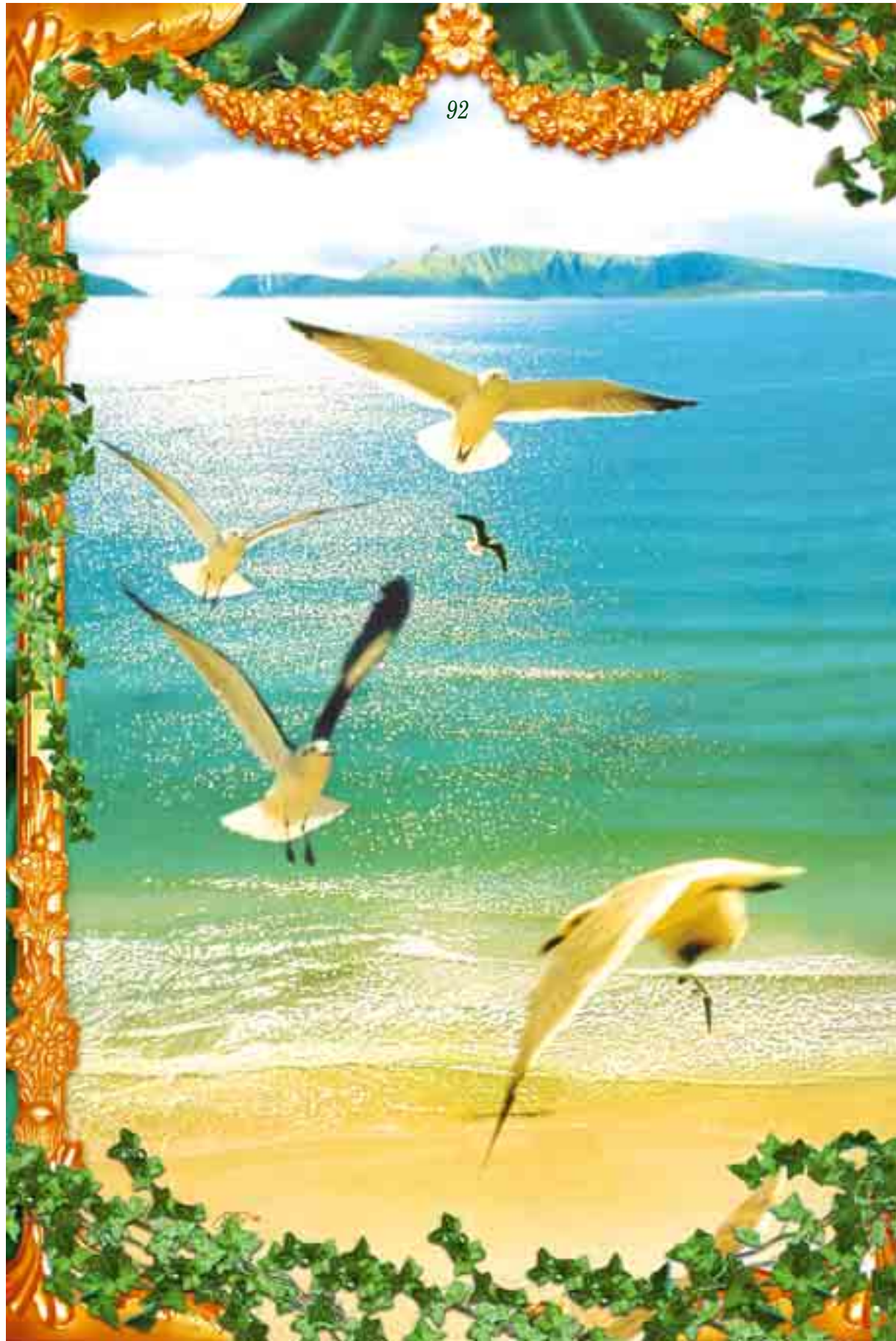
Evolutionisten behaupten, dass genetische Ähnlichkeiten von der evolutionären Entwicklung abstammen. Jedoch, wenn „biochemische

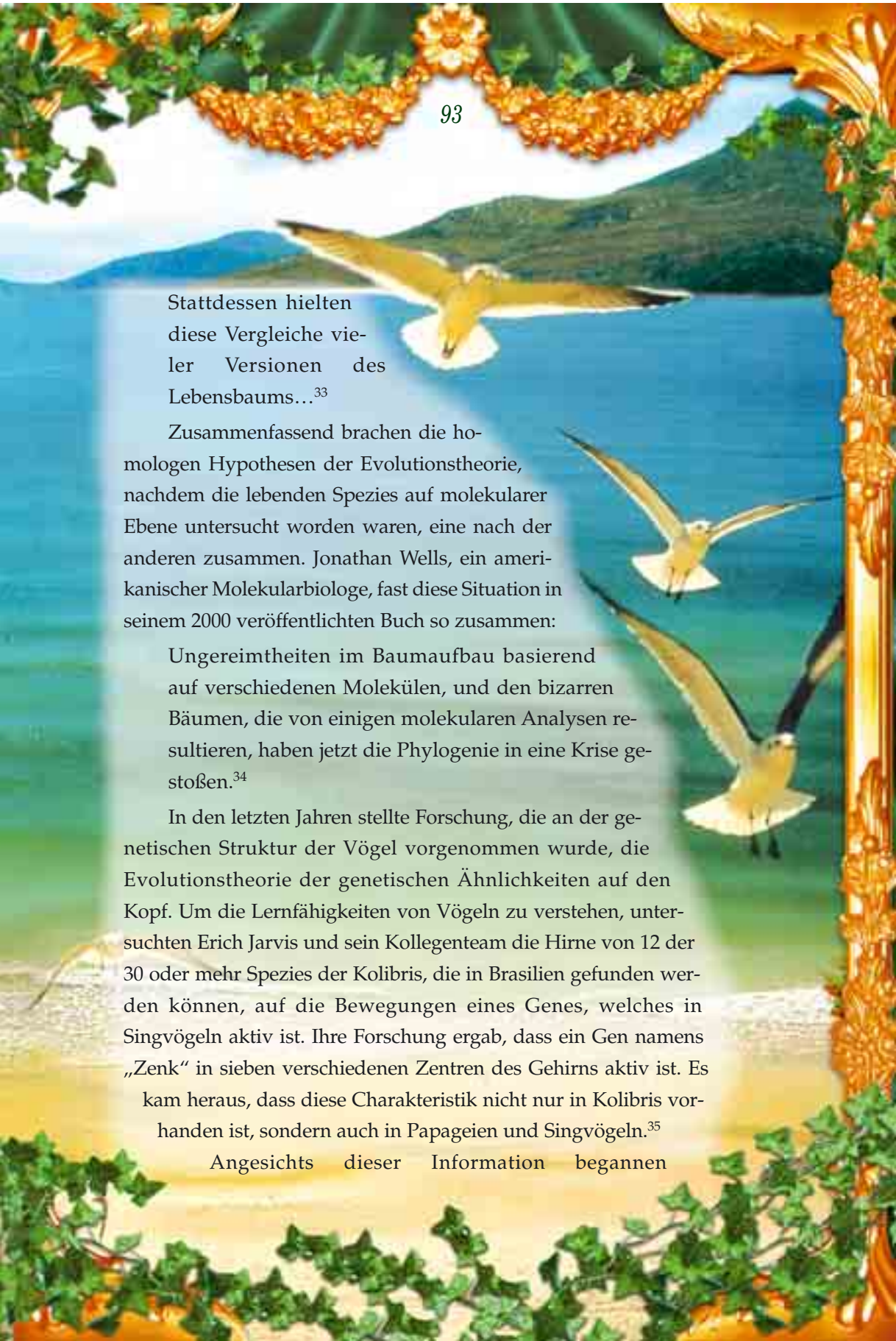
Ähnlichkeiten“ im Gesamten gesehen werden, sehen sie, dass dieser angebliche Familienstamm, der als Rückgrad ihrer Evolutionstheorie dient, widerlegt wird.

Das molekulare Verifizierung die Evolutionstheorie nicht unterstützt wird in dem Artikel „Ist Es Zeit den Baum des Lebens zu Entwurzeln?“ von Elizabeth Pennisi deutlich, der im Magazin Science 1999 veröffentlicht wurde. Pennisi sagt, dass die genetische Analyse und Vergleiche, die von Darwinistischen Biologen durchgeführt wurden, um den „Evolutionsbaum“ darzustellen, das gegensätzliche Resultat brachte, und dass „die neuen Daten einen Schatten über das Evolutionsbild werfen“:

Vor einem Jahr dachten sich Biologen, die neue sequenzierte Genome von mehr als einem Duzend Mikroorganismen anschauten, dass diese Daten die akzeptierte Verlaufflinie des Lebens früherer Historie stützen könne. Aber was sie sahen, erstaunte sie. Vergleiche mit den Genomen, die damals zur Hand waren, machten das Bild, wie sich die Hauptgruppen des Lebens entwickelten nicht klarer, sondern diffuser. Und jetzt mit acht weiteren Mikrobiäler Sequenzen zur Hand, wurde die Situation noch diffuser... Viele evolutionäre Biologen dachten, dass sie den Anfang der drei Königreiche des Lebens gesehen hätten... Als die vollen DNA Sequenzen den Weg öffneten, um andere Arten von Genen zu vergleichen, erwarteten die Forscher, dass sie dem Baum einfach einige Details hinzufügen konnten. Aber „nichts wahr der Wahrheit ferner“ sagte Claire Fraser, Leiterin des Institutes für Genome Forschung (TIGR) in Rockville, Maryland.

Harun Yahya (Adnan Oktar)





Stattdessen hielten diese Vergleiche vieler Versionen des Lebensbaums...³³

Zusammenfassend brachen die homologen Hypothesen der Evolutionstheorie, nachdem die lebenden Spezies auf molekularer Ebene untersucht worden waren, eine nach der anderen zusammen. Jonathan Wells, ein amerikanischer Molekularbiologe, fasst diese Situation in seinem 2000 veröffentlichten Buch so zusammen:

Ungereimtheiten im Baufbau basierend auf verschiedenen Molekülen, und den bizarren Bäumen, die von einigen molekularen Analysen resultieren, haben jetzt die Phylogenie in eine Krise gestoßen.³⁴

In den letzten Jahren stellte Forschung, die an der genetischen Struktur der Vögel vorgenommen wurde, die Evolutionstheorie der genetischen Ähnlichkeiten auf den Kopf. Um die Lernfähigkeiten von Vögeln zu verstehen, untersuchten Erich Jarvis und sein Kollegenteam die Hirne von 12 der 30 oder mehr Spezies der Kolibris, die in Brasilien gefunden werden können, auf die Bewegungen eines Gens, welches in Singvögeln aktiv ist. Ihre Forschung ergab, dass ein Gen namens „Zenk“ in sieben verschiedenen Zentren des Gehirns aktiv ist. Es kam heraus, dass diese Charakteristik nicht nur in Kolibris vorhanden ist, sondern auch in Papageien und Singvögeln.³⁵

Angesichts dieser Information begannen

Wissenschaftler weitere Vergleiche zwischen dem menschlichen Hirn und dem der Vögel vorzunehmen. Aber die Evolutionisten – die eine genetische Ähnlichkeit zwischen den Menschen und Schimpansen als Beweis der Evolution präsentieren wollten – fühlten sich unwohl anhand der durchgeführten Studien, die Methoden einsetzte, die Beweise gegen ihren Standpunkt präsentierte. Die Vergleiche zu diesem Thema sind bisher voreingenommene Meinungen, die die Täuschung stützen, dass der Mensch und der Affe den gleichen Vorfahren haben. Wenn eine genetische Ähnlichkeit zwischen den Vögeln und den Menschen besteht, waren die Beweise, die bis heute von den Evolutionisten hervorgebracht wurden, wieder einmal ungültig. Erich Jarvis, selber Evolutionist, drückt aus, wie dieser dogmatische Ansatz, der aus dem Standpunkt der Evolutionisten hervorgeht und der eine Behinderung der wahren Beobachtungen darstellt, seine Forschung schwer behinderte:

Der Unterschied... zwischen Menschen und Singvögeln, neben dem allgemeinen Hirnaufbau von Säugetieren und Vögeln, ist, dass der Mensch mehr davon hat, was die Vögel haben... Aber um diese Hypothese der Parallelen zwischen Lautimitierenden Strukturen in einem Vogelhirn und den Sprachstrukturen im menschlichen Hirn zu erklären, muss ich erstmal dieses Hunderte-Jahre-alte Dogma, dass ihre Hirne so verschieden sind, umgehen³⁶

Der Grund für das Unwohlsein der Evolutionisten war, dass diese Möglichkeit der gemeinsamen Gene in Kolibris und Menschen dem Konzept der Homologie nicht widerstand, und somit ein Beweis gegen





die Evolution war. Dementsprechend waren sie nicht froh darüber, dass diese Information zu diesem Thema veröffentlicht wurde. Nichtsdestotrotz erklärt Jarvis, dass Forschung in diesem Bereich erleuchtend sein kann:

Solch genetische Experimente, selbst an Tieren wie dem Kolibri, die sich so weit von den Menschen unterscheiden, könnte uns helfen die menschliche Sprache zu verstehen... Wir finden mit diesen DNA Chips heraus, dass irgendwo zwischen 70 und 80 Prozent aller Gene, die wir vom Hirn der Singvögel erhalten, einen homologenen Gegenpart im Menschen und den Säugetieren im Allgemeinen haben.¹³⁷

Die Darwinisten haben nicht mehr getan mit der Evolutionstheorie als Informationen zu präsentieren, von denen sie glauben, dass sie ihrem Zwecke dienen, indem sie bestimmte Organe der Medien als Beweis für die Evolution einsetzten. Zum Thema der genetischen Ähnlichkeiten, wie in jedem Bereich, manipulierten sie vorsätzlich, gaben irreführende Informationen und unterschlugen Informationen, die entgegen ihrem Zweck waren. Aber entgegen der unvoreingenommenen Evaluierung der Forschung auf molekularer





“Wahrlich, Wir bewegten die Berge
dazu, mit ihm am Abend und am
Morgen (Mein) Lob anzustimmen, Und
(auch) die versammelten Vögel; Alles
war ihm dienstbar.”
(Quran, 38:18-19)

Ebene, ist die Wahrheit offensichtlich: Kein „Organismus“ ist der Vorfahr eines anderen, noch ist einer „primitiver“ als der andere oder „entwickelter“. Gott hat alle lebenden Kreaturen individuell und perfekt erschaffen, zusammen mit einem perfekten System, dass sich von anderen unterscheidet.

Gott gibt diese bekannte Tatsache im Quran an:

Er ist Gott, der Schöpfer, der Urheber, der Formgebende. Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf Erden ist; Er ist der Mächtige, der Weise. (Quran, 59:24)

3. Vögel, die Worte erlernen zeigen Talente, die den Affen erhaben sind

Viele Evolutionisten sind bekannt dafür, dass sie darauf hinarbeiten, eine Verknüpfung zwischen den Schimpansen und den Menschen aufzubauen, als einen Beweis für die Beziehung zwischen den beiden



Trotz all der Zeit und der Bemühungen die aufgewandt wurden, um den Schimpansen zum reden zu bringen, blieben die Ergebnisse ergebnislos. Die Laute, die der Schimpanse von sich gab, waren extrem primitiv, verglichen zu den talentierten Mimiken der Papageien. Nichtsdestotrotz bemerkte keiner irgendeine evolutionäre Beziehung zwischen den Menschen und den Papageien. Dies ist nur ein Beispiel der voreingenommenen Meinungen der Evolutionisten.

Das Wunder der sprechenden Vögel

Spezies. Jedoch zeigt Forschung an den Sprach- und Denkfähigkeiten der Schimpansen, dass sie nur eine einfache Form der Zeichensprache beherrschen. Somit haben die Versuche der Evolutionisten, zu zeigen, dass Affen die Tiere sind, die sich am besten an die Lernfähigkeiten der Sprache angepasst haben, ein niederschlagendes Ergebnis erhalten. Das zeigt wieder einmal, dass es keine Beziehung zwischen den Menschen und den Schimpansen, wie es von den Evolutionisten angedacht ist, gibt.

Versuche Schimpansen zum sprechen zu bewegen, zeigten sich erfolglos, trotz der Zeit und Mühen investiert, zeigten, wie falsch der Ansatz der Evolutionisten war. Nichtsdestotrotz präsentierte die Presse diese Studien in verfälschter Art und Weise. Eines der besten neuesten Beispiele war ein Artikel mit dem Titel „Können Schimpansen sprechen?“ in der Beilagenrubrik Wissenschaft und Technik der Zeitung *Cumhuriyet* am 25. Januar 2003. Basierend auf einem Nachrichtenteil, der auf der Website der BBC erschienen ist, behauptete dieser Artikel, dass ein Schimpanse namens Kanzi das Sprechen beigebracht worden sei. Jedoch die Aussprache des Schimpansen war angeblich stotternd und hatte nicht mit der Fähigkeit des „Sprechens“ zu tun.

Jared Tagliatela und Sue Savage-Rumbaugh, zwei evolutionistische Forscher, behaupteten, dass Kanzi verschiedene Aussprachen er-



Die Presse behauptete, dass einem Schimpansen namens Kanzi das "sprechen" beigebracht worden sei. Jedoch wurde bekannt, dass der Schimpanse Laute von sich gab, die nichts mit der Fähigkeit des Sprechens zu tun hatte.

zeugen kann als Antwort auf bestimmtes Verhalten und Gegenstände, und, dass obwohl der Schimpanse diese Worte- "Banane", "Traube", "Fruchtsaft" und "Ja" - in verschiedenen Zusammenhängen wählte, ersetzte er das Wort „Ja“ unter keinen Umständen. Dieselben Forscher behaupteten, dass dieser Schimpanse sich das alles selber beigebracht hat.

Tatsache ist, dass der Schimpanse nicht sprechen kann. Die menschliche Fähigkeit zu sprechen basiert nicht auf dem hervorbringen von Lauten; es setzt sich zusammen aus den außergewöhnlichen Charakteristiken, wie dem Namenskonzept und dem Formen von grammatikalisch korrekten Sätzen, welche kein Tier beherrscht und dessen Quelle kein Linguist erklären kann. Offensichtlich können die „Wörter“ die Kanzi wiederholt benutzt nicht als Sprache erkannt werden. Jedoch sagten die Kritiker im gleichen Kontext, dass, würde die Aussprache als Sprache angesehen, die Syntax ebenfalls eine Rolle spielen würde.

Dieser Punkt birgt Konfrontation zu dem Thema der Evolutionstheorie, denn Tatsache ist, dass der Papagei mindestens genauso talentiert ist wie Kanzi in Bezug auf

Aussprache und Mimik. Darüber hinaus

ist die Aussprache des

Schimpanzens sehr rudi-

mentär, wenn man sie mit

der des Papageien ver-

gleicht. Jedoch brachte

keine Zeitung eine

Schlagzeile, die die evolu-

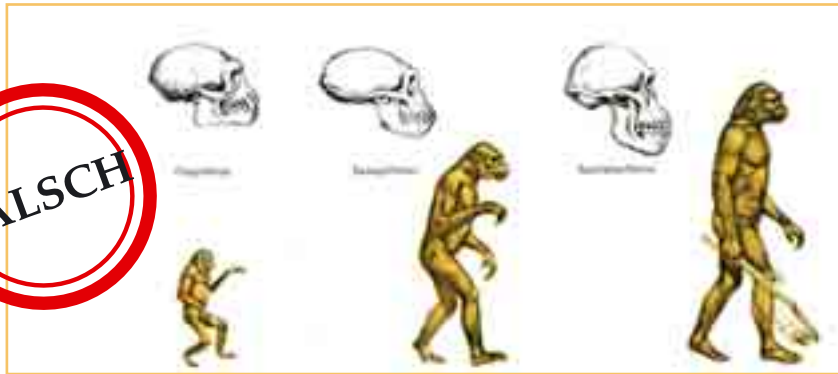
tionäre Beziehung zwischen dem

Menschen und einem Papageien hervor-

hebt.

Die objektiven Meinungen von Wissenschaftlern, die an diesem Thema über Jahre





Laut Evolutionisten sind Schimpansen nur einen Schritt unterhalb der Menschen im so genannten Evolutionsstamm. Dennoch stimmt die Tatsache, dass ein Papagei, der keine physikalische Ähnlichkeit mit dem Menschen hat, die Fähigkeit des Sprechens besitzt – was wiederum eine hohe Intelligenz voraussetzt – nicht mit irgendeinem Evolutionsmodell überein.

hinweg gearbeitet haben, offenbaren die Behauptungen im Beispiel Kanzi als pure Fantasie. Philip Liebermann, der berühmte Sprachforscher, betont, dass Versuche einem Schimpansen sprechen beizubringen ein Misserfolg sein wird:

Obwohl Tiertrainer und Forscher seit dem siebzehnten Jahrhundert versucht haben einem Schimpansen das Sprechen beizubringen, hat es noch nie einer geschafft. Die Sprachanatomie eines Schimpansen ist einfach zu verschieden von dem eines Menschen. Schimpansen mögen einen sehr gedämpften Versuch der menschlichen Sprache wiedergeben – sollten ihre Hirne in der Lage sein solch notwendige Artikulation zu planen und auszuführen. Aber, um dies zu erreichen, müssten sie unser Hirn haben, welches sie nicht besitzen.³⁸

Wie schon angemerkt widerlegt die Fähigkeit des Vogels Laute zu

imitieren den "Evolutionsbaum", einer der wichtigsten Behauptungen der Evolutionisten, von allen Seiten betrachtet bedeutungslos. Tatsache ist, dass der Papagei keine physikalischen Ähnlichkeiten mit dem Menschen zeigt; jedoch sollte er solche Fähigkeiten wie das Sprechen besitzen, ist eine hohe Intelligenz dazu von Nöten. Das spiegelt kein evolutionäres Model wieder. Laut den Evolutionisten sind Schimpansen nur ein oder zwei Stufen unterhalb des Menschen auf dem besagten Evolutionsbaum. Aber der hohe Level des Bewusstseins und die Fähigkeit Laute nachzumachen, den Sprechvögel zeigen, widerlegt die evolutionären Behauptungen.

Verteidiger der Evolution sind sich sehr bewusst, dass aus der Perspektive ihrer Theorien, sprechende Vögel eine große Schwierigkeit darstellen. Ein anderer Aspekt für die Evolutionisten, der Sorge bereitet, bezieht sich auf die Wurzel der Intelligenz bei Vögeln. Wenn Vögel, wie die Evolution vorschlägt, weniger entwickelt sind als die Primaten, wie kommt es dann, dass sie trotz ihrer winzigen Gehirne, sich die Talente aneignen, die die Primaten – die über ihnen am imaginären Evolutionsbaum stehen – nicht haben? Der Beo, ein Mitglied der Krähenfamilie, kann die menschliche Sprache nachmachen, aber die Primaten nicht. Wenn die Evolutionisten dafür eine Erklärung abgeben, dann beziehen sie die Unfähigkeit der Primaten zu sprechen auf deren unterschiedliche Kehlkopfstruktur. Jedoch ist diese Erklärung absolut nicht angemessen. Die Kehlkopfstruktur der Vögel ähnelt der unseren überhaupt nicht, aber dank der Fähigkeiten, die Gott ihnen gegeben hat, können sie sehr leicht die menschliche Sprache imitieren. W.

Syrinx (der Kehlkopf eines Vogels))



Larynx (der Kehlkopf eines Menschen)





A vibrant tropical beach scene. In the foreground, a white bird with a black crest and orange-tipped wings sits on a sandy path. The path leads towards a white sandy beach and turquoise water. Several palm trees are scattered across the landscape, some leaning over the water. The sky is blue with light clouds. The entire image is framed by a decorative border of orange and green floral patterns.

Ist nun Der, Welcher erschafft, etwa
gleich dem, der nichts erschafft?
Bedenkt ihr es denn nicht? Und wenn
ihr die Gnaden Gottes aufzählen
wolltet, ihr könntet sie nicht beziffern.
Gott ist wahrlich verzeihend und barm-
herzig. (Quran, 16:17-18)

H. Thorpe, ein Zoologe an der Cambridge University und eine Kapazität auf diesem Gebiet, widerlegt die Behauptungen der Evolutionisten:

“Wie kann es sein, dass ein Tier damit reden kann?” würde er sagen: “Das ist absolut unmöglich”³⁹

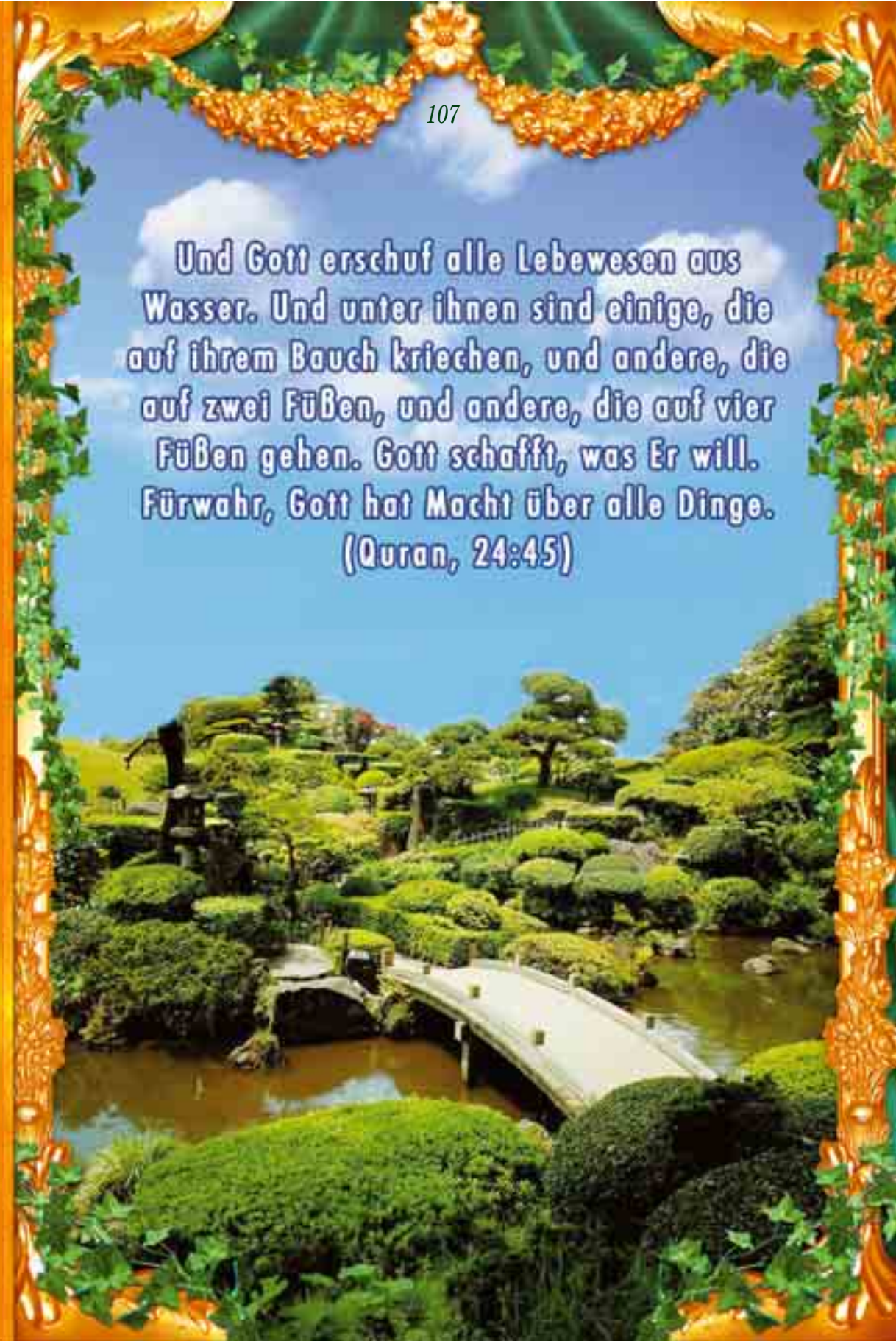
Wie wir schon erwähnten, ist das von Gott gegebene Talent mancher Vögel eines der wichtigsten Gegenargumente zu den Erklärungen der Evolutionisten. Wie verschieden auch die Kehlkopfstrukturen der Vögel sein mögen, Gott schenkte ihnen die Fähigkeit zu sprechen auf eine Art und Weise, die sie uns bewundern lässt. Es sollte nicht vergessen werden, dass unser Herr der unvergleichliche Schöpfer ist; und es war durch Seinen Willen, dass “... **Gott mir Sprache gab...**” (Quran, 41:21)

4. Vögel, die Lernfähigkeit zeigen, besitzen mehr Intelligenz als Affen

Wie schon erwähnt erfanden die Evolutionisten das Szenario, dass Affen und Menschen einen gemeinsamen Vorfahren haben. Aber dieses Vorurteil, unwissenschaftlich und voller Gegensätze, widerlegt noch mehr den so genannten Evolutionsbaum. Weil die Evolutionisten beginnen, diese Hypothese, dass die Schimpansen der nächste Verwandte des Menschen ist, versuchen sie Ähnlichkeiten zwischen dem Verhalten der Affen und des Menschen zu finden. Indem sie dies tun, versuchen sie den Eindruck zu vermitteln, dass die Schimpansen dem Menschen in Bezug auf die Intelligenz am nächsten sind. Jedoch widerlegen einige Kreaturen diese Annahme, dass die Schimpansen das zweitintelligenteste Wesen nach dem Menschen ist.

Die vorher schon erwähnte Professorin Irene Pepperberg, die Alex und einen anderen afrikanischen Graupapageien namens „Griffin“ trainiert hat, beweist dies. Es wurde lange geglaubt, dass das Spielen mit Gegenständen und das Sprechen nur Verhaltensmuster sind, die beim Menschen gefunden werden. Aber die Beobachtungen

Und Gott erschuf alle Lebewesen aus Wasser. Und unter ihnen sind einige, die auf ihrem Bauch kriechen, und andere, die auf zwei Füßen, und andere, die auf vier Füßen gehen. Gott schafft, was Er will. Fürwahr, Gott hat Macht über alle Dinge.
(Quran, 24:45)





Pepperbergs widerlegen dies:

Kinder beginnen ihren Namen mit ungefähr 22 Monaten zu schreiben... somit beginnen sie nicht nur „Kekse“ zu identifizieren und „Milch“, sondern sie sagen „Ich will Milch“ oder „Ich will noch einen Keks.“

Gleichzeitig mit dem physischen Zusammenbringen ihrer Spielzeuge beginnen sie ihr Kombinationsverhalten. Sie fangen an Becher aufeinander zu stellen und solche Dinge.⁴⁰

Die Fähigkeit der Papageie einen Bezug zwischen den Handlungen und den Lauten herzustellen war Thema von Pepperbergs Rede auf einem Treffen der American Association for the Advancement of Science:

Das gleichzeitige Einsetzen von sowohl Sprech- als auch physikalischem Kombinationsverhalten wurde immer als etwas angesehen, was nur eine Charaktereigenschaft der Primaten sein kann, welche von dem Hirnbereich des Primaten stammt. Die Tatsache, dass wir diese Tiere so weit vom Primaten entfernt finden, ist aufregend.⁴¹

Eine Charakteristik, die von den Evolutionisten als einzigartig den Primaten zugeschrieben wird, und bei Papageien auch gefunden wird – welche auf einem ganz anderen Zweig des imaginären Evolutionsbaum zu finden sind – bringt die Evolution in eine Sackgasse. Das Papageien und bestimmte andere Vögel solch eine komplexe Hirnstruktur besitzen widerlegt das gesamte Szenario der Evolutionisten. Daher ist deren Annahme, dass ein kleines Gehirn sich in eines mit größerer Kapazität entwickelt nicht anwendbar, was wiederum auch die Behauptung zunichte macht, dass Primaten die Vorfahren der Menschen sind.

Des Weiteren zeigt und die Natur viele weitere Beispiele von „niedrigeren“ Spezies, die intelligentes



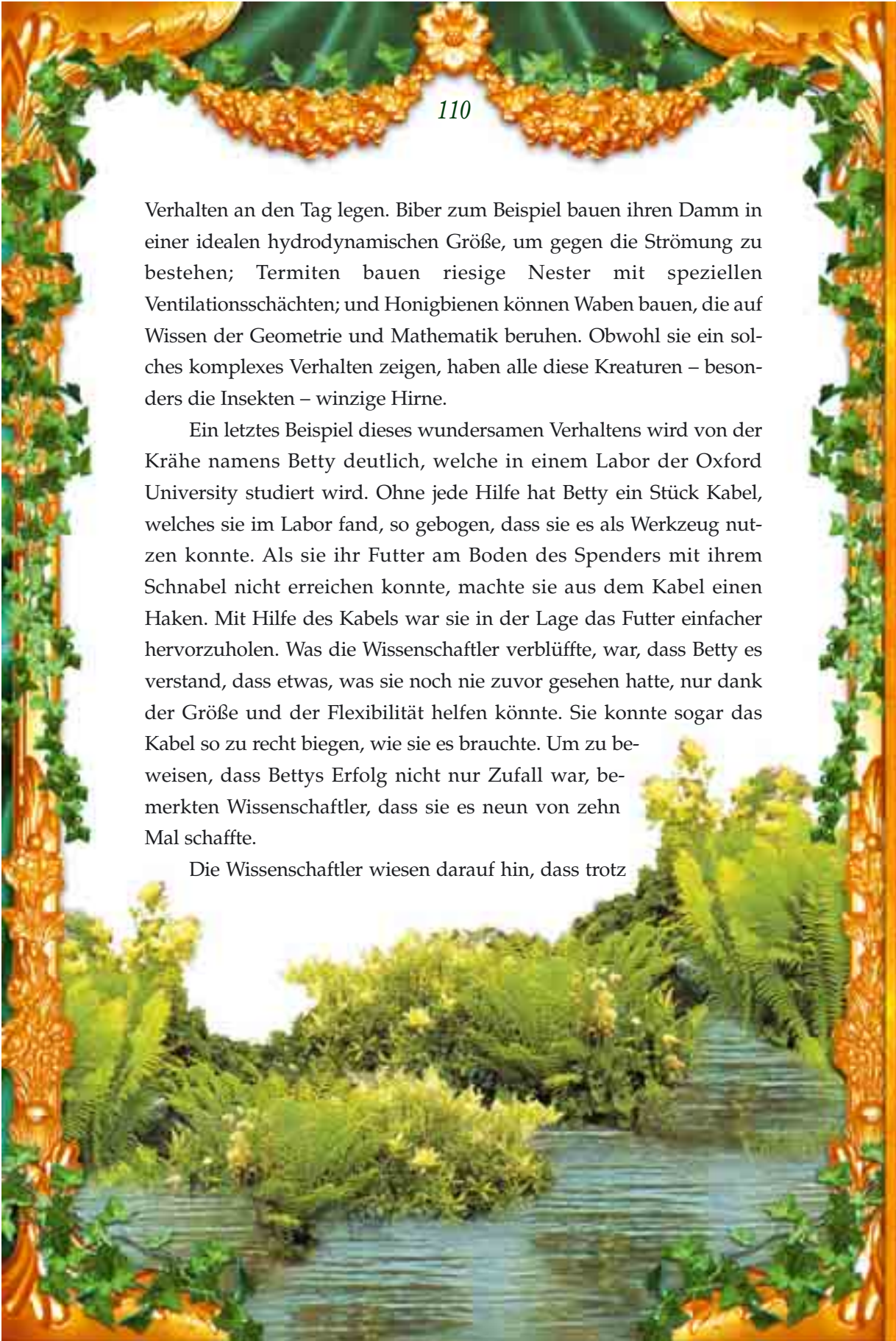
Ohne jede Führung verbog eine Krähe namens Betty, die in den Laboratorien der Oxford University beobachtet wurde, einen dünnen Metallstab in eine Form, die sie als Werkzeug benutzen konnte. Als sie das Futter am Boden eines Containers mit ihrem Schnabel nicht erreichen konnte, bog die Krähe das Ende eines Kabelstrangs, den sie im Labor gefunden hatte, zu einem Haken. Betty verstand, dass das Kabel, ein Objekt, das sie vorher noch nie gesehen hatte, nützlich sei ob seiner Größe und Flexibilität. Sie war darüber noch erfolgreich, da sie das flexible Kabel so hinbog, wie sie es brauchte. Wissenschaftler machten darauf aufmerksam, dass obwohl sie ein kleineres Gehirn besitzt, Betty eine Intelligenz zeigte, die höher als die eines Schimpansen ist.

<http://news.bbc.co.uk/1/hi/sci/tech/2178920.stm>

Verhalten an den Tag legen. Biber zum Beispiel bauen ihren Damm in einer idealen hydrodynamischen Größe, um gegen die Strömung zu bestehen; Termiten bauen riesige Nester mit speziellen Ventilationsschächten; und Honigbienen können Waben bauen, die auf Wissen der Geometrie und Mathematik beruhen. Obwohl sie ein solches komplexes Verhalten zeigen, haben alle diese Kreaturen – besonders die Insekten – winzige Hirne.

Ein letztes Beispiel dieses wundersamen Verhaltens wird von der Krähe namens Betty deutlich, welche in einem Labor der Oxford University studiert wird. Ohne jede Hilfe hat Betty ein Stück Kabel, welches sie im Labor fand, so gebogen, dass sie es als Werkzeug nutzen konnte. Als sie ihr Futter am Boden des Spenders mit ihrem Schnabel nicht erreichen konnte, machte sie aus dem Kabel einen Haken. Mit Hilfe des Kabels war sie in der Lage das Futter einfacher hervorzuholen. Was die Wissenschaftler verblüffte, war, dass Betty es verstand, dass etwas, was sie noch nie zuvor gesehen hatte, nur dank der Größe und der Flexibilität helfen könnte. Sie konnte sogar das Kabel so zu recht biegen, wie sie es brauchte. Um zu beweisen, dass Bettys Erfolg nicht nur Zufall war, bemerkten Wissenschaftler, dass sie es neun von zehn Mal schaffte.

Die Wissenschaftler wiesen darauf hin, dass trotz



“Der Schöpfer der Himmel und der Erde, woher sollte Er ein Kind haben, wo Er doch keine Gefährtin hat? Er hat jedes Ding erschaffen, und Er weiß um alle Dinge.”

(Quran, 6:101)

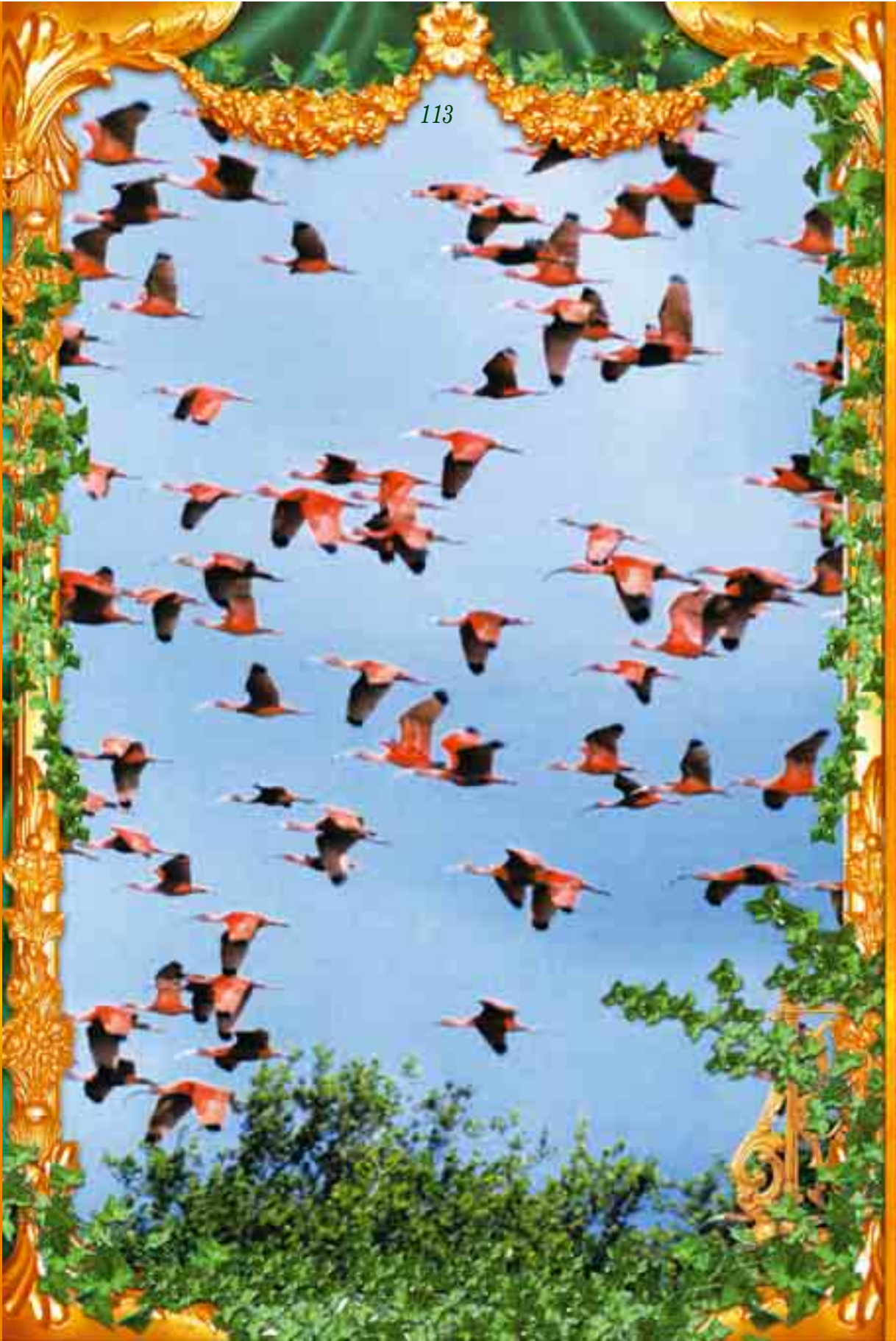


ihres kleinen Gehirns, Betty einen höheren Intelligenzquotienten zeigt, als ein Schimpanse. Die BBC, mit Darwinistischem Vorbehalt, kommentierte dies mit „Betty beschämt unsere nächsten Verwandten.“⁴² Mit anderen Worten, hat Betty die von den Evolutionisten angenommene Idee der Wurzel der Intelligenz auf den Kopf gestellt. Alex Kacelnik, Wissenschaftler in Oxford, der Betty erforschte, sagte dazu dieses:

Wir nehmen an, dass die Primaten clever sind, da sie uns am nächsten kommen... Aber dieses Tier (Betty) scheint auf Augenhöhe mit einigen Primaten, die wir gesehen haben, zu sein.⁴³

Betty ist nur eine von vielen Vögeln, die „intelligentes“ Verhalten zeigen. Viele andere wissenschaftliche Untersuchungen werden zu diesem Thema unternommen, die mehr und mehr zeigen, dass alle Interpretationen der Intelligenz der Schimpansen, und somit die Behauptungen der Beziehung zwischen Mensch und Schimpanse, falsch sind.

Was auch immer die Quelle des Tierverhalten ist, die evolutionären Behauptungen stützen diese Charakteristiken nicht. Das Verhaltensmuster vieler Vögel wird von Geburt an durch den genetischen Code bestimmt. Falls dem so ist sollten wir hinterfragen, wer solch ein Verhaltensmuster in die Gene der Vögel programmiert hat? Die Antwort der Evolutionisten – dass Verhalten durch den Instinkt begründet wird – lässt diese Frage offen, denn das Verhaltensmuster der Vögel wird von Gott gegeben, und kann nicht durch ein so wages Konzept wie „Instinkt“ erklärt werden. Das Lernverhalten, dass wir in wenigen Vogelspezies sehen, bringt ein weiteres Dilemma für die Evolutionisten, denn sie können nicht sagen, dass es auf dem Instinkt beruht. Der überraschende Grad an Bewusstsein, dass in Vögeln beobachtet wird, die Sprechen lernen, wie die Papageien, ist in der Inspiration Gottes manifestiert.



**DIE EVOLUTIONISTEN, DIE VERSUCHEN
EINE BEZIEHUNG ZWISCHEN LEBEWESSEN
ANHAND SCHÄDELMESSUNGEN
AUFZUBAUEN, SEHEN WIEDER EINMAL DEN
FEHLER IHRER BEHAUPTUNGEN:**

Eine Gruppe Evolutionisten behauptet, dass die Schädelausmaße zeigen, dass die Menschen und die Affen vom gleichen Vorfahr abstammen. Die begründen, dass das menschliche Hirn größer ist als das der Schimpansen mit der größeren Intelligenz, und behaupten, dass mit der Zeit die Schädelausmaße einem evolutionären Trend gleichen. Diese Behauptung – dass das Hirn wächst, seine Kapazität Informationen zu verarbeiten und im Gedächtnis zu speichern sich auch erhöht – ist ungültig, aus vielen Gründen.





Evolutionisten, die danach streben einen evolutionären Link zwischen Schimpansen und den Menschen herzustellen, nutzen die Schädelgröße als Kriterium. Jedoch ist die Behauptung der Evolutionisten, dass „während sich das Gehirn entwickelt, seine Kapazität Informationen zu verarbeiten und im Speicher zu speichern sich auch vergrößert“ unwahr aus einer Vielzahl von Gründen. Obwohl das Vogelhirn sehr klein ist im Gegensatz zu dem des Menschen, sind Vögel in der Lage absolute komplexe Aufgaben durchzuführen.

Allein die Beobachtung eines Vogels mit Sprachlernfähigkeit widerlegt es: verglichen mit dem des Menschen ist das Vogelhirn sehr klein. Zum Beispiel variiert das Hirn in Vögeln, die durchschnittlich 85 Gramm wiegen, von 0,73 bis 2,7 Gramm. Das Hirn eines Vogels unterscheidet sich von dem eines Säugetiers, in dem es die komplexen Falten, die man in der Wirbelsäule des Säugetieres findet, missen lässt, und die Wirbelsäule selber ist viel kleiner in Proportion. Nichtsdestotrotz sind einige Vögel in der Lage komplexe Operationen, wie dem Sprechen, Lieder zu erlernen, Konzeptualisieren und dem Sehverhalten, durchzuführen. Dementsprechend ist es fraglos, dass sich das Hirn von einem einfachen in ein komplexes entwickelt, um die Evolutionstheorie für lebende Kreaturen zu unterstützen.

* <http://www.earthlife.net/birds/nerves.html>

Und Er ist Gott: es gibt keinen Gott
außer Ihm. Ihm gebührt alles Lob, am
Anfang und am Ende. Sein ist das
Gericht. Und zu Ihm kehrt ihr zurück.
(Quran, 28:70)





EIN 65-MILLIONEN-JAHRE-ALTES FOSSIL EINES PAPAGEIENSCHNABELS IST IDENTISCH MIT DEM SCHNABEL EINES HEUTIGEN PAPAGEIEN!

Eine wichtige Entwicklung, die die Evolutionisten enttäuschte, war das "Fossil eines Papageienkiefers" vor 40 Jahren. Dieses Fossil war ungefähr 65 Millionen Jahre alt, und hatte die gleiche Kieferstruktur wie ein Papagei von heute. Als das Fossil zuerst ausgegraben wurde, wurde ihm nicht die nötige Beachtung geschenkt, sondern erst wahrgenommen, dank einer Untersuchung des Fossils durch Thomas Stidham am Berkeley University's Paleontology Museum. Seine Forschungen zeigten, dass dies das älteste bisher gefundene Papageienfossil sei, und dass dieser Papagei zur gleichen Zeit wie die Dinosaurier lebte. Laut der Röntgenaufnahmen des 13 mm Fossils, sind die K-förmige Markierungen am Fossil – die Blutbahnen und Nervenstränge – identisch zu denen, die ein Papagei heute besitzt.

* Thomas A. Stidham, "A lower jaw from a Cretaceous parrot, (Der Unterkiefer eines Cretaceous Papageien)" Nature, No: 396, 5 November 1998, Seiten 29-30.


Zusammenfassung



In diesem Buch haben wir uns mit den Vögeln, die Laute imitieren können, auseinandergesetzt, die nur eine Gruppe von Gottes wundervollen Kreaturen sind. Wir haben die Perfektion des Mechanismus untersucht, die es ihnen ermöglicht die Laute, die sie gehört haben, wiederzugeben, und sogar einfache Sätze. Die meisten Menschen, mit weit überlegender Intelligenz, haben Schwierigkeiten die Stimmen oder die Sprache anderer nachzuahmen, während diese kleinen Vögel viele Laute, die sie gehört haben, zur Perfektion imitieren können, und damit zeigen, wie außerordentlich talentiert sie sind. Wissenschaftliche Forschung zeigt, dass dieser perfekte Mechanismus in den Vögeln ein Meisterstück an Design ist. Gottes erhabenes Wissen und die Kunst, die in der Herrlichkeit Seiner Schöpfung zu sehen ist, ist zu offensichtlich, um durch falsche Theorien vernebelt zu werden. Schwäne, Pfaue, grellfarbige Papageien, Wellensittiche und eine unendliche Vielfalt lebender Kreaturen widerlegt jede Behauptung des Zufalls und zeigt die unendliche Macht unseres Herrn, unserem Schöpfer.

Wie in diesem Buch immer wieder erwähnt, versuchen die Darwinisten immer wieder dieses perfekte System dem Zufall zuzuschreiben. Nach ihrer Einstellung besitzen alle Lebewesen um uns herum die Talente, die sie besitzen, und all ihre Ästhetik und Schönheit sind Produkte des Zufalls. Aber die Wahrheit ist, dass es nicht möglich ist





das Bewusstsein wegzureden und das Design, dass wir in allen lebenden Kreaturen sehen, zu jeder Zeit, ohne Zufall. Es ist nur dank der Ideologien der Darwinisten, dass diese die offensichtliche Wahrheit nicht erkennen – oder besser gesagt, sie sehen sie, aber akzeptieren sie nicht. Diese Leute hängen an der Evolutionstheorie nur aus ihrem Glauben heraus, dass es den Mechanismus des Lebens erklärt. Das dem nicht so ist zu akzeptieren, kann sie nicht zwingen die einzige wahre und mögliche Alternative, welche die Wahrheit der Schöpfung ist, anzuerkennen. Das Ergebnis ist der komplette Zusammenbruch des Darwinismus und jeder anhängenden materialistischen Ideologien.

Die Tausende Beispiel, die wir um uns herum sehen, aber die die Darwinisten vorgeben nicht zu sehen, sind wichtige Beweisstücke, dass die verfälschten Philosophien derer, die die Wunder von Gottes Schöpfung ablehnen, zerstört werden. Jede Person mit Verstand wird in diesen wunderbaren Strukturen der lebenden Kreaturen, und in der außergewöhnlichen Balance des Universums, die Macht unseres Erhabenen und Allgegenwärtigen Herrn sehen. Darwinismus, und daraus ableitend die materialistische Philosophie, die die Welt über zwei Jahrhunderte getäuscht hat, wird zusammenbrechen. Die Menschen werden die Existenz Gottes erkennen und zu leben beginnen, wie es die wunderschöne Ethik unseres Herrn besagt. Das ungültige System der Gedanken, dass den Darwinismus stützt, wird komplett zerstört werden, wie Gott es im folgenden Vers des Quran sagt:

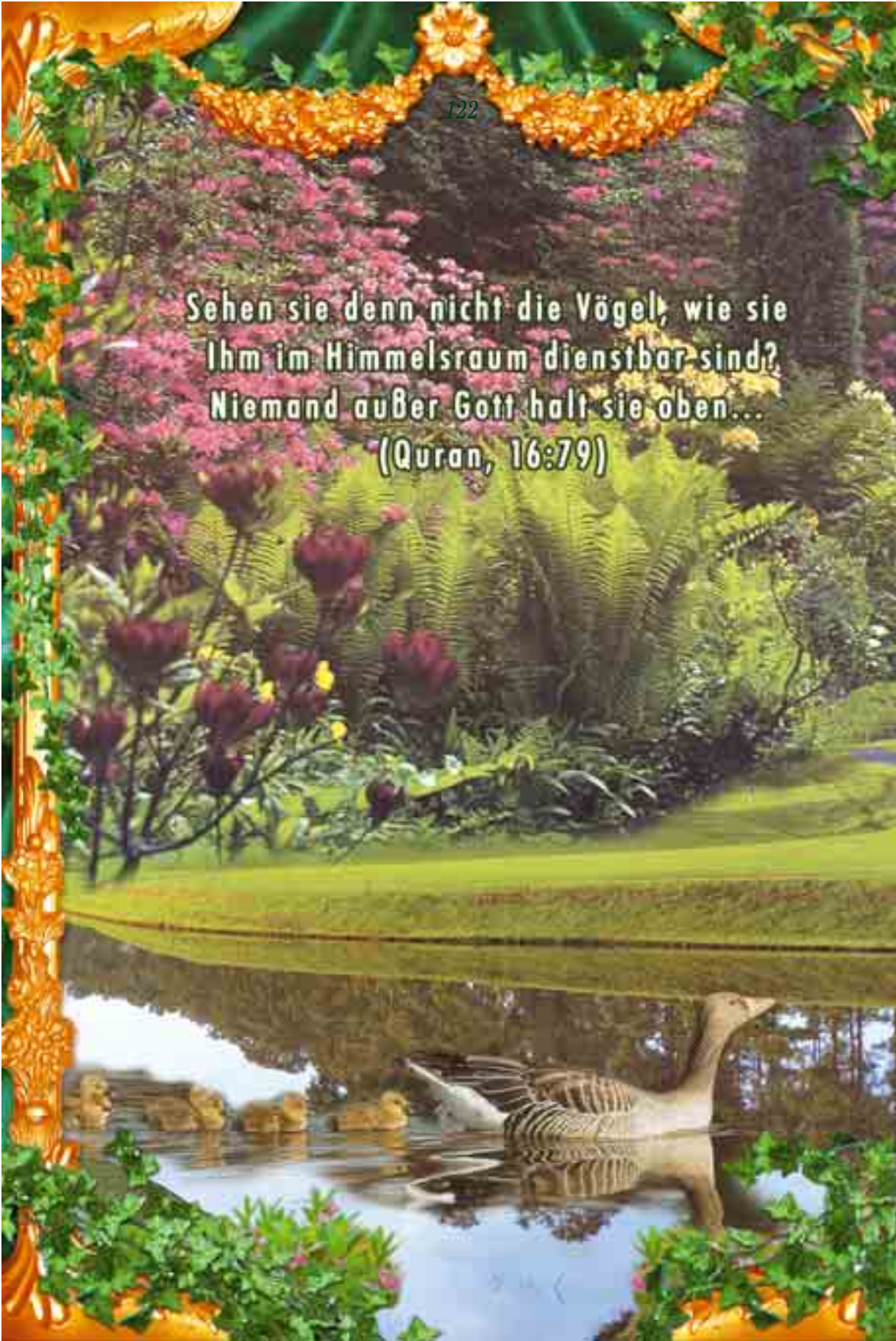
Aber nein! Wir schleudern die Wahrheit gegen die Lüge, und sie zerschmettert sie, und siehe, da vergeht sie. Wehe aber euch wegen dessen, was ihr über (Ihn) aussagt. (Quran, 21:18)

Zu Seinen Zeichen gehört auch
die Schöpfung der Himmel und
der Erde und aller Lebewesen,
die Er in beiden verteilt hat.

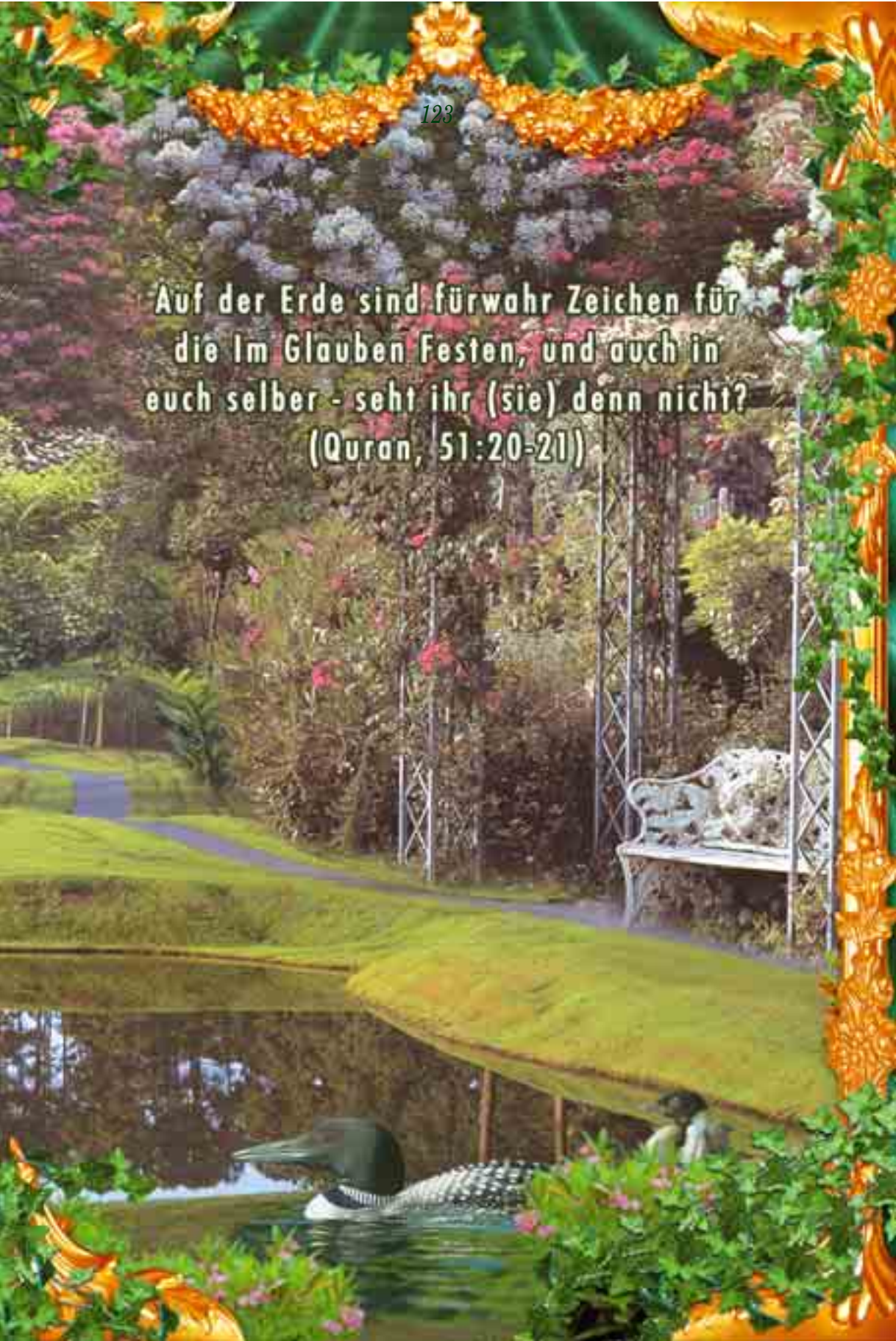
(Qur'an, 42:29)



Sehen sie denn nicht die Vögel, wie sie
Ihm im Himmelsraum dienstbar sind?
Niemand außer Gott halt sie oben...
(Quran, 16:79)



Auf der Erde sind fürwahr Zeichen für
die Im Glauben Festen, und auch in
euch selber - seht ihr (sie) denn nicht?
(Quran, 51:20-21)



ANMERKUNGEN

1. R. C. Sproul, *Not A Chance*, The Myth of Chance in Modern Science & Cosmology, Baker Books, 3rd ed., USA, 1997, p. 9.
2. Ibid., p. 8, [*Jaki, God and the Cosmologists*, p. 149; Pierre Delbet, *La Science et la réalité*, Paris: Flammarion, 1913, p. 238].
3. William Dembski, *Mere Creation*, Science, Faith & Intelligent Design, InterVarsity Press, USA, 1998, p. 194.
4. Irene Maxine Pepperberg, *The Alex Studies*, Harvard University Press, England, 1999, pp. 46-47.
5. <http://www.linguistlist.org/~ask-ling/archive-1997.10/msg01480.html>
6. http://www.eeb.uconn.edu/courses/Ornithology/EEB281_1_Vocalizations.htm
7. Lesley J. Rogers & Gisela Kaplan, *Songs, Roars and Rituals*, Communication In Birds, Mammals and Other Animals, USA, 2000, p. 81.
8. <http://instruct1.cit.cornell.edu/courses/bionb424/students/mdr17/neurophysiology.html>
9. <http://www.earthlife.net/birds/hearing.html>
10. Theodore Xenophon Barber, Phd., *The Human Nature of Birds*, USA, 1993, p. 36.
11. Ibid., p. 37.
12. <http://www.alexfoundation.org/research/articles/birdsusa.html>; Irene M. Pepperberg, Ph.D., Robyn J. Bright, *Birds*, USA, 1990 Annual.
13. <http://www.alexfoundation.org>
14. Lesley J. Rogers & Gisela Kaplan, *Songs, Roars and Rituals*, Communication In Birds, Mammals and Other Animals, USA, 2000, p. 72.
15. Irene Maxine Pepperberg, *The Alex Studies*, Harvard University Press, England, 1999; <http://www.alexfoundation.org/research/articles/harvard/harvard.html>
16. "Parrots may be smart as chimps and dolphins," The Augusta Chronicle; http://www.augustachronicle.com/stories/110897/tech_parrots.html
17. Lesley J. Rogers & Gisela Kaplan, *Songs, Roars and Rituals*, Communication In Birds, Mammals and Other Animals, USA, 2000, p. 71.
18. http://luscinia.biologie.fu-berlin.de/research/maintop/memory_eng.html
19. Theodore Xenophon Barber, Phd., *The Human Nature of Birds*, USA, 1993, p.10.
20. Theodore Xenophon Barber, Phd., *The Human Nature of Birds*, USA, 1993, pp. 4-5.
21. Theodore Xenophon Barber, Phd., *The Human Nature of Birds*, USA, 1993, p. 6.


22. Ibid., pp. 79-80.
23. Ibid., p. 80.
24. Ibid., p. 34.
25. Lesley J. Rogers & Gisela Kaplan, *Songs, Roars and Rituals*, Communication In Birds, Mammals and Other Animals, USA, 2000, pp. 78-79.
26. http://whalonlab.msu.edu/Student_Webpages/Bird_song/page
27. http://whalonlab.msu.edu/Student_Webpages/Bird_song/page
28. <http://www.dukemagazine.duke.edu/dukemag/issues/111201/brain.html>
29. <http://www.dukemagazine.duke.edu/dukemag/issues/111201/brain.html>
30. <http://www.dukemagazine.duke.edu/dukemag/issues/111201/brain.html>
31. Coates M. 1991. New palaeontological contributions to limb ontogeny and phylogeny. In: J. R. Hinchcliffe (ed.) *Developmental Patterning of the Vertebrate Limb* 325-337. New York: Plenum Press; Coates M. I. 1996. The Devonian tetrapod *Acanthostega gunnari* Jarvik: postcranial anatomy, basal tetrapod interrelationships and patterns of skeletal evolution. *Transactions of the Royal Society of Edinburgh* 87: 363-421.
32. William Fix, *The Bone Peddlers: Selling Evolution*, Macmillan Publishing Co., New York, 1984, p. 189.
33. Elizabeth Pennisi, "Microbes, Immunity, and Disease: Is It Time to Uproot the Tree of Life?" *Science*, Vol. 284, no. 5418, 21 May 1999, pp. 1305-1307.
34. Jonathan Wells, *Icons of Evolution*, Regnery Publishing, 2000, s. 51.
35. <http://www.icb.ufmg.br/~lbem/aulas/grad/tge/biodiv/birdslanguage.html>
36. <http://www.dukemagazine.duke.edu/dukemag/issues/111201/brain2.html>
37. <http://www.dukemagazine.duke.edu/dukemag/issues/111201/brain.html>
38. Philip Lieberman, "Peak Capacity," *The Sciences*, 37:27, November/December, 1997.
39. <http://members.aol.com/rmallott2/origin.htm>; *The Origin of Language: The General Problem*, Cracow, 1986; Thorpe, W.H., "Animal vocalisation and communication. In *Brain Mechanisms Underlying Speech and Language*," Grune & Stratton, New York, 1967, pp. 11.
40. http://news.bbc.co.uk/1/hi/in_depth/sci_tech/2002/boston_2002/1821654.stm
41. http://news.bbc.co.uk/1/hi/in_depth/sci_tech/2002/boston_2002/1821654.stm
42. <http://news.bbc.co.uk/1/hi/sci/tech/2178920.stm>

43. Andrew Cawthorne, "*Betty the Crow Proves She's No Bird-Brain*," 9 August, 2002, London, Reuters.
44. Michael Denton, *Nature's Destiny*, p. 228.
45. Sidney Fox, Klaus Dose, *Molecular Evolution and The Origin of Life*, W.H. Freeman and Company, San Francisco, 1972, p. 4.
46. Alexander I. Oparin, *Origin of Life*, Dover Publications, New York, 1936, 1953 (reprint), p. 196.
47. "*New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life*", Bulletin of the American Meteorological Society, vol 63, November 1982, p. 1328-1330.
48. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, p. 7.
49. Jeffrey Bada, *Earth*, February 1998, p. 40.
50. Leslie E. Orgel, "*The Origin of Life on Earth*", Scientific American, vol. 271, October 1994, p. 78.
51. Charles Darwin, *The Origin of Species by Means of Natural Selection*, The Modern Library, New York, p. 127.
52. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, p. 184.
53. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania: The Banner Of Truth Trust, 1988, p. 7.
54. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, p. 179.
55. Derek A. Ager, "*The Nature of the Fossil Record*", Proceedings of the British Geological Association, vol 87, 1976, p. 133.
56. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, Pantheon Books, New York, 1983. p. 197.
57. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, Toplinger Publications, New York, 1970, pp. 75-14; Charles E. Oxnard, "*The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt*", Nature, vol 258, p. 389.
58. "*Could science be brought to an end by scientists' belief that they have final answers or by society's reluctance to pay the bills?*" Scientific American, December 1992, p. 20.
59. Alan Walker, *Science*, vol. 207, 7 March 1980, p. 1103; A. J. Kelso, *Physical Antropology*, 1st ed., J. B. Lipincott Co., New York, 1970, p. 221; M. D. Leakey, Olduvai Gorge, vol. 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, p. 272.
60. Jeffrey Kluger, "*Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans*", Time, 23 December 1996.
61. S. J. Gould, *Natural History*, vol. 85, 1976, p. 30.
62. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, p. 19.
63. Richard Lewontin, "*The Demon-Haunted World*," The New York Review of Books, January 9, 1997, p. 28.
64. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, p. 43.



*Der
Evolutionsschwindel*





Die Evolutionstheorie wurde aufgestellt mit dem Ziel, die Tatsache der Schöpfung zu leugnen. In Wahrheit ist sie nichts als pseudowissenschaftlicher Unsinn. Die Theorie behauptet, das Leben sei durch Zufall aus toter Materie entstanden, doch sie wurde durch den wissenschaftlichen Beweis der wunderbaren Ordnung des Universums einschließlich der Lebewesen widerlegt. So hat die Wissenschaft die Tatsache bestätigt, dass Gott das Universum und alles Leben in ihm erschaffen hat. Die heutige Propaganda, die die Evolutionstheorie am Leben halten soll, basiert einzig und allein auf der Verdrehung wissenschaftlicher Fakten, auf voreingenommenen Interpretationen und auf Lügen und Fälschungen, die als Wissenschaft verkleidet werden. Doch all die Propaganda kann die Wahrheit nicht verbergen. Die Tatsache, dass die Evolutionstheorie der größte Betrug der Wissenschaftsgeschichte ist, wurde in den vergangenen 30 Jahren in der wissenschaftlichen Welt immer öfter ausgesprochen. Insbesondere die Forschungen in den 1980er Jahren haben offen gelegt, dass die Behauptungen des Darwinismus völlig unbegründet sind, etwas, dass schon lange von einer großen Zahl Wissenschaftler festgestellt worden war. Besonders in den USA erkannten viele Wissenschaftler aus so unterschiedlichen Gebieten wie der Biologie, Biochemie und Paläontologie die Ungültigkeit des Darwinismus, und sie erklären nunmehr den Ursprung des Lebens mit der Schöpfung.

Wir haben den Zusammenbruch der Evolutionstheorie und die Beweise der Schöpfung in vielen unserer Werke wissenschaftlich detailliert dargestellt, und wir tun dies weiterhin. Der vorliegende Artikel fasst dieses bedeutende Thema zusammen.

Der wissenschaftliche Zusammenbruch des Darwinismus

Obwohl der Grundgedanke des Darwinismus bis ins antike Griechenland zurück reicht, wurde die Evolutionstheorie erst im 19. Jahrhundert intensiv verbreitet. Die Entwicklung gipfelte 1859 in der Veröffentlichung von Charles Darwins *Der Ursprung der Arten*, wodurch sie zum zentralen Thema in der Welt der Wissenschaft wurde. In seinem Buch bestritt er, dass Gott alle Lebewesen auf der Erde getrennt erschaffen hat, denn er behauptete, alles Leben stamme von einem gemeinsamen Vorfahren ab und habe sich im Lauf der Zeit durch kleine Veränderungen diversifiziert. Darwins Theorie basierte nicht auf konkreten wissenschaftlichen Befunden; er gab auch zu, sie sei nur eine „Annahme“. Mehr noch, Darwin gestand in dem besonders langen Kapitel seines Buches „Probleme der Theorie“, seine Theorie versage angesichts vieler kritischer Fragen.



Charles Darwin

Darwin setzte alle seine Hoffnungen in neue wissenschaftliche Entdeckungen, von denen er erwartete, sie würden diese Probleme lösen. Doch entgegen seinen Erwartungen vergrößerten neue wissenschaftliche Erkenntnisse nur die Dimension dieser Probleme. Die Niederlage des Darwinismus angesichts der Wissenschaft kann anhand dreier Grundgedanken der Theorie festgestellt werden:

- 1) Die Theorie kann nicht erklären, wie das Leben auf der Erde entstand.
- 2) Kein wissenschaftlicher Befund zeigt, dass die von der Theorie vorgeschlagenen „evolutionären Mechanismen“ eine wie auch immer geartete evolutionäre Kraft hätten.

3) Der Fossilienbestand beweist genau das Gegenteil dessen, was die Theorie nahe legt.

In diesem Abschnitt werden wir diese drei Punkte im Allgemeinen untersuchen.

Der erste unüberwindliche Schritt:

Die Entstehung des Lebens

Die Evolutionstheorie setzt voraus, dass alle lebenden Arten sich aus einer einzigen lebenden Zelle entwickelt haben, die vor 3,8 Milliarden Jahren auf der Erde entstanden sein soll. Wie eine einzige Zelle Millionen komplexer lebender Arten generiert haben soll, und – falls eine solche Evolution tatsächlich stattgefunden hat – warum man davon keine Spuren im Fossilienbestand finden kann, sind Fragen, die die Theorie nicht beantworten kann. Doch zuallererst müssen wir fragen: Wie kam es zu der „ersten Zelle“?

Da die Evolutionstheorie die Schöpfung und jede Art übernatürliche Intervention ausschließt, muss sie behaupten, die „erste Zelle“ sei zufällig im Rahmen der gegebenen Naturgesetze aufgetaucht, ohne irgendein Design, einen Plan oder ein anderes Arrangement. Der Theorie zufolge muss unbelebte Materie eine lebende Zelle produziert haben, als Ergebnis zufälliger Ereignisse. Doch diese Behauptung widerspricht dem unerschütterlichsten Grundsatz der Biologie:

„Leben entsteht aus Leben“

Nirgendwo in seinem Buch bezieht sich Darwin auf den Ursprung des Lebens. Das primitive Wissenschaftsverständnis seiner Zeit beruhte auf der Annahme, Lebewesen hätten eine sehr einfache Struktur. Seit dem Mittelalter war die Hypothese der spontanen Entstehung weithin akzeptiert, die davon ausgeht, dass nicht le-

bende Materialien zusammen kommen und lebende Organismen bilden können. Man glaubte beispielsweise, Insekten entstünden aus Nahrungsmittelresten und Mäuse aus Weizen. Obskure Experimente wurden ausgeführt, um solche Theorien zu beweisen. So legte man Weizenkörner auf ein schmutziges Tuch und wartete auf die Mäuse, die doch nach einer Weile auftauchen mussten.

Auch Maden, die sich in faulendem Fleisch entwickelten, galten als Beweis für die spontane Entstehung. Erst viel später fand man heraus, dass die Würmer nicht spontan im Fleisch auftauchten, sondern dass deren Larven von Fliegen dort abgelegt werden, unsichtbar für das menschliche Auge.

Noch als Darwin den *Ursprung der Arten* schrieb, war die Auffassung, Bakterien entstünden aus toter Materie, in der wissenschaftlichen Welt allgemein anerkannt.

Doch fünf Jahre nach dem Erscheinen von Darwins Buch stellte Louis Pasteur nach langen Studien und Experimenten



Louis Pasteur

seine Forschungsergebnisse vor, die die spontane Entstehung, ein Meilenstein in Darwins Theorie, widerlegten. In seiner triumphalen Vorlesung im Jahr 1864 an der Sorbonne sagte Pasteur: „Die Doktrin der spontanen Entstehung wird sich nie von dem tödlichen Schlag erholen, den ihr dieses simple Experiment versetzt hat.“⁴¹

Die Advokaten der Evolutionstheorie bestritten diese Entdeckungen. Doch als die sich weiter entwickelnde Wissenschaft die komplexe Struktur einer lebende Zelle aufdeckte, geriet die Vorstellung, Leben könne zufällig entstehen, noch weiter in die Sackgasse.

Ergebnislose Bemühungen im 20. Jahrhundert

Der erste Evolutionist, der im 20. Jahrhundert das Problem des Ursprungs des Lebens aufgriff, war der russische Biologe Alexander Oparin. Er stellte in den 1930er Jahren mehrere Thesen auf, mit denen er die Möglichkeit der zufälligen Entstehung beweisen wollte. Seine Studien waren jedoch erfolglos und Oparin musste eingestehen:



Alexander Oparin

Unglücklicherweise ist das Problem der Herkunft der Zelle der vielleicht rätselhafteste Punkt der gesamten Studie der Evolution von Organismen.²

Die Anhänger Oparins versuchten, das Problem mit Experimenten zu lösen. Das bekannteste dieser Experimente wurde 1953 von dem amerikanischen Chemiker Stanley Miller durchgeführt. Indem er die Gase, von denen er annahm, dass sie in der primordialen Atmosphäre der Erde existiert haben in seiner Versuchsanordnung kombinierte und dieser Mixtur Energie zuführte, synthetisierte Miller mehrere organische Moleküle, Aminosäuren, aus denen Proteine bestehen.

Nur wenige Jahre verstrichen, bevor man herausfand, dass sein Experiment, das als wichtiger Schritt in der Beweisführung der Evolutionstheorie präsentiert wurde, wertlos war, weil die im Experiment erzeugte Atmosphäre sich von den damals real vorhandenen Bedingungen wesentlich unterschied.³

Nach langem Schweigen gab Miller zu, dass die Atmosphäre, die er benutzt hatte, unrealistisch war.⁴

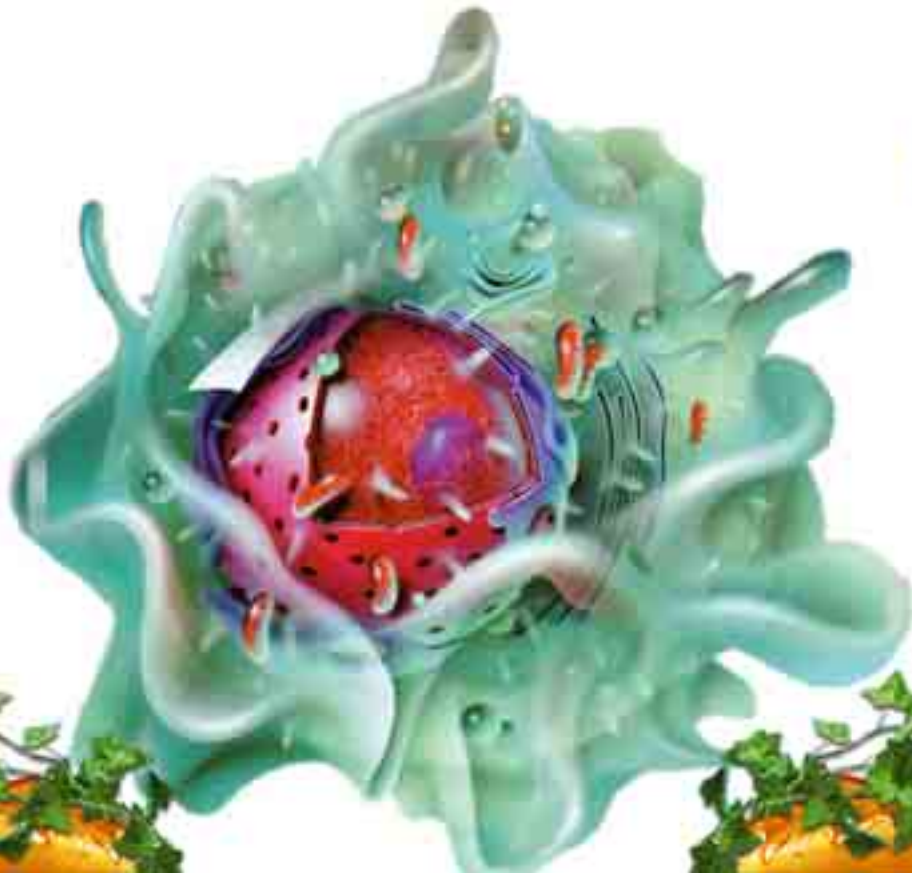
Alle evolutionistischen Bemühungen des 20. Jahrhunderts, den

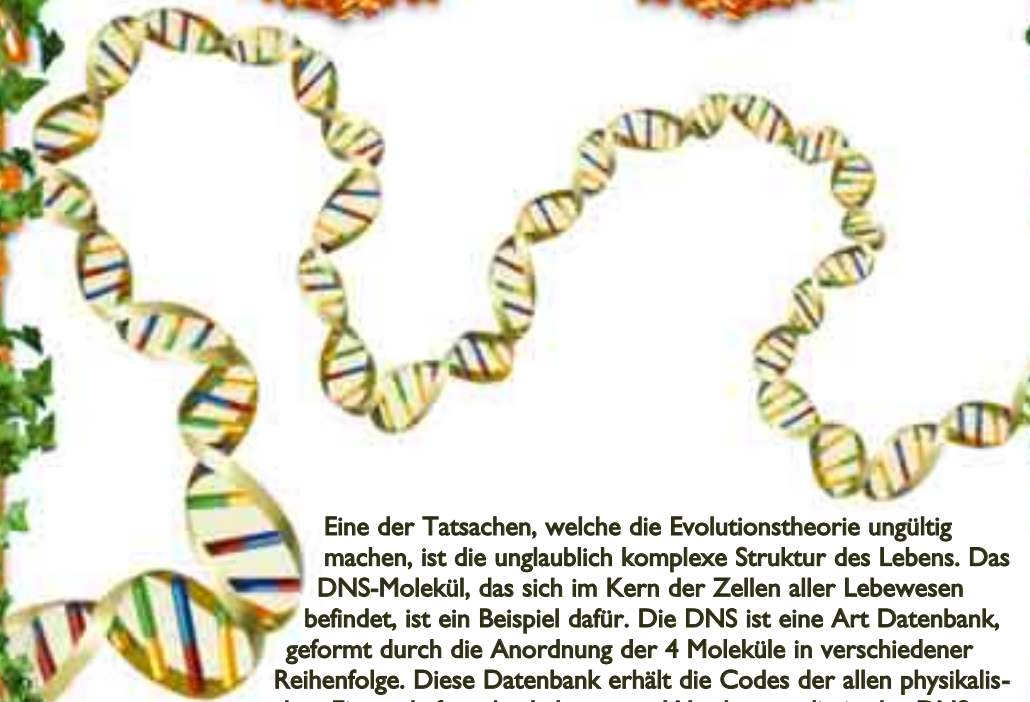
Ursprung des Lebens zu erklären, schlugen fehl. Der Geochemiker Jeffrey Bada vom San Diego Scripps Institute akzeptiert diese Tatsache in einem Artikel, den er 1998 im *Earth Magazine* publizierte.

Heute, da wir im 20. Jahrhundert leben, sehen wir uns immer noch dem größten ungelösten Problem gegenüber, das wir hatten, als wir ins 20. Jahrhundert eintraten: Wie entstand das Leben auf der Erde?⁵

Die komplexe Struktur des Lebens

Der Hauptgrund, warum die Evolutionstheorie mit dem Versuch, den Ursprung des Lebens zu erklären, auf der ganzen Linie gescheitert ist, besteht darin, dass selbst die scheinbar simpelsten Organismen eine außerordentlich komplexe Struktur aufweisen. Eine lebende Zelle ist komplizierter aufgebaut, als jede vom Menschen erfundene Technik. Auch heute kann eine Zelle selbst in den moderns-





Eine der Tatsachen, welche die Evolutionstheorie ungültig machen, ist die unglaublich komplexe Struktur des Lebens. Das DNS-Molekül, das sich im Kern der Zellen aller Lebewesen befindet, ist ein Beispiel dafür. Die DNS ist eine Art Datenbank, geformt durch die Anordnung der 4 Moleküle in verschiedener Reihenfolge. Diese Datenbank erhält die Codes der allen physikalischen Eigenschaften der Lebewesen. Würde man die in der DNS enthaltenen Informationen aufschreiben, so entstünde eine Enzyklopädie mit etwa 900 Bänden zu je 500 Seiten. Unbestreitbarerweise widerlegt diese außerordentliche Information das Konzept des Zufalls.

ten Laboratorien der Welt nicht mit Hilfe organischer Chemie künstlich erzeugt werden.

Die Voraussetzungen zur Zellbildung sind schon rein quantitativ zu hoch, um durch zufällige Ereignisse erklärt werden zu können. Die Wahrscheinlichkeit, dass Proteine – die Bausteine der Zelle – sich zufällig synthetisieren, beträgt für ein durchschnittliches, aus etwa 500 Aminosäuren bestehendes Protein 1 zu 10 hoch 950. Mathematisch gilt schon eine Wahrscheinlichkeit, die kleiner ist als 1 zu 10 hoch 50 als unter praktischen Gesichtspunkten gleich Null.

Das DNS Molekül, das sich im Zellekern befindet und in dem die genetische Information gespeichert ist, ist eine Datenbank, die kaum zu beschreiben ist. Würde man die in der DNS enthaltenen Informationen aufschreiben, so entstünde eine Enzyklopädie mit etwa 900 Bänden zu je 500 Seiten.

Hier ergibt sich denn auch folgendes Dilemma: Die DNS kann sich nur replizieren mit Hilfe spezieller Proteine, den Enzymen. Doch die Synthese dieser Enzyme kann nur stattfinden anhand der in der DNS gespeicherten Information. Da also beide – DNS und Enzyme – voneinander abhängen, müssen beide gleichzeitig existieren, damit eine Replikation stattfinden kann. Insofern ist das Szenario, in dem das Leben sich selbst generiert, an einem toten Punkt angelangt. Prof. Leslie Orgel, ein Evolutionist an der Universität von San Diego, Kalifornien, gibt diese Tatsache in der Septemerausgabe 1994 des *Scientific American* zu:

Es ist extrem unwahrscheinlich, dass Proteine und Nucleinsäuren, die beide komplex strukturiert sind, spontan am selben Ort und zur selben Zeit entstehen. Es scheint jedoch unmöglich, dass man die Einen ohne die Anderen haben kann. Auf den ersten Blick sieht es also so aus, dass man daraus schließen muss, das Leben könne tatsächlich niemals durch chemische Prozesse entstanden sein.⁶

Es besteht also kein Zweifel: Falls das Leben nicht auf natürliche Weise entstanden sein kann, muss man akzeptieren, dass das Leben auf übernatürliche Weise geschaffen worden ist. Diese Tatsache widerlegt die Evolutionstheorie, deren Hauptzweck es ist, die Schöpfung zu bestreiten, definitiv.

Natürliche Selektion wählt nur die schwachen, ungeeigneten Individuen einer Art aus. Sie kann keine neue Art, keine genetische Information oder kein neues Organ hervorbringen.



Der imaginäre Evolutionsmechanismus

Der zweite wichtige Punkt, der Darwins Theorie widerlegt, ist dass beide von der Theorie benannte Evolutionsmechanismen in Wahrheit keinerlei evolutionäre Kraft haben. Darwin führte die Evolution vollständig auf den Mechanismus der „natürlichen Selektion“ zurück. Die Bedeutung, die er diesem Mechanismus zu- maß, wird schon im Namen seines Buches *Der Ursprung der Arten durch natürliche Zuchtwahl* deutlich...

Natürliche Selektion bedeutet, dass Lebewesen, die stärker sind und die besser an die natürlichen Bedingungen ihrer Lebensräume angepasst sind, den Überlebenskampf gewinnen werden. Von einem Hirschrudel zum Beispiel, dass von wilden Tieren angegriffen wird, werden die überleben, die am schnellsten rennen können. Daher wird das Rudel aus schnellen und starken Tieren bestehen. Doch zweifellos wird dieser Mechanismus nicht dafür sorgen, dass Hirsche sich entwickeln und sich in eine andere Art verwandeln, zum Beispiel in Pferde.

Darum hat der Mechanismus der natürlichen Selektion keine evolutive Kraft. Darwin war sich dieser Tatsache wohl bewusst, und er musste in *Der Ursprung der Arten* feststellen: Die natürliche Selektion kann nichts bewirken, solange nicht vorteilhafte Unterschiede oder Variationen auftreten.⁷

Lamarcks Einfluss

Wie also konnte die These der „vorteilhaften Variationen“ entstehen? Darwin versuchte, diese Frage aus dem primitiven Wissenschaftsverständnis seiner Zeit zu beantworten. Folgt man dem Chevalier de Lamarck (1744-1829), einem französischen Biologen, der vor Darwin gelebt hatte, so vererben die Lebewesen, die während ihrer Lebenszeit erworbenen Eigenschaften an die nächste Generation. Er behauptete nun, diese über Generationen

hinweg akkumulierenden Eigenschaften, brächten neue Arten hervor. Giraffen seien demnach aus Antilopen entstanden, weil deren Häuse sich von Generation zu Generation verlängerten, als sie sich abmühten, an die Blätter hoher Bäume zu gelangen.

Darwin zählte ähnliche Beispiele auf. Er behauptete zum Beispiel, Bären, die im Wasser auf Nahrungssuche gewesen seien, hätten sich im Lauf der Zeit in Wale verwandelt.⁸

Doch die von Gregor Mendel (1822-1884) entdeckten Vererbungsgesetze, die von der Wissenschaft der Genetik bestätigt sind, die im 20. Jahrhundert aufkam, widerlegten die Legende, erworbene Eigenschaften könnten an nachfolgende Generationen weiter gegeben werden. So fiel die natürliche Selektion als evolutiver Mechanismus aus.

Neodarwinismus und Mutationen

Um eine Lösung für das Dilemma zu finden, stellten die Darwinisten Ende der 1930er Jahre die „Moderne synthetische Theorie“ vor, besser bekannt als Neodarwinismus. Der Neodarwinismus fügte den „Ursachen für vorteilhafte Veränderungen“ die



Der französische Biologe Lamarck behauptete, dass Giraffen demnach aus Antilopen entstanden seien. Tatsächlich hat Gott die Giraffen speziell wie alle andere Lebewesen erschaffen.

Mutationen hinzu. Mutationen sind Abweichungen in den Genen von Lebewesen, die durch externe Faktoren wie Strahlung oder Replikationsfehler auftreten.



Heutzutage meint man, wenn man von der Evolutionstheorie spricht, den Neodarwinismus. Er besagt: Die Millionen existierenden Lebewesen sind durch einen Prozess entstanden, in dem die komplexen Organe (Ohren, Augen, Lungen, Flügel) zahlreicher Organismen mutiert sind. Eine Mutation aber bedeutet nichts anderes als einen genetischen Defekt. So gibt es denn auch eine wissenschaftliche Tatsache, die diese Theorie vollständig unterminiert: Mutationen sorgen niemals für Entwicklung. Im Gegenteil, sie sind immer schädlich.

Der Grund dafür ist ganz einfach: Die DNS hat eine sehr komplizierte Struktur, und zufällige Veränderungen können sie daher nur beschädigen. Der amerikanische Genetiker B. G. Ranganathan erklärt es folgendermaßen:

„Erstens sind echte Mutationen in der Natur sehr selten. Zweitens sind die meisten Mutationen schädlich, denn sie sind zufallsbedingt und ergeben daher keine geordnete Veränderung der Genstruktur; Jede Veränderung in einem System hoher Ordnung wird zu dessen Nachteil sein, nicht zu dessen Vorteil. Wenn ein Erdbeben die geordnete Struktur eines Gebäudes erschüttert, so ergeben sich zufällige Veränderungen an seiner Statik und seinen Bauelementen, die aller Wahrscheinlichkeit nach keine Verbesserungen bewirken werden.“⁹

So überrascht es auch nicht, dass bisher keine nützliche Mutation, keine, die den genetischen Code verbessert hätte, beobachtet werden konnte. Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Es besteht heute Einigkeit darüber, dass Mutationen, die als „evolutionärer Mechanismus“ präsentiert werden, tatsächlich eine genetische Begleiterscheinung sind, die die betroffenen Organismen schädigt und Missbildungen verursacht. Der bekannteste Effekt einer Mutation beim Menschen ist der Krebs. Es versteht sich von selbst, dass ein zerstörerischer Mechanismus kein evolutionärer Mechanismus sein kann. Andererseits kann die natürliche Selektion selbst gar nichts bewirken, wie auch Darwin feststellte. Diese Zusammenhänge zeigen uns, dass es keinen evolutionären Mechanismus in der Natur gibt. Wenn dies aber so ist, dann kann auch kein Prozess namens Evolution in der Natur stattgefunden haben.

Keine Übergangsformen im Fossilienbestand

Der beste Beweis, dass das von der Evolutionstheorie angenommene Szenarium nicht stattgefunden hat, ist der Bestand an ausgegrabenen Fossilien.

Der Theorie zufolge stammt jede Art von einem Vorfahren ab. Eine einstmals existierende Art verwandelte sich im Lauf der Zeit in eine andere Art, und so sind angeblich alle Arten entstanden. Dieser Verwandlungsprozess soll sich sehr langsam in Millionen Jahren vollziehen.

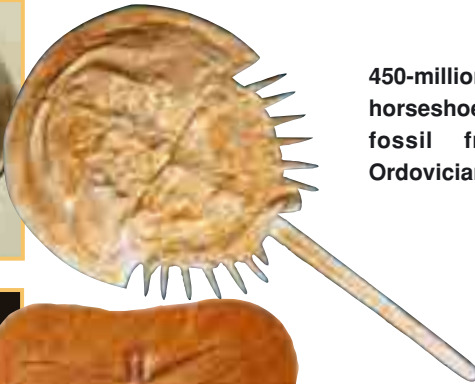
Wäre das der Fall, so müssten zahlreiche Zwischenformen der Arten existiert haben während dieser langen Transformationsphase.

Es hätte zum Beispiel Wesen gegeben haben müssen, die halb Fisch und halb Reptil waren, die also zusätzlich zu ihrem Fischcharakter bereits Eigenschaften von Reptilien erworben hatten.

LIVING FOSSILS REFUTE THE THEORY OF EVOLUTION



100-150 million-year-old starfish fossil
(L. Cretaceous Age)



450-million-year-old horseshoe crab fossil from the Ordovician Age.



150-200 million-year-old dragon fly fossil
(Jurassic-Recent)



100-150 million-year-old shrimp fossil
(L. Cretaceous Age)

Different groups of living things suddenly emerged with no similar ancestors behind them, and remained static for millions of years, undergoing no changes at all.

Harun Yahya (Adnan Oktar)

Und es müssten Reptilienvögel existiert haben, mit erworbenen Vogeleigenschaften zusätzlich zu den Reptilieneigenschaften, die sie schon hatten. Da solche Wesen sich aber in einer Übergangsphase befunden hätten, müssten sie behinderte, verkrüppelte Wesen gewesen sein. Evolutionisten reden von solchen imaginären Kreaturen, die nach ihrer Überzeugung gelebt haben, als „Übergangsformen“.

Hätten solche Tiere tatsächlich gelebt, dann hätte es an Zahl und Vielfalt Milliarden von ihnen geben müssen. Die Überreste dieser seltsamen Kreaturen müssten im Fossilienbestand präsent sein. Darwin erklärt in *Der Ursprung der Arten*:

„Wenn meine Theorie stimmt, dann müssten ganz sicher zahllose Übergangsvariationen, die alle Arten derselben Gruppe eng miteinander verbinden, existiert haben... Konsequenterweise würde man die Beweise ihrer früheren Existenz nur unter fossilisierten Überresten finden.“¹⁰



Darwins zerstörte Hoffnungen

Doch obwohl die Evolutionisten seit Mitte des 19. Jahrhunderts weltweit enorme Anstrengungen unternommen haben, sind bisher keine Übergangsformen entdeckt worden. Alle Fossilien zeigen im Gegensatz zu den Erwartungen der Evolutionisten, dass das Leben auf der Erde plötzlich und vollständig ausgeformt auftauchte.

Der britische Paläontologe Derek V. Ager, gibt diese Tatsache zu, obwohl er Evolutionist ist:

„Der Punkt ist erreicht, an dem wir bei detaillierter Untersuchung des Fossilienbestands feststellen, dass wir – ob auf der Ebene der Ordnung oder auf der Ebene der Arten – keine graduelle Evolution finden, sondern das plötzliche, explosionsartige, zahlenmäßige Ansteigen einer Gruppe auf Kosten einer anderen.“¹¹

Das heißt, es tauchen im Fossilienbestand alle Arten plötzlich auf, voll ausgeformt, ohne Übergangsformen dazwischen. Es ist genau das Gegenteil von Darwins Annahmen. Das ist auch ein sehr starkes Indiz, dass alle Lebewesen erschaffen wurden. Die einzige Erklärung dafür, dass ein Lebewesen plötzlich und in jedem Detail vollständig auftaucht, ohne dass ein evolutionärer Vorfahr vorhanden gewesen wäre, ist, dass es erschaffen wurde. Diese Tatsache wird auch von dem weithin bekannten evolutionistischen Biologen Douglas Futuyma eingeräumt:

„Schöpfung oder Evolution, das sind die beiden möglichen Erklärungen für den Ursprung des Lebens. Organismen tauchten entweder vollständig ausgeformt auf der Erde auf, oder sie taten es nicht. Falls sie es nicht taten, dann müssen sie sich aus vorher existierenden Arten durch irgend einen Prozess der Modifikation entwickelt haben. Falls sie aber vollständig ausgeformt aufgetaucht sind, so müssen sie tatsächlich von einer omnipotenten Intelligenz geschaffen worden sein.“¹²

Die Fossilien zeigen, dass die Lebewesen vollständig ausgeformt auf der Erde erschienen. Das bedeutet; *Der Ursprung der Arten*

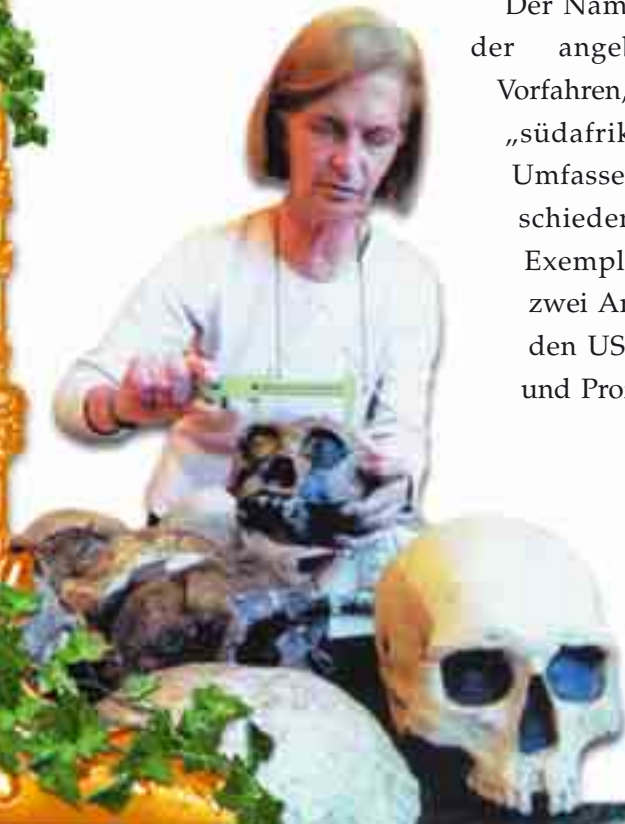
ist im Gegensatz zu Darwins Annahme nicht Evolution, sondern Kreation, die Schöpfung.

Das Märchen von der Evolution des Menschen

Das von den Advokaten der Evolutionstheorie am Häufigsten aufgebrachte Thema ist das der Herkunft des Menschen. Die darwinistische Behauptung geht dahin, dass der Mensch sich aus affenähnlichen Kreaturen entwickelt habe. Während dieses angeblichen Evolutionsprozesses, der vor 4 – 5 Millionen Jahren begonnen haben soll, haben angeblich mehrere „Übergangsformen“ zwischen dem modernen Menschen und seinen Vorfahren existiert. Es werden vier Kategorien von Übergangsformen genannt:

1. Australopithecus
2. Homo Habilis
3. Homo Erectus
4. Homo Sapiens

Der Name des ersten in der Reihe der angeblichen affenähnlichen Vorfahren, *Australopithecus*, bedeutet „südafrikanischer Affe“. Umfassende Forschungen an verschiedenen *Australopithecus*-Exemplaren, durchgeführt von zwei Anatomen aus England und den USA, Lord Solly Zuckerman und Professor Charles Oxnard, ha-



ben jedoch gezeigt, dass die Kreaturen einer ausgestorbenen Affenart angehörten, und keinerlei Ähnlichkeit mit Menschen aufwiesen.¹³

Evolutionisten klassifizieren das nächste Stadium der Evolution des Menschen als „Homo“, was „Mensch“ bedeutet. Ihrer Behauptung zufolge sind die Wesen der *Homo*-Reihe höher entwickelt als *Australopithecus*. Die Evolutionisten entwarfen durch Arrangieren verschiedener Fossilien dieser Kreaturen in einer bestimmten Reihenfolge ein wunderliches Evolutionsschema. Doch das Schema ist aus der Luft gegriffen, denn es wurde nie bewiesen, dass es eine evolutionäre Verwandtschaft zwischen diesen verschiedenen Klassen gibt. Ernst Mayr, einer der bedeutendsten Evolutionisten des 20. Jahrhunderts, schreibt in seinem Buch *Ein langer Streit*, dass „insbesondere historische [Puzzles] wie das des Ursprungs des Lebens oder des Homo Sapiens, extrem schwierig sind und sich vielleicht sogar einer endgültigen, befriedigenden Erklärung entziehen“.¹⁴

Indem die Verbindung von *Australopithecus* über *Homo Habilis*



Evolutionistische Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen oft Abbildungen von angeblich primitiven Menschen. Die einzige vorhandene Quelle für diese Abbildungen ist die Einbildungskraft der Künstler. Die Evolutionstheorie ist durch wissenschaftliche Fakten so widerlegt worden, dass wir heute in der beträchtlichen Presse nur wenig solche Abbildungen sehen.

Harun Yahya (Adnan Oktar)

und *Homo Erectus* zum *Homo Sapiens* hergestellt wird, implizieren die Evolutionisten, das diese Arten voneinander abstammen. Neuere paläontologische Funde haben jedoch ergeben, dass *Australopithecus*, *Homo Habilis* und *Homo Erectus* gleichzeitig gelebt haben, wenn auch in verschiedenen Teilen der Welt.¹⁵

Homo Erectus lebte noch bis in die moderne Zeit. *Homo Sapiens Neandertalensis* und *Homo Sapiens Sapiens* (der moderne Mensch) koexistierten sogar in denselben Landstrichen.¹⁶

Diese Situation zeigt auf, dass die Behauptung, die genannten Menschtypen stammten voneinander ab, unhaltbar ist. Stephen Jay Gould erklärte diesen toten Punkt der Evolutionstheorie, obwohl er selbst einer ihrer führenden Befürworter des 20. Jahrhunderts war:

„Was ist aus unserer Stufenleiter geworden, wenn es drei nebeneinander bestehende Stämme von Hominiden (*A. Africanus*, die robusten *Australopithecine*, und *H. Habilis*) gibt, keiner deutlich von dem anderen abstammend? Darüber hinaus zeigt keiner von ihnen irgendeine evolutive Neigung während seines Daseins auf der Erde.“¹⁷

Kurz, das Szenarium der menschlichen Evolution, das mit Hilfe von Zeichnungen der Art „halb Affe, halb Mensch“ in den Medien und Lehrbüchern aufrecht erhalten wird, durch Propaganda also, ist nichts als ein Märchen ohne jede wissenschaftliche Grundlage.

Lord Solly Zuckerman, einer der berühmtesten und respektiertesten Wissenschaftler im Vereinigten Königreich, der dieses Thema jahrelang erforscht und *Australopithecus*-Fossilien 15 Jahre studiert hat, kam am Ende – obwohl selbst Evolutionist – zu dem Schluss, es gebe in Wahrheit keinen Familienstammbaum der von affenähnlichen Kreaturen zum Menschen reichen würde.

Weiterhin stellte Zuckerman eine Skala vor, auf der die Wissenschaften geordnet waren nach solchen, die er als „wissen-

schaftlich“ ansah bis hin zu denen, die er als “unwissenschaftlich” bezeichnete. Nach dieser Wissenschaftlichkeitsskala stehen Chemie und Physik an erster Stelle, da sie auf konkreten Daten beruhen. Danach kommen die biologischen Wissenschaften und dann die Sozialwissenschaften. Am anderen Ende der Skala finden sich die “unwissenschaftlichsten” Felder, paranormale Wahrnehmung, Telepathie, der “sechste Sinn” und endlich – menschliche Evolution. Zuckerman erklärt seine Überlegungen so:

Wenn wir uns von der objektiven Wahrheit wegbewegen, hin zu den Feldern biologischer Pseudowissenschaften wie extrasensorische Wahrnehmung oder die Interpretation der Fossiliengeschichte des Menschen, in denen für den Gläubigen alles möglich ist, und wo der fanatisch Gläubige manchmal gleichzeitig an sich widersprechende Dinge glaubt.¹⁸

Das Märchen von der menschlichen Evolution erweist sich als nicht mehr als die voreingenommenen Interpretationen einiger Fossilien, ausgegraben von bestimmten Leuten, die blind an ihrer Theorie festhalten.

Die Darwin-Formel

Nach all den „technischen“ Beweisen, mit denen wir uns bisher beschäftigt haben, lassen Sie uns nun untersuchen welche Art Aberglauben die Evolutionisten pflegen, und zwar an einem Beispiel, das so einfach ist, dass sogar Kinder es verstehen werden: Man bedenke, dass die Evolutionstheorie behauptet, dass das Leben durch Zufall entsteht. Entsprechend dieser Behauptung taten sich leblose, unbewusste Atome zusammen um die Zelle zu bilden, und dann bildeten sie irgendwie andere Lebewesen, einschließlich des Menschen. Wenn wir alle Elemente zusammenbringen, die die Bausteine des Lebens ausmachen, wie Kohlenstoff, Phosphor, Stickstoff und Natrium, dann ist damit nur ein Gemenge gebildet.

Ganz egal, welche Behandlungen es erfährt, diese Anhäufung kann kein einziges Lebewesen bilden. Wir wollen ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und für die Evolutionisten untersuchen, was sie wirklich behaupten ohne es laut bei dem Namen "Darwinsche Formel" zu nennen":

Die Evolutionisten mögen große Mengen von Materialien, die in der Zusammensetzung von Lebewesen vorhanden sind, wie Phosphor, Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium in große Fässer geben. Außerdem mögen sie dem Inhalt dieser Fässer jegliche Materialien, die unter natürlichen Bedingungen nicht zu finden sind, von denen sie jedoch glauben sie seien erforderlich, beifügen. Sie mögen dieser Mischung nach Belieben Aminosäuren – welche sich unter natürlichen Bedingungen nicht bilden können – und Proteine – von denen ein einziges eine Entstehungswahrscheinlichkeit von 1:10950 hat – hinzufügen. Sie mögen diese Mischung nach Belieben Hitze- und Feuchtigkeitseinwirkungen aussetzen, und mögen sie mit jeglichen technologischen Hilfsmitteln behandeln. Sie mögen die gelehrtesten Wissenschaftler neben den Fässern aufstellen, und diese Experten mögen sich Billionen, selbst Trillionen von Jahren neben den Fässern im Warten ablösen. Sie mögen jegliche Arten von Voraussetzungen schaffen, die ihnen zur Bildung eines Menschen erforderlich erscheint. Egal was sie tun, sie können aus diesen Fässern keinen Menschen erstehen lassen, wie etwa einen Professor, der seine eigene Zellstruktur unter dem Elektronenmikroskop untersucht. Sie können keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delphine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Wassermelonen, Kürbisse, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Perlhühner, Fasane, bunten Schmetterlinge oder Millionen von anderen Lebewesen wie diese hervorbringen. In der Tat, sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle deren irgendeines produzieren.

Kurz gesagt, unbewusste Atome können aufgrund ihres Zusammentreffens keine Zelle bilden. Sie können keine Entscheidung zur Teilung dieser Zelle treffen, und dann weitere Entscheidungen um die Professoren zu erschaffen, die zuerst das Elektronenmikroskop entwickeln und dann ihre eigene Zellstruktur unter diesem Mikroskop untersuchen. Materie ist eine unbewusste, leblose Anhäufung von Atomen und wird durch Gottes, über alles erhabenen Schöpfungsakt zum Leben erweckt.

Die Evolutionstheorie, welche gegenteilige Behauptungen aufstellt, ist eine totale Verirrung in vollständigem Widerspruch zur Vernunft. Es bedarf nur wenigen Nachdenkens über die Behauptungen der Evolutionisten um zu dieser Realität zu gelangen, wie es sich in dem obigen Beispiel zeigt.

Technologie in Auge und Ohr

Ein weiteres Thema, das die Evolutionstheorie ungeklärt lässt ist die hervorragende Aufnahmequalität des Auges und des Ohrs.

Bevor wir uns dem Thema Auge zuwenden sei kurz auf die Frage "wie wir sehen" eingegangen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen fallen seitenverkehrt auf die Netzhaut des Auges. Hier werden diese Lichtstrahlen von speziellen Zellen in elektrische Impulse übersetzt und an einen winzig kleinen Punkt im hinteren Teil des Gehirns weitergeleitet, der Sehzentrum genannt wird. Diese elektrischen Impulse werden in jenem Gehirnzentrum nach einer Reihe von Prozessen als Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Hintergrund wollen wir nun ein wenig darüber nachdenken.

Das Gehirn ist isoliert von jeglichem Licht. Das bedeutet, dass innerhalb des Gehirns absolute Dunkelheit vorherrscht, und dass Licht keinen Zugang zu dem Ort hat wo das Gehirn sitzt. Der Ort, der als Sehzentrum bekannt ist total finster und kein Licht gelangt

jemals dorthin; es ist möglicherweise der finsterste Platz den man sich vorstellen kann. Und dennoch erleben wir eine helle, leuchtende Welt inmitten dieser pechschwarzen Finsternis.

Das Bild das im Auge und Sehzentrum geformt wird ist von solcher Schärfe und Deutlichkeit, die selbst die Technologie des 20. Jh. nicht hervorbringen kann. Betrachten Sie beispielsweise nur das Buch das Sie lesen, Ihre Hände mit denen Sie es halten, und dann erheben Sie Ihren Blick und schauen sich in Ihrer Umgebung um. Können Sie durch irgendein anderes Medium solch ein klares und deutliches Bild erhalten? Selbst die bestentwickelten Fernsehbildschirme der größten Fernsehgeräte-Hersteller können Ihnen solch ein klares Bild nicht geben. Es ist ein 3-dimensionales farbiges und äußerst scharfes Bild. Tausende von Ingenieuren sind seit über 100 Jahren darum bemüht diese Schärfe hervorzubringen. Fabriken mit ungeheurem Arbeitsraum wurden errichtet, eine



Trotz ihrer jahrelangen Bemühungen konnten die Menschen kein einziges Bild erzeugen, das die gleiche Schärfe und die hohe Qualität wie ein Bild des Auges hat.



Unmenge von Forschung wurde unternommen, Pläne und Designs wurden zu diesem Zweck angefertigt. Werfen Sie nochmals einen Blick auf den Bildschirm und auf das Buch in Ihrer Hand, und beachten Sie den Unterschied in der Bildqualität. Abgesehen davon zeigt sich auf dem Bildschirm ein 2-dimensionales Bild ab wobei die Augen eine räumliche Perspektive mit wirklicher Tiefe geben. Wenn man genau hinsieht wird man erkennen, dass das Fernsehbild zu einem gewissen Grad verschwommen ist, während sie mit Ihren Augen ein scharfes, dreidimensionales Bild sehen können.

Viele Jahre hindurch haben sich Zehntausende von Ingenieuren bemüht, 3-dimensionales Fernsehen zu entwickeln und die Bildqualität des natürlichen Sehens zu erreichen. Sie haben zwar ein 3-dimensionales Fernsehsystem entwickelt, doch die erwünschte Wirkung kann nur mit Hilfe von speziellen Brillen erzielt werden, und fernerhin handelt es sich hierbei nur um eine künstliche Räumlichkeit. Der Hintergrund ist mehr verschwommen und der Vordergrund erscheint wie Papierschablonen. Es war bisher nicht möglich ein scharfes und deutlich abgegrenztes Bild wie das der natürlichen Sicht hervorzubringen. Sowohl in der Kamera als auch auf dem Bildschirm vollzieht sich eine Einbusse der Bildqualität.

Die Evolutionisten behaupten, dass sich der Mechanismus, der dieses scharfe und deutlich abgegrenzte Bild hervorbringt, durch Zufall entwickelt hat. Was würden Sie nun denken, wenn jemand sagte, dass der Fernseher in Ihrem Wohnzimmer sich als Ergebnis eines Zufalls bildete, dass alle Atome aus denen er besteht sich aufs Geratewohl zusammenfanden und dieses Gerät aufbauten, das ein Bild hervorbringt? Wie können Atome das zustande bringen, was Tausende von Menschen nicht können?

Seit einem Jahrhundert haben Zehntausende von Ingenieuren Forschung betrieben und sich in den bestausgerüsteten

Laboratorien großer industrieller Anlagen mit Hilfe modernster technologischer Mittel bemüht, und erzielten eben nur dies.

Wenn ein Apparat, der ein primitiveres Bild erzeugt als das Auge sich nicht durch Zufall gebildet haben konnte, konnte sich offensichtlich das Auge samt dem Bild, das es wahrnimmt, um so weniger durch Zufall gebildet haben. Es bedarf eines wesentlich feiner detaillierten und weiseren Plans und Designs als denen die dem Fernsehen zugrunde liegen. Das Urheberrecht des Plans und Designs für eine optische Wahrnehmung von solcher Schärfe und Klarheit gehört Gott, der Macht über alle Dinge hat.

Die gleiche Situation herrscht beim Ohr vor. Das äußere Ohr fängt die vorhandenen Töne durch die Ohrmuschel auf und leitet sie zum Mittelohr weiter. Das Mittelohr übermittelt die Tonschwingungen indem sie sie verstärkt. Das Innenohr übersetzt diese Schwingungen in elektrische Impulse und leitet sie zum Gehirn. Analog wie beim Auge vollzieht sich die Höraktion im Hörzentrum des Gehirns.

Die gleiche Situation wie die des Auges trifft auch auf das Ohr zu, d.h. das Gehirn ist gegen Ton genauso wie gegen Licht isoliert, es lässt keinen Ton eindringen. Daher herrscht innerhalb des Gehirns absolute Stille, unabhängig davon wie laut es Außen auch sein mag. Nichtsdestoweniger vernimmt man die schärfsten Töne im Gehirn. Im Gehirn, das gegen jegliche Laute isoliert ist hört man die Symphonien eines Orchesters und den Lärm einer belebten Strasse. Falls die Lautstärke innerhalb des Gehirns jedoch zu dem entsprechenden Zeitpunkt mit einem hochempfindlichen Gerät gemessen würde, würde sich zeigen, dass dort vollständige Stille vorherrsche.

Wie im Falle der Bildtechnik werden seit Jahrzehnten Anstrengungen unternommen eine originalgetreue Qualität in der Tonwiedergabe zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Bemühungen sind Tonaufzeichnungsgeräte, Hi-Fi Systeme und tonempfindliche

Systeme. Trotz all dieser Technologie und der Bemühungen von Tausenden von Ingenieuren und Fachleuten, die sich damit beschäftigen ist bisher noch keine Tonwiedergabe gelungen, die die gleiche Schärfe und Klarheit hätte wie die akustische Wahrnehmung des Ohrs. Man wähle ein Hi-Fi System der höchsten Qualität, das vom größten Hersteller in der Akustik-Industrie hergestellt wird – selbst in diesen Geräten geht ein Teil der Tonqualität bei der Aufzeichnung verloren, und wenn das System angeschaltet wird ist immer ein leises Nebengeräusch vorhanden bevor die Tonwiedergabe beginnt. Die akustische Wahrnehmung dagegen, die durch die Technologie des menschlichen Körpers erzeugt wird, ist äußerst scharf und klar. Ein gesundes menschliches Ohr vernimmt Töne niemals begleitet von Rauschen oder atmosphärischen Nebengeräuschen wie ein Hi-Fi Gerät sie hervorbringt; es nimmt den Ton genau so wahr wie er ist, scharf und deutlich. Dies ist immer so gewesen seit der Erschaffung des Menschen.

Bis heute ist keine von Menschen hergestellte visuelle oder audiotechnische Apparatur so empfindlich und erfolgreich bei der Wahrnehmung sensorischer Daten, wie Auge und Ohr.

Doch was das Sehen und Hören angeht, so liegt dem noch eine viel größere Wahrheit zu Grunde.

Wem gehört das Bewusstsein, das im Gehirn sieht und hört?

Wer sieht im Gehirn eine bezaubernde Welt, lauscht Symphonien und dem Gezwitzcher der Vögel, wer riecht den Duft einer Rose?

Die Stimulationen, die von Augen, Ohren und Nase eines Menschen kommen, erreichen das Gehirn als elektrochemische Impulse. In der einschlägigen biologischen Literatur finden Sie detaillierte Darstellungen, wie ein Bild im Gehirn geformt wird. Doch Sie werden nie auf die wichtigste Tatsache stoßen: Wer nimmt diese elektrochemischen Nervenimpulse als Bilder, Töne und Gerüche im Gehirn wahr?

Es gibt ein Bewusstsein im Gehirn, dass dies alles wahrnimmt, ohne das es eines Auges, eines Ohres und einer Nase bedarf. Wem dieses Bewusstsein gehört? Natürlich nicht den Nerven, der Fettschicht und den Neuronen, aus denen das Gehirn besteht. Deswegen können darwinistische Materialisten, die glauben, alles bestehe aus Materie, diese Fragen nicht beantworten.

Denn dieses Bewusstsein ist der Geist, der von Gott geschaffen wurde, der weder das Auge braucht, um die Bilder zu betrachten, noch das Ohr, um die Töne zu hören. Es braucht außerdem auch kein Gehirn, um zu denken.

Jeder, der diese ausdrückliche wissenschaftliche Tatsache liest, sollte über den allmächtigen Gott nachdenken und bei Ihm Zuflucht suchen, denn Er quetscht das gesamte Universum in einen stockdunklen Ort von der Größe einiger weniger Kubikzentimeter, in eine dreidimensionale, farbige, schattige und leuchtende Form.

Ein materialistischer Glaube

Die Informationen, die wir bisher präsentiert haben, zeigen uns, dass die Evolutionstheorie mit wissenschaftlichen Befunden inkompatibel ist. Die Behauptungen der Theorie über den Ursprung des Lebens widerspricht der Wissenschaft, die angeblichen evolutionären Mechanismen haben keine evolutive Kraft, und die Fossilien demonstrieren, dass die erforderlichen Übergangsformen nie existiert haben. Daraus folgt ganz sicher, dass die Evolutionstheorie als unwissenschaftliche Idee beiseite geschoben werden sollte. Schon viele Vorstellungen, wie die des Universums mit der Erde als Mittelpunkt, sind im Verlauf der Geschichte revidiert worden.

Doch die Evolutionstheorie wird auf der Tagesordnung der Wissenschaft gehalten. Manche Menschen stellen Kritik an ihr sogar als Angriff auf die Wissenschaft dar. Warum?

Der Grund ist, dass die Theorie für bestimmte Kreise ein unverzichtbarer dogmatischer Glaube ist. Diese Kreise sind der materialistischen Philosophie blind ergeben und adoptieren den Darwinismus, weil er die einzige materialistische Erklärung ist, die vorgestellt werden kann, um das Funktionieren der Natur zu erklären.

Interessant genug ist, sie geben diese Tatsache von Zeit zu Zeit zu. Ein wohlbekannter Genetiker und in der Wolle gefärbter Evolutionist, Richard C. Lewontin von der Harvard Universität gesteht, er sei „zuallererst einmal Materialist und dann Wissenschaftler“:

„Es ist nicht etwa so, dass die Methoden und Institutionen der Wissenschaft uns in irgendeiner Weise dazu zwingen, eine materielle Erklärung für diese phänomenale Welt zu akzeptieren, sondern wir sind gezwungen durch unser a priori Festhalten an materiellen Ursachen einen „Ermittlungsapparat“ und eine Reihe von Konzepten zu schaffen, die materielle Erklärungen produzieren, gleichgültig wie mystifizierend dies sein mag und wie stark sich die Intuition des nicht Eingeweihten dagegen sträuben mag, und dadurch, dass Materialismus absolut ist, wir können es uns also gar nicht erlauben, eine heilige Intervention zuzulassen...“¹⁹

Das sind ausdrückliche Feststellungen, dass der Darwinismus ein Dogma ist, dass nur zum Zweck des Festhaltens am Materialismus am Leben gehalten wird. Das Dogma behauptet, es gebe kein Sein außer Materie. Deswegen argumentiert es, unbelebte, unbewusste Materie erschuf das Leben. Es besteht darauf, dass Millionen unterschiedlicher Lebewesen als Ergebnis von Interaktionen zwischen Materie wie dem strömenden Regen und Blitzeinschlägen und ähnlichem entstanden sein sollen. Das ist wider Verstand und Wissenschaft. Doch die Darwinisten fahren fort, es zu verteidigen, damit sie keine heilige Intervention zulassen müssen.

Jeder, der ohne materialistisches Vorurteil auf den Ursprung des Lebens blickt, wird die offensichtliche Wahrheit erkennen:

Harun Yahya (Adnan Oktar)

Alles Leben ist das Werk eines Schöpfers, Der allmächtig, unendlich weise und allwissend ist. Dieser Schöpfer ist Gott, Der das gesamte Universum aus der Nichtexistenz geschaffen, es in perfekter Weise geordnet und alles Leben in ihm gestaltet hat.

Die Evolutionstheorie, der Fluch der Welt

Jeder der frei ist von Vorurteilen und dem Einfluss irgendeiner Ideologie, der seinen Verstand und seine Logik einsetzt, wird verstehen, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die den Aberglauben von Gesellschaften ohne Kenntnis von Zivilisation und Wissenschaft in Erinnerung ruft, ganz unmöglich ist.

Wer an die Evolutionstheorie glaubt, denkt, dass ein paar Atome und Moleküle, die man in einem großen Bottich wirft, denkende, vernünftige Professoren und Studenten, Wissenschaftler wie Einstein und Galilei, Künstler wie Humphrey Bogart, Frank Sinatra

So wie uns heute die Religion von Menschen, die Krokodile enbeteten, absurd und unglaublich erscheint, so unglaublich sind die Überzeugungen der Darwinisten. Darwinisten halten en Zufall und leblose, unbewusste Atome für eine kreative Kraft, und sie haben sich diesem Glauben so hingegeben, als sei er eine Religion.



und Pavarotti sowie Antilopen, Zitronenbäume und Nelken hervorbringen können. Schlimmer noch, die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Unsinn glauben, sind gebildete Leute. Deshalb kann man mit Fug und Recht hier von der Evolutionstheorie als dem größten Zauber der Geschichte sprechen. Nie zuvor hat irgendeine andere Idee den Menschen dermaßen die Fähigkeit der Vernunft geraubt, es ihnen unmöglich gemacht, intelligent und logisch zu denken und die Wahrheit vor ihnen verborgen, als habe man ihnen die Augen verbunden. Es ist eine schlimmere und unglaublichere Blindheit als die der Ägypter, die den Sonnengott Ra anbeteten, als die Totemanbetung in manchen Teilen Afrikas, als die der Sabäer, die die Sonnen anbeteten, als die des Volkes Abrahams, das selbst gefertigte Götzen anbetete oder als die des Volkes des von Moses, das das goldene Kalb anbetete.

Gott weist im Quran auf diesen Verlust an Vernunft hin. In mehreren Versen bestätigt Er, dass der Verstand mancher Menschen verschlossen sein wird und dass sie die Wahrheit nicht sehen können. Einige der Verse lauten:

Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt. (Sure al-Baqara, 6-7)

... Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen. (Sure al-A'raf, 179)

Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen Würden sie doch sagen: „Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!“ (Sure al-Hidschr, 14-15)

Worte können das Erstaunen kaum ausdrücken, dass einen

überkommt, wenn man sich klarmacht, wie dieser Zauber eine so große Gemeinschaft verhext hat und dass dieser Zauber seit 150 Jahren ungebrochen ist. Es ist verständlich, dass einige wenige Menschen an diese unmöglichen Szenarien und dummen, unlogischen Behauptungen glauben. Doch Magie ist die einzig mögliche Erklärung, wenn Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass leblose Atome sich zusammengefunden und ein Universum haben entstehen lassen, dass nach einem fehlerlosen System aus Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewusstsein funktioniert, dass Atome den Planeten Erde mit allen seinen Merkmalen, die so perfekt auf das Leben zugeschnitten sind und den Lebewesen, die aus zahllosen komplexen anatomischen Strukturen bestehen, aus sich selbst heraus bilden konnten.

Tatsächlich erwähnt Gott im Quran im Zusammenhang mit den Vorfällen zwischen dem Propheten Moses und Pharao, dass Menschen, die atheistische Philosophien vertreten, andere Menschen in der Tat durch Magie beeinflussen. Als Pharao von der wahren Religion berichtet wurde, sagte er Moses, dieser solle mit den Magiern des Landes zusammentreffen. Als Moses dieser Aufforderung nachkam, forderte er sie auf, als erste ihre Fähigkeiten zu demonstrieren. Der entsprechende Vers fährt an dieser Stelle fort.

Er sagte: „Werft!“ Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber. (Sure al-A'raf, 116)

Pharaos Magier konnten jedermann täuschen, außer Moses und die, die an ihn glaubten. Moses brach den Zauber, „verschlange ihren Trug“, wie es der Vers formuliert:

Und Wir gaben Moses ein: „Wirf deinen Stab!“ Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig. (Sure al-A'raf, 117-118)

Als klar wurde, dass die Magier, die zunächst die anderen ver-

zaubert hatten, nur eine Illusion erzeugt hatten, verloren sie jegliches Vertrauen. Auch heute gilt: Auch diejenigen, die unter dem Einfluss eines ähnlichen Zaubers an diese lächerlichen Behauptungen glauben und ihr Leben damit zubringen diese zu verteidigen, werden gedemütigt werden, wenn die volle Wahrheit ans Licht kommt und der Zauber gebrochen wird.

Malcolm Muggeridge, über 60 Jahre lang atheistischer Philosoph und Vertreter der Evolutionstheorie, der – wenn auch spät – die Wahrheit erkannte, gab zu, dass er gerade durch diese Aussicht geängstigt wurde:

Ich selbst bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das Ausmaß, in dem sie angewendet wird, als einer der größten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingehen wird. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache, dubiose Hypothese so unglaublich leichtgläubig akzeptiert werden konnte.²⁰

Diese Zukunft ist nicht mehr weit entfernt: Die Menschen werden bald sehen, dass der Zufall kein Gott ist, und sie werden zurück blicken auf die Evolutionstheorie als die schlimmste Täuschung und den schrecklichsten Fluch der Welt. Dieser Fluch wird bereits weltweit von den Schultern der Menschen genommen. Viele, die das wahre Gesicht der Evolutionstheorie erkennen, wundern sich, wie sie jemals darauf hereinfliegen konnten.

**SIE SAGTEN: "PREIS DIR, WIR HABEN
NUR WISSEN VON DEM, WAS DU UNS
LEHRST; SIEHE, DU BIST DER
WISSENDE, DER WEISE."
(SURE AL-BAQARA, 32)**

NOTES

1. Sidney Fox, Klaus Dose, *Molecular Evolution and The Origin of Life*, W.H. Freeman and Company, San Francisco, 1972, S. 4

2. Alexander I. Oparin, *Origin of Life*, Dover Publications, New York, 1936, 1953 (Nachdruck), S. 196

3. „New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life“, *Bulletin of the American Meteorological Society*, Band 63, November 1982, 1328-1330

4. Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7

5. Jeffrey Bada, *Earth*, Februar 1998, S. 40

6. Leslie E. Orgel, „The Origin of Life on Earth“, *Scientific American*, Band 271, October 1994, S. 78

7. Charles Darwin, *The Origin of Species by Means of Natural Selection*, The Modern Library, New York, S. 127

8. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, Harvard University Press, 1964, S. 184

9. B. G. Ranganathan, *Origins?*, Pennsylvania: The Banner of Truth Trust, 1988, S. 7

10. Charles Darwin, *The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition*, S. 179

11. Derek A. Ager, „The Nature of the Fossil Record“, *Proceedings of the British Geological Association*, Band 87, 1976, S. 133

12. Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, Pantheon Books,

New York, 1983, S. 197

13. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, Toplinger Publications, New York, 1970, 75-14; Charles E. Oxnard, „The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt,“ *Nature*, Band 258, 389

14. „Could science be brought to an end by scientist's belief that they have final answers or by society's reluctance to pay the bills?“ *Scientific American*, Dezember 1992, S. 20

15. Alan Walker, *Science*, Band 207, 7. März 1980, S. 1103; A.J. Kelso, *Physical Antropology*, 1, Ausgabe, J.B. Lipincott Co., New York, 1970, S. 221; M.D. Leakey, *Olduvai Gorge*, Band 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, S. 272

16. Jeffrey Kluger, „Not So Extinct After All: The Primitive Homo Erectus May Have Survived Long Enough To Coexist With Modern Humans,“ *Time*, 23. Dezember 1996

17. S.J. Gould, *Natural History*, Band 85, 1976, S. 30

18. Solly Zuckerman, *Beyond The Ivory Tower*, S. 19

19. Richard Lewontin, „The Demon-Haunted World,“ *The New York Review of Books*, 9. Januar, 1997, S. 28

20. Malcolm Muggeridge, *The End of Christendom*, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43